

Stunde sein, die Deutsche Geschichte im meisten und unvollkommensten Sinne bedeuten wird und die sie nicht nur miterleben, sondern an der sie mit Anteil haben.

Mit ihnen werden die Millionen im Reich die Stimme ihres Führers hören. Wo Deutsche leben und wo die Sehnsucht zum Reich immer härter sein wird als alles andere, wird der Tag ein Tag der inneren Ausrichtung und Erhebung sein, ein Tag, an dem unser Marktschritt gescheitelter und fester wird und den die Welt, ob sie es will oder nicht, zur Kenntnis nehmen wird.

Moskau bliamiert

(Fortsetzung von Seite 1)

Die italienische Zeitung „Messaggero“ ist jetzt in der Lage, als erstes Dokument das Protokoll der Identitätsakte zu veröffentlichen, die das zürnische Außenministerium dem sowjetischen Diplomaten am 14. Februar ausgestellt hatte. Das Blatt schreibt dazu, gegenüber solchen Dokumenten wird die Moskauer Regierung die Identität anerkennen und sich mit dem Mangel der GSW, abfinden müssen.

Außerdem hat Bubenko am Freitagabend in zürnischer und französischer Sprache am zürnischen Rundfunk für das Ausland gesprochen und am gestrigen Abend für die italienischen Rundfunkhörer über seine Erlebnisse erzählt.

Am Freitag hat Bubenko seine Berichte vor der ausländischen Presse abgelesen. Erklärungen wiederholt und hinzugefügt, er sei überzeugt, daß der Kampf seiner Zeit die demokratischen Kräfte endlich einmündig zum Vorkommen bringe, seine Identität im Zweifel stehen zu lassen.

Die Sowjetpresse hat sich jetzt allgemein in Sachen Bubenko ins Zeug gelegt. Alle Blätter melden, daß ein Vertreter der Sowjetpolitik in Rom verhaftet hätte, Bubenko würde Identitätsakte zu ihm gefordert, er habe ihn aber nicht sprechen können. Dieser Bericht wird bereits als Beweis für genommen, daß es sich um einen falschen Bubenko handele. Ähnliche Sowjetberichte schreiben daher unter der Überschrift „Wiederlegung der falschen Nachrichten“...

Bemerkenswert ist ferner, daß die gesamte Sowjetpresse immer noch kein Bild von Bubenko veröffentlicht. Nur am 11. Februar war in dem in Moskau in deutscher Sprache erscheinenden Blatt „Deutsche Grenzpostung“ ein Photo Bubenos wiedergegeben, das freilich in der europäischen Presse erschienenen Bildern in seiner Weise ähnlich ist. Wie genau es verfaßt ist, ist die Veröffentlichung dieses Photos in dem genannten Blatt auf ein „Versehen“ zurückzuführen. Der sowjetische Pressebildendienst „Sobesfoto“ habe dieses Bild zunächst als gemein verurteilt, die Veröffentlichung ist jedoch im letzten Augenblick unterbunden worden.

In einer Unterredung, die Bubenko dem Vertreter des deutschen Nachrichtenbüros in Rom gab, erklärte der geflohene Diplomat, daß die GSW die gesamte sowjetische Außenpolitik beherrsche.

Zu dem nun uns vor kurzem gemeldeten Nordafrika der GSW auf den früheren sowjetischen Marineattaché in Belgien, Riccardo Soboleff, schreibt jetzt die belgische Presse, daß die Regierung vor schweren Entscheidungen stehen würde, wenn die Bewegungsfreiheit für die Moskauer Vertreter.

Dank für ein Lebenswerk

Johannes Schlaf erhielt den Schrifttumspreis der Provinz

Es ist ein Stille nationalsozialistischer Gedankengutes, daß die Nation, daß ein Volk sich selbst ehrt, wenn es seine schöpferischen Menschen ehrt. Diesen Gedanken verankert die geliebte Ehrung im Schloßgarten von Werchow, die die Provinz Sachsen dem Duerfurter Dichter Johannes Schlaf zuerlei werden ließ, indem sie ihm in einer Feierstunde durch Landesbauptmann Otto den Schrifttumspreis der Provinz überreichte. Eine Nationalsozialistin ist es Herzogin, Kulturleistungen hervorzuheben und anzuerkennen. Wie in allen Dingen ist uns auch hier der Führer leuchtendes Vorbild, der der größte Förderer schöpferischer Kultur mittels ist. Den Maßnahmen, die Staat und Partei in ihren einzelnen Zeilen für diese Förderungen geflossen haben, hat sich auch die Provinz Sachsen angeschlossen und einen Schrifttumspreis gestiftet. Im vergangenen Jahr waren es zwei junge Dichter unserer Heimat, Dr. Fretwald (Halle), und Hans Martin Kette, denen der Preis zuteil. Bewußt ist im vergangenen Jahr einen Kultur zu weitem Schaffen, so ist es in diesem Jahr der Dank für ein Lebenswerk.

Im Merseburger Schloßgarten, der für viele Art noch feieren einen stillen Rahmen abgibt, begrüßte der Landesbauptmann zunächst die verehrlichen Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat, Anwesende des Schrifttum der Provinz Sachsen, die Mitglieder der Johannes-Schlaf-Gemeinde und zahlreiche andere am Schrifttum unserer Zeit interessierte

Ein Engländer: Wahrheit über Guernica

Die internationale Hetze gegen Deutschland eindeutig zerissen - Was sagt London jetzt?

London, 20. Februar. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Bericht des letzten Abgeordneten fliegerhauptmanns James, der nachweist, daß die Volksgewalt Guernica in Brand gesetzt haben. Als im zweiten Satz die Geflügelung des unglücklichen Südbogens bekannt wurde, hatte eine gewisse Journaille im Solbe der volksgewaltigen Mordbrenner der Welt weismachen verübt, die flieger General Franco hätte die Stadt dem Bombardement überlassen; so man hätte jetzt nicht davor zurück, Deutschland mit hin zu ziehen und deutsche Flugzeuge als die Schuldigen zu verleumden.

fliegerhauptmann James, Teilnehmer am Weltkrieg, macht nun genaue und laudende Angaben über die Zerstörung der Stadt, die er durch mehrmaligen Besuch genau kennt: Er habe sich selbst davon überzeugt, so führt er im „Daily Telegraph“ aus, daß der größte Teil Guernicas, annähernd 95 v. H., in Brand gesetzt worden sei. Er als Soldat kenne genau den Unterschied zwischen Bombardierung und Anbrandflutung. Wäre die Stadt durch

Bombardierung und Beschädigung zerstört worden, dann müßte die Luft umherfliegende Metallteile geben. Die Volksgewalt hingegen hätten abstrahlend das zerstört wollen, was sie hinter sich ließen. Ich fühle mich verpflichtet,“ so schreibt James seinen Bericht, „von mir aus festzustellen, was im Interesse einer historischen Wahrheit liegt.“

Wir erinnern uns, daß feinerseits eine erhöhte und tolle Hetze gegen Deutschland von französischen und englischen Zeitungen angestimmt und die grotesksten Behauptungen aufgestellt wurden. Deutsche Flugzeuge hätten Guernica bombardiert und Hunderte von Frauen und Kindern umgebracht. Selbst die englischen Historiker wurden damals die schweren aber lächerlichen Behauptungen nachgegeben, die bereits von Fachleuten und Unparteilichen ab abstrudelt geführt worden waren. Aber werden diese Herren jetzt zu liegen haben, nachdem ein bekannter englischer flieger nochmals die Wahrheit öffentlich verkündet und damit den ganzen Guernica-Rummel entlarvt hat? Sie werden schweigen

— wie immer in diesen für sie peinlichen Situationen, denn sie trachten, so zu tun wie Sie, um ihre Rufschandflecke dem Volke schamhaft zu machen.

Was treibt die englische Defensivität jetzt? Wieder wurden im Zusammenhang mit dem 4. Februar und den deutschen Angriffen die Verleumdungen die haarsträubendsten Greuelmährchen über das nationalsozialistische Deutschland verbreitet, die ein detragisches Ausmaß annehmen, das nicht seinen Gleichstand mehr machen können. Nachschlag haben wir diese lächerlichen und schon anständig gewordene internationale Hetze erlebt, so daß uns heute bereits eine Hornhaut gewachsen ist, die uns unempfindlich gegen diese Verleumdungen macht. Lassen wir auch die besten Herren und werden uns nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wenn heute ein böswilliger Schmierfink überhaupt noch eine Antwort auf seinen geflüchteten Dreck und Liarat vor uns haben will, so leere er selbst das flüssige Zitat aus dem „Gh von Verlichungen“ nach. Das bleibt jetzt unsere Antwort! Le

Amnestie abgeschlossen

Unentgeltliche Ueberstundenarbeit der Gerichtsbeamten

Wien, 20. Februar. Die große Amnestie ist, nachdem getrennt noch einige Nachzügler entlassen wurden, nunmehr abgeschlossen. Die letzten Freigelassenen waren zwölf Nationalsozialisten, die sich in einem kleinen bürgerlich-fürstlichen Gefängnis in Untersuchungshaft befanden.

Die Abmilderung in so kurzer Zeit ist hauptsächlich durch die Ueberstundenarbeit der Gerichtsbeamten möglich geworden, die unter Verzicht auf besonderes Entgelt in Ueberstunden- und Nachtstunden die notwendigen Formalitäten durchführten.

Das aufgetragene Gebahren der französischen Gerichte in Oesterreich hat im allgemeinen in Wien kein Echo gefunden. Die „Times“ Tagespost“ aber nimmt gegen die Brunnenvergifter Stellung. Frank-

reich, so schreibt das Blatt, wünsche ein „unabhängiges“ Oesterreich, nachdem sich keine Wünsche bezüglich eines internationalen Komitee erfüllt, um einen Weg nach dem Osten zu haben. Als unmittelbares außenpolitisches Ziel streben England und Frankreich eine Zusammenarbeit Oesterreichs mit Prag an und seien auf diesem Wege schon sehr weit gekommen. Als unmittelbares außenpolitisches Ziel streben England und Frankreich eine Zusammenarbeit Oesterreichs mit Prag an und seien auf diesem Wege schon sehr weit gekommen. Als unmittelbares außenpolitisches Ziel streben England und Frankreich eine Zusammenarbeit Oesterreichs mit Prag an und seien auf diesem Wege schon sehr weit gekommen.

Sonder Sitzung in London

Heute Fortsetzung der Kabinetsitzung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 20. Februar. Das anstehende Kabinetsitzung trat gestern zu einer Sonder Sitzung zusammen, die über drei Stunden dauerte.

Die Sitzung soll am heutigen Nachmittag in geteilt werden. Neben Einzelheiten über die Besprechungen liegen noch nicht vor.

Zu den Besprechungen, die der italienische Botschafter in London, Grandi, mit Eden und Chamberlain hatte, wird von italienischer Seite erklärt, daß die Besprechungen nichts mit der österreichi-

sehen Frage zu tun haben. Alle früheren Verhandlungen zwischen uns und Oesterreich sind politisch besiegelt.

Das Verhalten des Abgeordneten der Luft- und Seefahrt, Herr Wolfner, der am Donnerstag bei einer Marktzugung in Karlsruhe von einem Maritimen niederschlagen wurde, hat sich in der Nacht auf Sonnabend weiter verschlechtert.

In Brüssel wurde gestern der internationale Kongress für Flug- und Luftverkehr eröffnet, auf dem Deutschland durch Dr. Ursinus, den Vater des deutschen Seemanns, vertreten ist.

Personlichkeiten. Er übermittelte dem Dichter Johannes Schlaf Glückwünsche des Oberpräsidenten Staatsrat von Ulrich. Sodann sprach er über die Beziehungen zwischen Dichter und Volk, wie sie die nationalsozialistische Weltanschauung sieht. Es sei falsch zu glauben, ein Dichter müsse ein lebensferner Mensch sein. Gerade er führe einen barmherzigen Lebenslauf und stehe mitten in der Wirklichkeit. Dadurch treffe er aber auch den Ton, der vom Volke mit dem Herzen aufgenommen werde. Not und Freude, das Ja zum vollen Leben in seiner Gesamtheit, das Ja auch zur Härte dieses Lebens, das seien die Beweggründe für einen Dichter, der nicht für einen Kreis von Verehrern schreibe, sondern für sein Volk. Das Volk aber solle die Verwirklichung des Lebensgefühls, die ihm der Dichter schenke, dankbar und in Ehrfurcht aufnehmen. Wir seien ein Volk, das am liebsten an materiellen Gütern. Dafür habe unser Volk aber einen unersetzlichen Reichtum an schöpferischen Menschen.

Dann verlas der Landesbauptmann die Ehrenurkunde, in der es u. a. heißt:

„Als die Provinzialverwaltung Nachricht erhielt, daß Sie im Laufe des vergangenen Jahres in Ihre Heimatstadt Querfurt zurückgekehrt sind, war die Entscheidung, Ihnen den diesjährige Schrifttumspreis zu stellen, leicht. Der Name Johannes Schlaf steht tief in der Geschichte des deutschen Schrifttums, und die Provinz Sachsen ehrt ihn sehr hoch, und die Verbindung dieses Namens mit ihrem Boden und Volkstamm in dankbarer Anerkennung hervorhebt.“

Der diesjährige Schaffen hat sich in weitestgehendsten Formen bewegt und der Fehler liegt mit fern, Sie zum Dichter der Landschaft etwa in dem Sinne Kempeln zu wollen, wie es Theodor Fontane für die Mark und Pommern für die Provinz Sachsen, und werden find. Und doch sind in Ihren Arbeiten für jeden, der unsere Landschaft und ihr Volkstum kennt, die Kräfte und die Bindungen des Blutes und des Bodens fühlbar, dem Sie die Heimat in Zusammenhang mit der Schillerfestschrift vorausichtlich dem Dichter noch mehr Beweise der Dankbarkeit geben würde.

Provinz Sachsen, haben Sie doch Ihre Schulzeit in Magdeburg verbracht und die ersten Studienjahre an unserer Landesuniversität in Halle verbracht, bis Sie das literarische Berlin in seinen Mann zog. So sind gerade Ihre Jugenderlebnisse mit unserer Provinz unauflöslich verknüpft.

Als Sie sich aus dem literarischen Getriebe, in dem Sie tapfer Ihren Mann gehalten haben, langsam zurückzogen und von der Dichtung zu einer fasslichen Schöpfung und von Aufbruch eines Weltbildes forttritten, dessen Hauptmotiv letztlich ein religiöses ist, da wurde es einleuchtend um Sie. Aus der großen Leidenschaft, die Ihren Romanen und Novellen anzuhängen gewöhnt, bildete die engerer Gemeinschaft heraus, die Sie in der Schrifttumpreis-Gemeinde. Es ist kein Zufall, sondern die Befähigung unserer Anschauung von Blut und Boden, daß sich die treuesten Glieder dieser Gemeinde in Ihrer Heimatstadt fanden. Schließlich wurden die Bindungen zu diesem Kreise der Verehrer so hart, daß Sie in die Geburtsstadt einziehen, deren Name auf immer mit einigen Ihrer feinsten Dichtungen verbunden ist.

So ist es eine Ehrenschrift der Provinz Sachsen, daß Sie sich dem Kreis der Dankbarkeit für Ihr Werk und der Anerkennung Ihrer Persönlichkeit auch einmal vor der deutschen Öffentlichkeit Ausdruck zu geben. Dies ist ein Schritt, den Sie, als Sie in der Zeit des Berufslebens die nationalsozialistische Weltanschauung und den Materialismus kraftvoll entgegengetrieben haben.

Wenn die Selbstverwaltung der Provinz Sachsen Ihnen, verehrter Johannes Schlaf, den Schrifttumspreis zuweist, so bitte ich, in dieser Verbindung ein Befehnis Ihrer Heimat auf dem deutschen Grundbau Ihres Lebens und Wertes zu leben!“

Mit Worten herzlichsten Glückwünsche überreichte dann der Landesbauptmann dem Dichter die Urkunde. Er betonte dabei, daß die Provinz Sachsen in Zusammenhang mit der Schillerfestschrift vorausichtlich dem Dichter noch mehr Beweise der Dankbarkeit geben würde.

Der Führer besuchte den König von Dänemark

Aufenthalt in Berlin

Berlin, 20. Februar. Der König und die Königin von Dänemark trafen am Freitag auf ihrer Fahrt nach Kopenhagen in Berlin ein und haben gestern mit dem Reichsaussenminister die Besprechungen angetreten.

Der Führer und Reichsaussenminister hatten gestern in der dänischen Gesandtschaft ihren Abschied vom König und der Königin von Dänemark einen Besuch ab. In der Begleitung des Führers befanden sich Staatsminister, Reichsaussenminister und Obergruppenführer Brücker.

Die Gauleiter bei Heß

Berlin, 20. Februar. Der Stellvertreter des Führers empfing gestern alle Gauleiter der Bewegung in Einzelbesprechungen über Fragen des Kampfbereiches der NSDAP.

Am Sonnabend werden die Reichsleiter, die Gauleiter, deren Stellvertreter und die führenden Parteigenossen des Stabes des Führers des Stellvertreter des Führers sein.

Am Montag werden die Gauleiter wieder in Einzelbesprechungen beim Stellvertreter des Führers sein.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung in Berlin ist an den ersten beiden Tagen von insgesamt 40000 Personen besucht worden.

Reichsfinanzminister Graf Schuler von Rossig ist zu einem Besuch in Stockholm eingetroffen.

Öfen, Herde - Eisen - Achilles

Halle-S. S. Obere Leipziger Str. 23

Beethoven und Johannes Schlaf selbst geben das feierliche Geleit der Geburtstags. Das halbjährige Bohndarbs-Karriere spielte Andrade und Wrago aus dem Reichsminister F. U. D. aus 18 und 19. Frau Grete Babé, Mitglied der halbjährigen Bühnen zu Halle, sprach Gedichte und ausgewählte Prosa. Johannes Schlaf, die vor allem das Kosmische und Religiöse im Werk des Dichters zum Ausdruck brachten. Eigenwillig und eigenartig wie die mitteldeutsche Landschaft ist auch die Dichtung Johannes Schlafs. Der Landesbauptmann schloß die Feierstunde mit der Erhebung des Führers.

Die ersten Zugungen zum „Tag des Films“

Nachdem vor zwei Tagen die Einladungen an Berliner Filmkünstler zur Teilnahme am „Tag des Films“ in der Gaukulturwoche ergangen sind, liegen jetzt beim Landesbauptmann Walter die ersten Zugungen vor, und zwar von Ida Wüst, Olga Tischowka, Elise Giffert, Paul Woltermeier und Harry Heide.

Für das „Fest der Künstler“ am Abend dieses Tages, am Donnerstag (28. Februar), müssen die Kartenanforderungen umgehend ergangen, da sonst bei der Fülle anderer organisatorischer Aufgaben, die die Gaukulturwoche der Provinz Sachsen des Landesbauptmanns zu bewältigen Aufgabe seine Aufmerksamkeit auf Zuteilung von Eintrittskarten besteht. Das gleiche gilt für die Kartenanforderungen zu den übrigen Veranstaltungen der Gaukulturwoche.

Der Arbeitsdienst in der Gaukulturwoche

Das Programm der Gaukulturwoche, die nun in wenigen Tagen beginnen wird, hat noch eine Ergänzung erfahren, durch eine Beteiligung des Reichsarbeitsdienstes, und zwar werden die Arbeitskräfte des Arbeitsjahres XIX am letzten Tage der Gaukulturwoche, am 2. März, eine Feierstunde gehalten. Die Feierstunden finden von 18 bis 21 Uhr im Stadtkinderhaus in Halle statt. Sie ist für jeden Volksgenossen zugänglich.

Kunstpfeifer, Boxer und Weltreisender

Glücksmänner nach ihren Schicksalen befragt

Wir haben uns einmal mit den grauen Glücksboten über ihren Lebensweg unterhalten



Ein Glücksmann, der sein „Geschäft“ versteht

„Ich möchte doch gern einmal wissen, was die grauen Glücksmänner für einen Beruf ausgeübt haben, ehe sie Lose verkauft haben. Sie sind immer so lustig und entgegenkommend, da muß es ihnen doch eigentlich immer sehr gut gegangen sein!“ Solche Aeußerungen veranlassen uns, einmal die grauen Glücksmänner privat aufzufuchen und uns aus ihrem Leben erzählen zu lassen. Wir waren überrascht, was wir da alles erfahren konnten.

Hier in unserer Gaustadt sind es 22 Volksgenossen, die mit ihren zwei Geschäftsstellen eine feste Arbeitsgemeinschaft bilden, die ganz im Sinne des Führers arbeitet und die einen erheblichen Anteil am Gelingen des W.S.W. trägt. Daß unsere heilige Geschäftsstelle der Winterhilfslotterie durch ihren Umfah mit an der Spitze aller anderen Geschäftsstellen im Gau steht, liegt nicht zuletzt an der Loyalität der beiden Leiter, von denen der eine im vorigen Jahre als Bittkurlauber im Erholungsraum Oberbayern mit dreizehn Kameraden dem Führer gegenübergehandelt hat und durch eine kurze Unterhaltung mit fanatischer Begeisterung erfüllt wurde. Sein Kollege ist eine alte „Rottenkammeron“, schon vierundzwanzig Jahre dabei. Er ist im Rheinland geboren, hat sich aber schon gut assimiliert und freut sich immer, auch hier in Halle ein

gutes und aufnahmefähiges Publikum gefunden zu haben. Da wir gerade vom Rheinland sprechen: Können Sie sich vorstellen, daß wir hier in Halle einen Losverkäufer haben, der schon im Kölner Rundfunk aufgetreten ist, als Kunstpfeifer nämlich? Und nicht nur das, auch auf den verschiedensten Bühnen hat er seine Kunst gezeigt. Eine Zeitlang hat er auch mal im Bunawerl gearbeitet. Vater und Sohn gibt es unter den grauen Glücksmännern auch; die Handelsteile haben die beiden viele Märkte bereits bestritten. Der Sohn ist dabei als „Leberhoniemann“ aufgetreten. Er hat den Krieg mitgemacht und ist drei Jahre in französischer Gefangenschaft gewesen. Der Vater ist einer der ältesten Losverkäufer und hat schon mehrere Lotterien mitgemacht.

Drei andere sind von Beruf Kellner. Man hat uns erzählt, daß sie ihren Beruf auch jetzt nicht verleugnen können. Sie können nicht langsam gehen, und ihren „Kauschladen“ tragen sie die ein Zehntel mit 20 Stieren vor sich her. Das übrigens schon einmal ein Volksgenosse darüber nachgedacht, welchen Papiertransport ein Losverkäufer mit seinem Verkaufsfußten durchführt? Der beste Losverkäufer hat bisher rund 15 000 Lose verkauft, das entspricht einem Gewicht von 165 Kilo.

Mehrere unserer grauen Kameraden sind Arbeiter. Einer von ihnen hat sich sein Brot in Weiskalen und im Saargebiet verdient und hat dort lange vor der Machtübernahme für Deutschlands Erneuerung eingestrichelt. Ein anderer hat in seiner jetzigen Beschäftigung fünfzehn Tage später als die anderen an-

gefangen und trotzdem schon 12 000 Lose verkauft. Ein Schloßer steht auch unter dem grauen Umhang. Er war acht Jahre auf der Walze, hat dabei den ganzen Norden unseres Vaterlandes kennengelernt und ist sogar in Rußland auf Montage gewesen, natürlich vor dem Kriege. Viel durchgemacht hat auch ein gelernter Uhrmacher. Er ist während des Krieges 33 Monate in russischer Gefangenschaft gewesen und hat drei Flußverluche unternommen. Er hatte die Kühnheit, sich selbst sogar als russischer Offizier aufzumachen. Es wurde ihm dann sogar ein Gefangenentransport anvertraut. Er beherrscht die russische Sprache perfekt in Wort und Schrift. Ein Schuhmacher, der wegen Invalidität einen Standposten im Losverkauf innehat, hat in seiner Jugend ganz Deutschland, Frankreich, England, die Schweiz durchwandert. Er ist während dieser zwölf Jahre bis nach Südamerika gekommen. Ein Pfeifer war fünf Jahre lang in Holland selbständig; jetzt ist er hauptsächlich Losverkäufer und arbeitet nur noch Ende der Woche „auf's“.

Alte Kämpfer sind unter den grauen Losverkäufern sehr zahlreich. Einer steht schon seit 1920 in der Bewegung. Er gehörte zum Freikorps Köhbach und war auch beim Marsch auf Koblenz dabei. Ein anderer war beruflich und als Soldat in Oldenburg. Er hat den Zingheim erworben. Ein Maurer, der sich auch als Boxer mit Erfolg betätigt hat, war sechs Jahr auf Wanderschaft und hat dabei den Osten Europas kennengelernt. Rußland ist auch einem Bäderbesitzer bekannt, der schon bei mehreren Lotterien mitgewirkt hat. Ein Losver-



Kaufm.: W.S.W.-Mitglied (Eduard) Zum Marsch ins Glück angetreten

Käufer ist sogar in Rußland geboren, als Reichsdeutscher natürlich. Sein Vater war der bekannteste Zuckeler in ganz Ostpreußen. Durch Inflation und Bolschewismus hat er sein ganzes Vermögen verloren. Auch dieser Losverkäufer spricht perfekt Russisch, Französisch, Englisch, und kennt ganz Spanien und Europa. Im Krieg war er natürlich auch, er hat sich als Militärdolmetscher betätigt und wird auch bei der Welle als Dolmetscher wirken.

Das sind die Schicksale unserer grauen Glücksmänner. Sie haben wirklich alles erlebt. Jetzt aber leben sie ihren Mann im Dienste für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Unermüdblich sind sie unterwegs und bieten uns ihre Lose an. Daß Fortuna dabei uns Holländern besonders hold ist, zeigen die verschiedensten Fünftausender, die in letzter Zeit in Halle fällig wurden. Immer sind sie freundlich und entgegenkommend, unsere grauen Glücksmänner. Mit freudlichem Gesicht öffnen sie die Umhänge und zeigen uns die — die Kleben. Aber mächtig freuen auch sie sich mit uns, wenn wir etwas gewonnen haben. Noch sind Tausender fällig! Darum, immer heran an die Glückseligen.



In der Geschäftsstelle rechnen die Glücksmänner ab. Dann geht es mit neuen Losen wieder auf die Straßen

TÜCKEN des Tabaks

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Sein zartes Aroma ist so flüchtig, dass es nur zu schnell verloren geht, wenn die Zigarette ungeschützt verwahrt wird. Vielleicht achten Sie einmal darauf, welcher Duft dagegen einer frisch geöffneten OVERSTOLZ-Packung entströmt! Seine Fülle und Reinheit lassen bereits erkennen, wie günstig sich die Frischhaltung des Mazedonen-Tabaks auf die Güte dieser Zigarette auswirkt.

12 OVERSTOLZ 50 PF. O/M



Was gibt das?

Beher Tee - kaltes Glas.

Ganz allmählich hat es sich nun doch herumgesprochen, daß Glas und auch eine plastisch auftretenden Temperaturumformungen betragen können. Weide nicht! - Was das letztere angeht, so wird sich jedermann leicht, etwa heißen Tee so mit nichts als in ein kaltes Glas hineinzuschütten. Man weiß, das gibt einen Knack, und das gute Stück ist gesprungen!

Um so unerklärlicher aber auch es scheint, daß man bei den größten und teueren Glasfabriken, nämlich den Schmelzfabriken, häufig weniger Vorsicht anwendet. Sommer wieder kann man hören, daß gerade tiefgefrorene, also vereiste, eingetragene und mit Glasblumen bedeckte Schälchen in ruckstichtiger Weise gemaßlos aufgesetzt werden; mit heilem Wasser, mit der sonst so nützlichen, hierzu aber unangelegenen elektrischen Höhenlampe, sogar mit Kerzen, Petroleumlampen und sonstigen

In diesen Tagen Pfundsammlung! Die Hausfrauen werden gebeten, die Pfundstücken bereit zu halten, um dem WTW-Helfer die Arbeit zu erleichtern

Wärmependern, mit denen man am liebsten gleich in die Scheibe hineinfräse - bis sie prinkt! So gehen alljährlich zur Winterzeit große Werte aus Unachtsamkeit verloren. Ein Wärmepender bedeutet zudem noch den Verlust auf Vereinstungsgeldern, denn für große Zahllosigkeit muß jedermann selbst einkaufen!

Der Eisbildung an Schaufelrändern vorbeugen will, sollte sich rechtzeitig um natürliche Erwärmung des Raumes bemühen. Eine Mischung von ein bis zwei Teilen Wasser zu gleichen Teilen kochendem Wasser, der geschüttelt und auf die Innenseite der Schaufel aufgetragen, hat sich als Frostschutzmittel ausgezeichnet bewährt. Es ist aber noch einmal zum Einfrieren gekommen, dann sollte man zuerst den Raum langsam erwärmen, aber dabei vermeintliche Helfer niemals näher als drei Meter an die Scheibe herankommen. Und noch eines: Herabdringendes Tauwasser muß häufig abgepöfcht werden, sonst gibt es Rost und Räumeln im Schaufelrändern. weilas.

Silbergrauer Grund nicht bewährt

Der Reichswehrminister macht in einem im Reichs-Verkehrsblatt B Nr. 6 veröffentlichten Erlaß vom 14. Februar 1938 darauf aufmerksam, daß mit amtlichen Kennzeichen für Kraftfahrzeuge auf silbergrauem Grund unangenehme Erfahrungen gemacht worden sind. Infolgedessen wird mit einer Abkämpfung solcher Kennzeichen in Zukunft kaum zu rechnen sein.

Eindreicher festgenommen

Am 18. Februar wurde der 37jährige frühere Kreispolizeihelfer Herbert B., der sich selbst für seinen Vater in Halle aufhielt, verhaftet festgenommen, weil er dringende Verdächtigungen durch Einbruch in eine Garage mehrere Autoreifen und verschiedene andere Gegenstände gestohlen zu haben. Er wurde durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen überführt und im Rahmen der Beweismaterialien gefestigt gemeldet. Da der Verdacht besteht, daß B. noch weitere andere Straftaten inwischen begangen hat, sind die Ermittlungen zur Zeit noch im vollen Gange.

Wo steht die Psychologie?

Vortrag in der Kant-Gesellschaft

Das Problem der Ganzheit spielt heute überall eine Rolle, nicht zuletzt auch in der Politik, in der Sphäre von den Gemeinschaften, nach der sich jeder einzelne als ein Teil der völkischen und nationalen Ganzheit einzusetzen hat für die Bewirkung der Werte einer gemeinschaftsbindenden Ganzheit. Dieser Gedanke gab auf der letzten Versammlung der Kant-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle, in diesem Wintersemester in der Universität auf dem Vortrag von Dozent Dr. Wolfgang Meißner als Ausgangspunkt und Anlaß für gemeinsame Gedanken zum Thema Ganzheit. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte der Redner, der seit drei Semestern mit der vertretungsmäßig Wahrnehmung der freien Vorkurs für Psychologie in Halle beauftragt ist, eine Auseinandersetzung über die Grundgedenke des Seelischen.

Mit großer Lebendigkeit entwarf Dr. Meißner ein anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stand der Psychologie, indem er die Wesensmerkmale seines eigenen Forschungsgebietes, das der Gestaltpsychologie, gegen die von der Leipziger Schule gelehrte Ganzheitspsychologie abgrenzte durch eine ausführliche Eingehen auf Methoden und Elemente von Gestalten bei den Schülern. Nebenbei sei es nicht am Platze, die allgemeine Psychologie durch eine Typenlehre aufzulösen und abzulösen; selbstverständlich geht es Unterschiede in den Methoden, aber dabei müßte man auch das Gemeinsame erkennen. Weder die Ganzheits- noch die Gestaltpsychologie seien als Wissenschaften von Geisteswissenschaften tatsächlich herauszuschälen und damit abzutun, da in diesen Disziplinen keineswegs die charakteristischen Einzelfaktoren vernegelt würden. Außerdem sei die Ganzheitspsychologie, was man hier häufig normiere, auch keine Theorie über die Grundgesetze des Seelischen. Und wenn schließlich in der Konzentration der Gestaltpsychologie Begriffe wie „Spannung“

Das Händelhaus in Halle

Neues Heft in der Schriftenreihe des Händelhauses

In der Schriftenreihe des Händelhauses in Halle, die in letzter Zeit durch die Herausgabe von Kulturamt der Händelstadt Halle herausgegeben werden und Veröffentlichungen aus dem Musikleben Mitteldeutschlands enthalten sollen, ist nunmehr gerade recht zum diesjährigen Jahrestag ein drittes Heft eine ausführliche Abhandlung von Bibliothekar Dr. Bernhard Weihenborn über „Das Händelhaus in Halle, die Geburtsstätte Georg Friedrich Händels“, erschienen.

Wohl kein Berufener konnte hier die Feder ergreifen. Stadtkaufmann Gauamleiter Dr. Graumann, der mit der Herausgabe der Heft direkt beauftragt ist, weiß in seinem Vorwort noch einmal darauf hin: „Es hat jahrzehntelanger Forscherarbeit bedurft, bis das vor wenigen Monaten in den Besitz der Stadt Halle übergegangene Händelhaus mit Sicherheit als die Geburtsstätte Georg Friedrich Händels bezeichnet werden konnte. Gründe der verfehlenden Art trugen dazu bei, die Forschung in die Irre gehen zu lassen und die Erkenntnis der wahren Sachlage zu erschweren und zu verzerrern. Wenn ich die letzten Zweifel als behoben zu gelten haben, so hat hieran der Verfasser der vorliegenden Schrift einen besonderen Anteil. Ihm gelang es im Jahre 1922 durch neues Material das Vorkommen der Meinungen und Vermutungen einzuwandeln zugunsten des wirtlichen Geburtsortes zu entscheiden, und die nachdrückliche Forschung hat sich insoweit einseitig zu seinen Forschungen bekannt. Das Ergebnis seiner Nachforschungen wurde bisher in den Heften der halleischen Händelblätter 1922 und 1923 zur Welt herabgeführt. Erweitert um eine Geschichte des Hauses und der damit verknüpften Forschungen, die die Feststellung bemüht gewesen Forschung, erscheint es in der Schriftenreihe des Händelhauses zum erstenmal in einer ausführlichen und zugleich wissenschaftlichen Darstellung der halleischen Händelstadt. Das Kulturamt der Stadt Halle legt diese Schrift in der Hoff-

nung vor, daß ihr eine besondere Beachtung zuteil werden möge, nachdem durch die Erwerbung des Hauses durch die Stadt Halle ein neuer Abschnitt seiner Geschichte begonnen hat.“ Das Heft gibt aus der Feder Weihenborns eine sorgfältige Darstellung der Geschichte des alten Händelhauses, an dem seit 1923 nun eine Oberkassette an den großen Tonmeister erinnert, während daneben im prunkvollen Studiengang noch das falsche Händelhaus prunkt. Immer noch findet man dieses Häußchen auf Postkarten aus Halle als das Händelhaus abgebildet. Die Stadt Halle hat nunmehr das richtige Geburtshaus Händels erworben, eine Oberkassette wird darin entstehen, so wird es immer mehr zu dem wirtlichen halleischen Händelhaus. — Mit Interesse wird jeder die Schrift Weihenborns lesen und ihm danken, daß er vor allem in alle Zweifelstendenzen teilweise Klarheit gebracht hat. Zum diesjährigen bevorstehenden Händeljahr ist auf dieses neue dritte Heft der Schriftenreihe des Händelhauses ein höherer bedingener Beitrag. B. Th.

Händels „Rodelinde“

Kaufmann in der Genußkultur

Zum Händeljahr 1938 führt das Stadttheater, wie schon berichtet, Georg Friedrich Händels Oper „Rodelinde“ auf. Die Oper wurde auf Grund der Partitur der deutschen Händelgesellschaft überlegt und für die moderne Bühne eingerichtet von Dr. Ester Sagan. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Fehrer übernommen. Die Händelgesellschaft hat Herr Fehrer, Hans Köhler, sowie die Herren: Hans Bönninghoff, Heinrich Köster, Heinrich Ringmeier, Hans Kleinertzer. Infolge einer Erkrankung hat Dr. Fehrer die musikalische Leitung des Opernabends „Rodelinde“ entgegennommener Weise übernommen. —

Hinaus in die Ferne

Ein köstliches Treffen von Kraft-durch-Freude-Urlaubern

Das von der K.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete zweite Urlaubs-treffen am getragenen Abend im großen Saal des „Reichshotels“ fand unter dem Motto: „Hinaus in die Ferne.“ Der Leiter des Abends, Magin Falck, führte die etwa 1000 erschienenen Urlaubs-durch-die-Gaue unseres herrlichen Heimatlandes.

Maxim Falck leitete die Fahrt durch einen Vortragsabend über Polen, Wenden und Urlaub in treffender Weise ein und die Kapelle des Reichshotels spielte dazu eine fröhliche Liedfolge aus allen Gauen unseres Vaterlandes. Es folgte ein lustiger Vortragsabend mit Musik und den heiteren Szenen in dem Saal und immer wieder alle reizen Sanktionen der Fahrtenreise in diesem Saal einträglich vor Augen geführt wurden.

Daß so viele Urlauber meist immer nach Bagen und nach der See fahren wollen, ist eigentlich unbegreiflich, gibt es doch in

unserem Vaterlande so viele romantische und herrliche Genden, in denen man die richtige Erholung und auch gute Aufnahme findet. Aber es ist, wenn in einigen Werbetexten und unglücklichen Szenen zum Ausdruck gebracht.

Wohl viele Besucher des getragenen Abends, der durch einige gemeinsam gelungene Deimalter verknüpft wurde, werden die Überzeugung gewonnen haben, daß man überall, mag es im Ort, im Reisebüro, im Ertrage oder an der See sein, während des Urlaubs schön, genussvoll, Tage verbringen kann. Die Urlaubsfahrten, für die man sich noch in diesem Jahre einschreiben kann, werden noch bekannt gegeben. Um einen Anreiz zu geben, wurden drei Fahrten verlost, an der alle diejenigen teilnehmen konnten, die sich für die Fahrten einschrieben. Ein größerer Urlaubsball beschloß die wohlgeleitete Veranstaltung.

an der Universität Halle. Seine nun fünfjährige jährige akademische Tätigkeit verwendete der Gelehrte dazu, schon lange vor dem Weltkrieg die Geschichte der engeren Heimat wissenschaftlich zu erforschen und gemeinverständlich zu halten. In seiner Reihe populärer Bücher, Schriften und Abhandlungen, die allgemein bekannt sind, hat er die wertvollen Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten niedergelegt. Aber die Geschichte des Saalfreies und die fünfjährigen Wanderungen durch den Saalfreis“ ging er zu Einzeldarstellungen der Bursen-Geschichte und Wettin sowie des Betsberges über. Der vierhändigen „Kopos-graphie der Stadt Halle“ folgten die zweibändige „Geschichte des mittelalterlichen Halle“ und die einbändige „Geschichte der Stadt Halle“.

Die „Sagen der Stadt Halle und des Saalfreies“ hat er in einem besonderen Bande gesammelt. Besondere Schriften behandeln die Juden im mittelalterlichen Halle und die alten halleischen Gassen. Durch seine fast ausschließlich außerordentlich wertvollen Arbeiten ist der verdiente Professor ein Bahnbreiter der Heimatkenntnis und Heimatliebe geworden, weit über den Kreis der engeren Heimat hinaus. In seinen betrieblichen literarischen Vorträgen hat er, indem der Sinn und Verständnis für unsere Heimat hat, viel zu geben und zu sagen. Dem Sippenforscher bilden seine gewissenhaft gesuchten und darstellten Geschichtsbilder aller einzelner Familien eine unerschöpfliche Fundgrube.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat den großen halleischen Forscher Sagen Hed in nachfolgendem Schreiben gelobt: „In Ihrem neuen Geburtsjahr habe ich meine besten Glückwünsche. Ich gedenke bei diesem Anlaß mit Dankbarkeit Ihrer besonderen Verdienste um die deutschschöne Heimat.“

Der Deutschlandsender übertrug am Dienstag, 22. Februar, 10.15 Uhr, aus Danzig die Schopenhauer-Preislesung, in deren Rahmen Reichsleiter Frick Hed Sagen Hed Gauleiter Staatsrat Professor sprechen werden.

Goldenes Vorkursjubiläum

Am 22. Februar diesen Jahres begeht ein Mann dieses seltenen Fest, dessen Name mit dem Saalfreis und der Stadt Halle eng verbunden ist. Der seit im 74. Lebensjahre lebende Dr. Egon Baron von Sagen Hed Gauleiter promovierte am 22. Februar 1888

Wir gehen aus...

Eintrittszeit: 19.30 Uhr Das Band des Händels. Zuhaltzeit: 20 Uhr Der Mann mit den grauen Schläfen. 21.30 Das indische Grammal. 22.30 Theater: Wie ein Kind im Mat. 23.30 Spielzeit am Reichstheater: Die Rameleibande. 24.30 Spielzeit Schauburg: Die Landstreicher. 25.30 Spielzeit St. Ulrichstraße: Die Rameleibande. 26.30 Spielzeit Capitol: Ida & Co. 27.30 Spielzeit: Das Land der Riehe. 28.30 Spielzeit: Trauz. 29.30 Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit

HALLE

in wenigen Worten

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle ist vom Polizeipräsidenten die zwischen dem Falkenberg und dem Finkenweg in Halle gelegene Straße S. 26 „Stieglitzweg“ benannt worden.

Am Freitag in Halle um das 18. Jahrhundert“ betitelt der Saalfische Schützenbund sein 50jähriges Jubiläum. Auf dem Festabend in einem Saal der Stadt Halle wurden die dazu bereitgestellten Räume nach dieses Festes. Es war alt und jung bei einigen frohen Stunden in gemüthlicher Stimmung beieinander. Die halleischen Festnahmen des Festabends fanden wiederum hohen Anklang.

An der Aufführung wurde gestern eine Gastlaterne von einem Händelverein aus Göttingen angelehnt und umgesehen. Der Vorlesung wurde fast vollständig, Personen nicht verlegt.

Gestern gegen 12.20 Uhr wurde in der Rannischen ein Radfahrer beim Vorbeifahren an einem Personenträgerwagen durch die Handhabung aus der Fahrbahn abgeworfen. Der Radfahrer stürzte und zog sich leichte Verletzungen zu.

Gegen 12.15 Uhr gestern ereignete sich ein gleicher Unfall in der Großen Ulrichstraße. Eine Radfahrerin wurde durch das Durchfahren einer Personenträgerwagen umgeworfen und erlitt leichte Verletzungen. Die Schuld trifft den Kraftfahrer.

Am der Gde Grohe Wärders und Leipzig ein Mann von einem Personenträgerwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt am rechten Auge eine Schnittwunde und Sauerblutungen am linken Knie und wurde in eine Klinik abtransportiert, wo er sich nach einem Verbandswechsel wieder entlassen wurde.

Die Reichswehrverpflichtungen stellen im April 1938 wieder eine bestimmte Anzahl von Wehrpflichtigen als Wehrpflichtigen für den geborenen mittleren Jahresabschnitt ein. 30jähriger 20 Jahre, für Wehrpflichtigen, die im Jahre 1938 geboren wurden, 23 Jahre. Bewerber müssen als Nachweis der notwendigen Gemeinverpflichtung mindestens das Verzeichnisschein in die Oberstufe einer höheren Schule oder des Abfolgekursus einer anerkannten Mittelschule besitzen und sich in der Volksgemeinschaft (V.G., V.G., V.G., V.G., V.G.) betätigt haben. Die Bewerber sind anzugeben, wie viel sie zur Wehrzeit und besonders für die Wehrzeit, die unversichtlich einzuweisen wäre, erteilen die Reichswehrverpflichtungen.

Kammerkonzert der Bohnhardt-Schule

Schon in seinen Schülereranstaltungen pflegte Arthur Bohnhardt das Ensemblespiel, immer waren zwischen die solistischen Vorträge chorisch gespielte Stücke gelegt und damit die Grundlage zu dem Kammerkonzertabend geschaffen, der im Saal am Weidenplan stattfand und im weitestlichen von Schülern der Bohnhardtschen Geigenfamilie bestritten wurde.

Obwohl Arthur Bohnhardt in der Wahl der Werke durchaus anspruchsvoll gewesen ist, kann an die Durchführung einzelner Werke angelegt werden, ein Zeichen, wie sehr die Schüler in die Musik der großen Meister Rosenmüller, Buxtehude, Telemann, Dittersdorf und Händel eingedrungen sind. Gleich die am Anfang folgende Sonate e-Moll für zwei Violinen, Cello und Kontrabaß (zum Teil chorisch aufgeführt) ließ mehr als äußerlich glänzende Darstellung erkennen. Eine ganz besondere Freude bereitete das Konzert D-Dur für vier Violinen, das von Fritz Busch, Gerh. Brummund, Helm. Mühlisch und Ernst Wigel in frischer Lebendigkeit gespielt wurde. Neben einem Concerto grosso von Georg Friedrich Händel empfing das Programm das Konzert A-Dur für Klavier und Orchester von Karl Ditters von Dittersdorf, das von Anita Wodetz mit äußerster technischer Brillanz vorgetragen wurde, eine der schönsten und ausgereiftesten Leistungen, die mit nur der höchsten Künstlerin bisher hörten. Der Orchesterpart wurde derart einflussreich und selbst im schnellsten dritten Satz klar und sauber gespielt, daß das Ganze eintragsvoll und nachdrücklich Wirkung hinterließ.

Mit glänzendem Sopran sang Margarete Angot alle Arten von Händel sowie die Solofantase „O Gottes Stadt“ von Buxtehude und bereicherte damit den Abend, der für Arthur Bohnhardt, seine Schüler und Helfer einen schönen Erfolg bedeutete.

Karl Simon

Wirkungsbücherei - nicht Sammelbücherei

Zeitung der staatlichen Volksbüchereistelle für den Regierungsbezirk Merseburg

26 Büchereistellen neugegründeter oder umgegründeter Büchereien aus unserem Regierungsbezirk waren vom Leiter der Staatlichen Volksbüchereistelle, Dr. S. J. ...

Die Teilnehmer befristigten die Bücherei-technischen Einrichtungen des freundschaftlichen nordlichen Vorbild erbautes Baues am ...

Volksbücherei, so führte er aus, sind im Gegensatz zur wissenschaftlichen Bibliothek nicht Sammel-, sondern Nutzungsbüchereien. ...

Die Büchereien der einzelnen Kreise Der Kreis Torquay wird mit seinen zur Zeit nur drei Büchereien nach Jahresfrist bereits 18 nationalpolitisch einmündige ...

Luftballons für alle Ver-anstaltungen Gummi-Bieder

Neben Torquay und Schweinitz gilt im kommenden Jahr den Kreisen Delitzsch und Liebenwerda die besondere Fürsorge unserer Volksbüchereistelle. ...

Steinmehl-Brot

Das steinmehlige und nahrhafte Vollkornbrot aus dem Weizen und enthält einen reichlichen ...

flagen, sind im Sinne der neuen Richtlinien noch am meisten reformbedürftig. Die Staatliche Volksbüchereistelle hat sich die Aufgabe gestellt, die grümlinge Um- ...

Berathende Stimme der Partei

Zu der abendlichen Vorlesung, bei der Worte der Dichterin Rosa Luxemburg, Mittel und Marschall in gelesenen wurden, war ...

Niemand darf unfähig sein

Brachliegende Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Am Arbeitsamt in Halle fand kürzlich eine Besprechung statt, in der Fragen des Arbeitsnachmarktes in der Landwirtschaft, insbesondere die Erfüllung brachliegender Arbeitskräfte ...

Oberratspräsident Dr. Jordan beauftragte einmündig den Arbeitsnachmarktsleiter in der Landwirtschaft, die seiner Sicherung entgegenzutreten. ...

Das Genid gebrochen

Geschirrführer lag tot auf der Deichsel Remsdorf (Kr. Querfurt). Ein schmerzhaft angestricheltes Kind, als die Geschirre des Bauern schneide auf das Feld ...

Schneepflug der Brodenbahn

Er folgt auf das Aufstehen der Weiden Wenigerere. In schneereichen Wintern hatte die Harzquer- und Brodenbahn häufig mit den gemahligen Schneemassen zu kämpfen, ...

tätigen Förderung ihrer Bestrebungen durch die Parteimitglieder auszusprechen.

Der Lehrgang fand am Sonnabend seine Fortleitung mit praktischen Ausleih-übungen, bei denen die Teilnehmer in drei Gruppen den Umgang mit ihren Kunden lernen sollten. ...

Starker Anstieg glatt geräumt

Zustufungsfeierleistung in Lechte

Die Februar-Aktion in Lechte rief nicht nur sehr hohen Erfolg, sondern hervorzuheben ist der große Anstieg an Aufstellungen - es waren 58 ...

Beitstoffe Zellulose Windelbieder Gummi-Bieder

Weiter trocken und heifer

Der Reichswetterdienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Sonnabend: Das kalte Wetter hielt auch am Sonnabend an. ...

Ausfahrten bis Montag abend

Weit heifer und trocken, nachts leichter bis mäßiger Frost, mittags Temperaturen einige Grade über Null. ...

Wasserstands-Meldungen

Reichsautobahn Hannover-Berlin in den Waldgebieten noch Schneefläche. Es ist neuschnee, leicht trocken. ...

Stenografie (Ortsgruppenleiter)

Stenografie (Ortsgruppenleiter) Die Ortsgruppe der NSDAP hielt ihre Vierteljahres-Mitgliederversammlung im Saale bei ...

Keller stehen unter Wasser

Schwere Schäden durch Grundwasser

Reudorf (Anhalt). Das Hofmannsches des Vorjahres und die Niederflage des letzteren haben ein so hartes Steigen des Grundwassers zur Folge gehabt, daß fast in jedem Saal das Grundwasser etwa einen halben Meter hoch in den Kellern steht. ...

TAPETEN 1938 SOMMER

Starker Anstieg glatt geräumt

Zustufungsfeierleistung in Lechte

Die Februar-Aktion in Lechte rief nicht nur sehr hohen Erfolg, sondern hervorzuheben ist der große Anstieg an Aufstellungen - es waren 58 ...

Beitstoffe Zellulose Windelbieder Gummi-Bieder

Weiter trocken und heifer

Der Reichswetterdienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Sonnabend: Das kalte Wetter hielt auch am Sonnabend an. ...

Ausfahrten bis Montag abend

Weit heifer und trocken, nachts leichter bis mäßiger Frost, mittags Temperaturen einige Grade über Null. ...

Wasserstands-Meldungen

Reichsautobahn Hannover-Berlin in den Waldgebieten noch Schneefläche. Es ist neuschnee, leicht trocken. ...

Stenografie (Ortsgruppenleiter)

Table with 4 columns: Ort, Datum, Wert, Einheit. Includes locations like Gera, Weimar, Erfurt, etc.

Napoleons Insel wird Seefestung:

Kanonen auf St. Helena

Küstenbatterien an historischer Stätte - Weltgeschichte um ein kleines Eiland

Paris, 20. Februar. Die britische Regierung hat den Ausbau der Insel St. Helena, des historischen Verbannungsortes Napoleons, zur Seefestung beschlossen.

Vor dem langgestreckten Regierungsgebäude in Jamestown auf St. Helena stehen in drei Lagen ständig eilig diskutierende Menschengruppen und lesen die frisch angelegenen Pläne. Die Befestigungsarbeiten sind die allerwichtigsten der Insel. Die Befestigungsarbeiten sind die allerwichtigsten der Insel. Die Befestigungsarbeiten sind die allerwichtigsten der Insel.

Lafettenmesser und Radioapparate der billigsten Sorte verlaufen. Die meisten der nur 4000 Einwohner sind Negler, ein paar hundert Weiße sind Engländer, der Rest Portugiesen und Holländer. Der 68jährige grauhaarige Gouverneur, Sir Spencer Davis, hat bisher kein allzu schweres Amt gehabt. Er ließ in seinem Regierungsgebäude in Jamestown, der einzigen größeren Ansiedlung der Insel, sich den Rentierlauf laufen, trank seinen Whisky und spielte abends mit seiner Frau und dem holländischen Arzt Karten. Das Idyll von St. Helena ist aber nun durch die Pläne der britischen Admiralität beendet worden. Auf dem Eiland wird jetzt durch die Stille des Dröhens von Baggen und Dampfmaschinen schneiden...

Einheit zusammengesetzt, und Sir Spencer Davis zum Generalgouverneur der Inselgruppen ernannt. St. Helena Ruhe ist hin, aber dafür hat die kleine Insel ein wildes Konjunkturfever erlitten.

Mit „Grippe“ ins Wochenende

Der „Krankeitsbazillus“ der 40-Stunden-Woche

Paris, 20. Februar. Die 40-Stunden-Woche hat für den Gesundheitszustand der Angestellten des Pariser Stahlwerks unangenehme Auswirkungen gezeitigt. Seit geraumer Zeit häufen sich nämlich am Freitag die Krankheitsmeldungen. In den meisten Fällen wird „Grippe“ angegeben und die Kranken werden natürlich in der Annahme, daß sie das Bett hüten müssen, vom Dienst befreit.

Nun ist man aber auf überraschende Weise diesem verächtlichen Grippe-Bazillus auf die Spur gekommen. Seit der Einführung der 40-Stundenwoche sind nämlich der Sonnabend und Sonntag für die Angestellten des Stahls bereits schon diensteifrig. Wenn ihre Krankheitsmeldung auf dem Personalbüro eingelaufen ist, sehen sie gewöhnlich schon in der Gelenk- und fahren in die Wochenendferien. Aus der Müdigkeitswoche ist eben dank der „Grippe-Erkrankungen“ eine Viertageweche geworden.

Konjunktur im Atlantik

Alexandria und St. Helena sind aus einer Reihe von Gründen die sich auch für die Unternehmung und Reparatur von schweren Schiffschiffen eignen. St. Helena wird also zu einem Seefort erster Ordnung ausgebaut. Schon sind britische Ingenieure aus Kairo abgereist, um sich mit dem Schiffbauingenieur, Vermessungsbeamten und Schiffsladungen mit Wasserplatten, Luftabwehrschiffen und Küsterverteidigungsanlagen befassen. Verwaltungsmäßig ist der erste Schritt bereits erfolgt: St. Helena wurde mit Tristan da Cunha, Ascension und den Gough-Inseln zu einer politisch-militärischen

Was hat das Augenmerk von London plötzlich auf das kleine Inselchen gelenkt, das einst als Eiland Napoleons in die Geschichtsbücher Einfluß fand? Man muß sich die Lage der Insel und ihre politische Bedeutung vergegenwärtigen, um das auffallende Interesse Londons zu verstehen. St. Helena liegt auf der Höhe etwa von Porto Alexandria in Portugiesisch-Westafrika, fast 1900 Kilometer von Afrika entfernt. Es wurde drei Jahre nach der ersten Fahrt des Kolumbus entdeckt und gehört seit 1673 den Engländern, die von Anfang an großen Wert auf das nur 122 Quadratkilometer große Inselchen legten; denn es liegt in einer nahezu geraden Linie mit einerseits Kapstadt und andererseits der Insel Ascension, die ebenfalls den Briten gehört, und weiter hinaus den portugiesischen Kap-Besitzungen. Diese Anleihe bildet die Reihe der früher unumgänglich nötigen Stützpunkte des Seeweges nach Indien rund um Afrika herum; nach Norden zu waren es weiter die Kanarischen Inseln, die jedes Schiff auf dem Weg von England nach Indien anlaufen mußte. Dann aber wurde 1869 der Suezkanal eröffnet, und man konnte den Umweg über die Inseln rund um Afrika herum sparen.

Der Gefangene von Longwood

Bis zum Jahre 1815 kannten nur die Seelente und Geographen St. Helena; dann aber wurde es mit einem Male weltberühmt, als die Engländer den Vorkriegsmachern, den gefürchteten Kaiser Napoleon, nachdem sich sein erstes Exil Elba als dem Festland zu nahe gelegen erwiesen hatte, hierher zu nahe gelegen erwiesen hatte, hierher zu bringen, wo der gefährliche Mann bestimmt nicht fliehen konnte. Die Engländer ließen ihm den Hof Longwood zur Verfügung, und hier verbrachte Napoleon seine letzten Jahre, bis er am 5. Mai 1821 starb. Seitdem war diese Insel nichts als eine historische Erinnerung, und auch der einst regen Schiffsverkehr verfiel nach der Eröffnung des Suezkanals fast völlig. Heute kommt nur alle acht Tage ein kleiner Postdampfer von Südafrika herauf, bringt ein paar Säcke Briefe und Pakete, ein paar Kisten für das in „Dimitras Inn“ primitiv untergebrachte Kino, und ein paar Gefäßstiefel, die den schwarzen Farmarbeitern Baumwolle, Honig,



Darstellung der Kolonialerzeugnisse Elfenbein und Reis bei der Revue „Kisua heli“, die während der Berliner Autoausstellung in der Deutschlandhalle läuft

Herzjöne auf Schallplatten

London, 20. Februar. Die Möglichkeit, Herzjöne auf elektrischen Wege beliebig zu verätzen und durch Lautsprecher einem größeren Zuhörerkreis — beispielsweise Musikantenden im Hörsaal — vorzuführen, ist nicht mehr neu und wird bereits seit längerer Zeit praktisch ausgenutzt.

Auf diesem Grundgebanten ruhen, ist ein Konstruktionsingenieur noch einen Schritt weiter gegangen und hat eine handliche Apparatur hergestellt, die es gestattet, die Herzjöne ebenso wie auch Lungengeräusche usw. auf Schallplatten festzuhalten. Das Besondere der Konstruktion soll sein, daß es sich nicht um eine komplizierte und nur für den Spezialisten brauchbare Apparatur handelt. Die Benützung ist nach den Angaben des Erfinders so groß, daß jeder Arzt, auch wenn er nicht Spezialist ist, Herzfehler entdecken könnte, die ihm vielleicht bei den gewöhnlichen Untersuchungsmethoden entgangen wären. Darüber hinaus haben einzelne Patienten die von ihrem Hausarzt aufgenommenen Schallplatten auch an bekannte Londoner Spezialisten verbracht, die durch das Abspielen der Grammophonplatten eine „Kernuntersuchung“ vornehmen und den behandelnden Arzt durch ihre Ratsschlüsse unterstützen können.

Der Konstrukteur der Apparatur gibt allerdings selbst zu, daß sich vorläufig keine Arbeiten noch im Laboratoriumsmäßigen Versuchslaborium befinden. Bis zu einer eventuellen praktischen Anwendung in großem Umfang werde auf jeden Fall noch längere Zeit vergehen.

Sonia als Großpächterin

New York, 20. Februar. Sonia Senja heißt in USA als Großpächterin im Staat, als bisher dagewesene weit in den Sparten, und selbst Jack Dempsey und Gene Tunney müssen hierin die Überlegenheit des Mädchens auf dem Esse anerkennen. Dreißigmal hat sie jetzt ihre Revue gezeigt und dabei gut und gerne ihre 1 1/2 Millionen eingenommen, moon nach Abzug der Unkosten rund 1/2 Million als Reinverdienst übrigblieb. Ihr durchschnittliches Wocheneinkommen beläuft sich auf rund 150 000 RM.

Gold gefunden - und weggeworfen

London, 20. Februar. Goldgräber wider Willen waren zwei Arbeiter, die in einem Grundstück in Garsford (England) mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt waren. Sie entdeckten einen Tonzug, der bis an den Rand mit gelben Klumpen gefüllt war. Die Goldklumpen waren klein und sahen so unheimlich aus, daß die beiden Arbeiter den Krug beiseite warfen und nur einige Klumpen an sich nahmen. Sie zeigten ihren Fund anderen Sandwebern, die sich die Goldklumpen aneignen und dann ebenfalls fortwarfen.

Sie alle ahnten nicht, daß es pures Gold war, was sie so achtlos behandelten. Erst der Eigentümer des Grundstücks, der die weggenommenen Klumpen auf der Erde liegen sah, erachte, daß es sich um wertvolle Goldklumpen handeln könnte. Er nahm eines der Stücke und brachte es zu einem Juwelier, der nach kurzer Untersuchung feststellte, daß die Klumpen aus reinem Golde bestanden. Jetzt begann natürlich eine aufgetregte Suche nach dem Tonzug, der inzwischen in den weiter ausgehobenen Sandmassen vergraben war. Man förderte den Behälter auch wieder aus. Esquisit und erlangte dadurch einen Goldschlag, der einen Wert von vielen Tausend Mark besitzt.

ADLER advertisement featuring three car models: Adler 1 LTR, Adler 2 LTR, and Adler 2.5 LTR. The text highlights the success of the Adler production line through performance, economy, and safety. The Adler logo is prominently displayed at the top.

ADLER Trumf Junior ADLER 2 Ltr. ADLER 2,5 Ltr. ADLER Diplomat
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT AM MAIN
Hanns Krüger, Automobile, Halle/Saale, Hindenburgstraße 60/61 - Fernruf 28408 133297



Zentral-Europa zwischen 4. und 20. Februar

Drahtbericht unseres Korrespondenten

RVL, Budapest, 20. Februar.

Wie überall in der Welt sind auch im nördlichen Mitteleuropa fast drei Wochen als Blicke auf das Deutsche Reich gerichtet, und es ist nur natürlich, daß Spannung und Anteilnahme nirgends größer sein können als im Donauraum, in dem es heute keinen Zweifel mehr gibt, daß Frankreich und überhaupt „weiliger“ Demokratien in jeder Hinsicht fern, die wiedererstandene deutsche Weltmacht indes sehr nahe ist.

Als Anfang Februar eine Welle von Gerüchten durch die Welt ging, die das Deutsche Reich als „Hilfer“, nur zum Teil Anteilnahme in den Donauraum erheblich, nicht aber die früher häufig beobachtete Tatsache, daß gerade von hier die Phantasie der „Reichsöffentlichkeit“ mit besonders unverdrossenen Tönen geschrien wurde. Selbstverständlich hat Praag — trotz jüngerer Bemühungen hervorragender tschechischer Parteipolitiker — an seinen alten Fehlschlüssen festgehalten, die der tschechoslowakischen Republik die zentralistische Ehre eingetragen haben, als politische Günstlinge ersten Ranges zu gelten. Aber selbst hier war unübersehbar, daß man diesmal den großen Weltmacht die führende Rolle übertragen wollte, eingedenk der Umstände, daß Milan Hodza auch heute noch gar nicht davon spricht, die tschechoslowakische Freundschaft Bindungen an die „Alte Welt“ Berlin gestatten sollen. Solches kann man als ein geringes Unterstreifen, als sich in Rumänien die „Eroberer“ der vereinigten englisch-französisch-jerusalemischen Politik und Diplomatie einstellten, die zunächst wurde, ins Ausland ging und ein „Italienischer Preisverleih“ als vorhersehbares internationales Merkmal freigegeben wurde. Undes hat die Frage geklungen, ob die „Alte Welt“ Österreichs die zugleich nicht nur wesentliche materielle Stütze des mitteleuropäischen Gebiets auf der Basis der „Alten-Politik“ bedeutet, sondern die „Alte Welt“ der „Italienischen“ deutschen „Italienischen“ Politik zu führen vermöge, dem mit gewissen Einschränkungen auch der Ministerpräsident Hodza zuzugewandt ist. Spekulationen hinsichtlich der zentralistischen Haltung des Reichs zu Beginn des Jahres wurden und müßten heute ebener richtiggestellt werden, wie jene über den Österreichischen Bundesstaat.

In einer wissenschaftlichen Frage stehen sich Ungarn und Rumänien gegenüber, während von Rumänien ein Antrag durch die Weisung in sein eigenes Schicksal, bereit nicht gegeben haben. Gerade die Ungarn und die Schwaben haben in der letzten Gelegenheit zu engem Kontakt mit dem Deutschen Reich gehabt, wie die Stimmung in beiden Ländern erkennen läßt, die weit mehr als eine staatspolitisch bedingte Freundschaft der Regierungen im Gefolge hatte. Der Sowjet-Revolution und kommunistischen Gefahren, die Rumänien nicht nur den Grenzen ihrer beiden Länder Halt machen und losgelassen werden. Aber er hat keine Einwirkungen aus „Alten Rängen“, die so politisch aber auch nur ideologischen Affektionen zu führen vermögen. Speziell die Aufnahme der Ergebnisse des 4. Februar mußten die Geistesverfassung eines Staates in seiner politischen und wirtschaftlichen Haltung, des Reichs zu Beginn der Bemühungen einer „Schar politischer“ Tschechen, die bestimmt als um so mehr den Wert einer diplomatischen „Öffentlichen Meinung“ der tschechoslowakischen und tschechischen Beziehungen, wie sie sowohl in Budapest als auch in Belgrad überwiegen. Wichtiges politisches Geschehen in einem fremden Lande

Robalds „Spinnhüte“

Opernvorführung in Braunschweig

Eigener Bericht der MNZ

Der heute 50jährige ungarische Komponist Robald Jolan hat neben Bartok zu den entscheidenden Vertretern magyarischer Musik im Hauptzug seines Schaffens aus dem in Deutschland bisher nur die „Szopano-Suite“ bekannt geworden ist — bildet die Verwendung von Volksmelodien und des Nationalcharakteres in der Musik. Die einzige Oper „Spinnhüte“, ein ungarisches Lebensbild aus Siebenbürgen ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie die Assimilation völkischer Melodien, bodenständiger Tanzformen im Klange des modernen Orchesters gelingen kann. Innerhalb einer mehr durch Andeutungen als durch heftiges Geklingen sich abwickelnden Rahmenhandlung amletischer Art, die den Freierlauf des Volksgeistes verfolgen läßt, ergibt sich in der „Spinnhüte“ ein Bild farbiger in vielen Einzelheiten aufsteigender Motive. Die „Wundermühle“, das „Sennen“ und „Vermählungsstück“, die Ballade vom „Lustigen Hans“ und vom „Fisch auf der Wanderhütte“ bilden die eigentliche Spielbahn, die sich mit der Virtuosität der alten Tanzformen zu handlicher Dramatik entwickelt. Der musikalische Aufbau des Einzlers zeigt die „Durchkomponierte“ Form. Ton und Rhythmus werden mit klaren bestimmend in den Fluß der Melodie ein, damit die Spielhandlung ebenso reizend wie zugleich ein retardierendes Moment hineintragend. Damit wird allerdings zugleich der musikalische Eindruck lebendiger und in allen Teilen mitreißender Entfaltung gehemmt, kontrapunktischer Orchesterschemata treten an die Stelle des ausbreitenden Temperaments und zeigen damit die Grenze, die der „Verordnung“ des Brautpaars und der Volksmelodien nach den musikalischen und nach den Grundgedanken der Oper gezogen sind.

Die Orchesterpartie Robalds ist im wesentlichen frei von überkommenen Schemata, wodurch die ursprüngliche Frische der Entfaltung

Indien sagt England den Kampf an

Allindischer Kongreß fordert Loslösung vom britischen Reich - Kaiserkrönung abgesagt

London, 20. Februar. In Karipur in Indien wurde die 51. Versammlung des indischen Nationalkongresses eröffnet, dem im Hinblick auf die vor wenigen Tagen ausgesetzte Besatzungsteile höchste Bedeutung beigegeben wird. Neuer Präsident des allindischen Kongresses ist der radikale indische Freiheitskämpfer Subhas Bose, der seinerzeit von England in Haft und Französisch wurde

und englischen Boden bis vor kurzem nicht betreten durfte. Bose eröffnete den Kongreß mit einer großen Rede, in der er sich leidenschaftlich für ein freies Indien einsetzte. „Das Schicksal unserer Vorkämpfer“, erklärte er, wird die Loslösung aus dem britischen Reich sein. Wenn sich diese Forderung vollzieht und keine Spur von britischer Vorkämpfer mehr übrig geblieben

ist, dann werden wir uns vielleicht in der Lage sehen, unsere zukünftigen Beziehungen mit Großbritannien durch ein von beiden Seiten freiwillig eingegangenes Bündnis neu zu gestalten.“

Es sei bekannt, daß Großbritannien auf dem Grundabzug aufbaut: divide et impera, teile und herrsche. Dasselbe Prinzip bei Teilung spiegelt sich, wenn auch in anderer Form, in der neuen indischen Verfassung wieder. Wenn auch diese Verfassung vom indischen Volk enthusiastisch begrüßt worden ist, so zweifelt es doch nicht daran, daß Großbritannien ein anderes System zur Jurisdiktion Indiens gewinnen werde. Jede von Whitehall aus gesteuerte Verfassung müßte daher mit der allseitigen Ablehnung rechnen.

Im britischen Empire herrsche zur Zeit an vielen Stellen Spannungen. Am äußersten Westende sei es in Holland, im Osten, in Indien, Balastina und Ägypten. Im Hintergrund dieser Unruheherde liege Sowjetrußland. Die Lage könne sich nur durch ein von beiden Seiten abgeklärtes Verhältnis zu England und die Beherrschung der Meere retten.

Radio Straßburg oder Radio Moskau?

Erneuter elsässischer Protest gegen den Sender-Mißbrauch

Paris, 20. Februar. Die Straßburger Zeitung „Der Elsäßer“ bringt einen Artikel der „Radio-Zeitung für Elsaß-Lothringen und Luxemburg“ unter der Überschrift „Radio Straßburg oder Radio Moskau?“ zum Abdruck, in dem es u. a. heißt:

„Schon lange haben wir gegen die fünfzigtausend in Frankreich der französischen Sender durch Sintonisierung mit uns und ihre mehr oder weniger getarnten Unterorganisationen, gegen die Emigranten-Propaganda, die uns aus Paris jeden Tag durchdringt, was wir als gute französische Bürger denken sollen, gegen die ungesetzliche Verwendung der Rundfunkeinrichtungen und die ungerechtfertigte Besetzung des Wellenlaufes Paris auf Kosten der regionalen Sender protestiert.“ Wie? Über haben gegen diesen Unjust sowohl bei der Radiogesetzgebung als auch bei der Straßburger Sendeleitung protestiert.“

Die „Völkischer Volksgesetzgebung“ schreibt den Stalin-Kriegern folgendes in Zusammenhang mit dem Sender-Mißbrauch: „Radio Straßburg oder Radio Moskau?“ ein neues Stufenpendel entdeckt. Es wird sich um nichts weniger und mehr als um einem Schicksal Frankreichs gegen die „Italienische“ Einmischung auf die „Einmischung“ bezieht, dem Moskauer Blatt zufolge, darin, daß das Deutsche Reichsradio die Kritiken verschiedener elsässischer Blätter gegen den Straßburger Sender dahin kommentierte, dieser

Sender möge in Zukunft die deutsch-französischen Beziehungen weniger förmlich. Ohne hier näher auf die „deutsche Einmischung“ eingegangen, wollen wir nur feststellen, daß die „Italienische“ und ihre Hintermänner die allseitigen sind, die irgendeinem Lande Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten vorwerfen dürfen.“

Das ist Moskau in die Politik anderer Staaten und gerade Frankreichs einmüht, ist eine so betamte Tatsache, daß es diese Eulen nach Athen tragen, wollte man dies noch besonders nachweisen. Es sei hier nur an die besondere italienische Fälle, Rationierung, Witter, Großspinn usw. erinnert. Moskau ist seit Jahr und Tag befreit, uns in einen europäischen Krieg (siehe Spanien) und besonders in einen Konflikt mit Deutschland hineinzuziehen. Ob das etwa keine Einmischung? Wenn es noch eines Beweises für Moskaus Einmischung in die Politik der anderen Länder bedürft hätte, so bietet uns Joseph Stalin höchst persönlich. Das Wort weist denn auf den bekannten offenen Brief Stalins in der „Arbeiter“ hin, in dem die weltrevolutionären Absichten Moskaus erneut bekämpft worden sind. Ferner stellt das Blatt fest: „Wunder nicht dieser Tage die Ängste der Moskauer Informationszentrale nach Mailhausen übergeführt, da der Boden in der Schweiz für bolschewistische Experimente zu heiß wurde? Dieser Tage meldete übrigens die polnische Informationsagentur aus Prag, für 1938 plane die Kommintern die Schaffung von drei Zentralen für ihre Luftkurpläne, in Prag, Basel und in Straßburg.“

müsse erst ablaufen, ehe eigene Betrachtungen hinsichtlich seines inneren Lebens angestellt werden dürfen. Die Elsässer, Vorkämpfer und weicht schärfes Verdächtig — wie sie im weiten Mitteleuropa in den letzten entscheidenden Wochen übermogen — beinträchtigen natürlich keineswegs das ungeschwächte Interesse an der ebenfalls bestehenden Angelegenheit, die den nahen Nachbarstaat. Der österreichische „Nachbau“ auf die „Einmischung“ der tschechischen Gebietsangelegenheiten eine falsche Duldung, die österreichische Staatsform nachfolgt, konnte nirgends auf mehr Freude und Verständnis als in Belgrad und Budapest stoßen, wie man hier sehr wohl den Wert einer solchen Friedenspolitik zu begreifen und zu schätzen weiß, um so mehr als das Reich selbst dem kleineren Vorkämpfer einen Volkszugehörigkeit nicht die Gegen-

seitigkeit verwehrt und dadurch erst recht allen Verleumdungsreden ein für alle mal ein Ende setzt, nämlich: Deutschland werde seinen Charakter, seinen Willen und Staaten des Donaubereichs lenken.“

Die Spannung, mit der man in den großen Zentren des neuen Siedens der heutigen Ära des Führers entzündet, hat also nichts anderes als die politische Ängstlichkeit der Gegenwart, die Europa vor einer politischen Entscheidungsbunde stellt, aber nicht in Sinne des Chaos und der gehalten kann, sondern der fortwährenden Tat, die dem Weltfrieden eine neue ehrliche Grundlage liefert. Die seit Jahrzehnten in Unschärfe und notwendiger Unruhe lebenden Kleinstaaten Europas wollen — aus unerschöpflicher Notwendigkeit — mehr für sie in einer „Italienischen Stunde“ abhängt, die sie mit dem Blick nach Berlin nunmehr von Deutschland her erwarten.

Wärmehausjude von Werner Heise

Wärmehausjude von Werner Heise, ein ungarisches Lebensbild aus Siebenbürgen ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie die Assimilation völkischer Melodien, bodenständiger Tanzformen im Klange des modernen Orchesters gelingen kann. Innerhalb einer mehr durch Andeutungen als durch heftiges Geklingen sich abwickelnden Rahmenhandlung amletischer Art, die den Freierlauf des Volksgeistes verfolgen läßt, ergibt sich in der „Spinnhüte“ ein Bild farbiger in vielen Einzelheiten aufsteigender Motive. Die „Wundermühle“, das „Sennen“ und „Vermählungsstück“, die Ballade vom „Lustigen Hans“ und vom „Fisch auf der Wanderhütte“ bilden die eigentliche Spielbahn, die sich mit der Virtuosität der alten Tanzformen zu handlicher Dramatik entwickelt. Der musikalische Aufbau des Einzlers zeigt die „Durchkomponierte“ Form. Ton und Rhythmus werden mit klaren bestimmend in den Fluß der Melodie ein, damit die Spielhandlung ebenso reizend wie zugleich ein retardierendes Moment hineintragend. Damit wird allerdings zugleich der musikalische Eindruck lebendiger und in allen Teilen mitreißender Entfaltung gehemmt, kontrapunktischer Orchesterschemata treten an die Stelle des ausbreitenden Temperaments und zeigen damit die Grenze, die der „Verordnung“ des Brautpaars und der Volksmelodien nach den musikalischen und nach den Grundgedanken der Oper gezogen sind.

in Klängen zu Überzeugungsstärke gelangt. Der Orchesterlauf ist modern im guten Sinne eher herb als wohlklingend, aber immer von der Kraft der Melodie, des melodischen Einfalls zehrend, wodurch der Gelombang trotz ihrer Einseitigkeit ausdauernd, heftig und für die Ohren stets reizungsbereit bleibt und der Entwicklung der Gelombang keine unüberwindlichen Hindernisse bereitet. In der Folge ist zu entscheidender Mitgestaltung des Wertes herangezogen und gilt im Verein mit der mit großen Volksaufgaben bedachten Tanzgruppe wohl als Hauptträger der Oper, die in wirblicher Kraft des Sinales einen zündenden aufsteigenden Schluß beifügt.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater war ein einbeutiger und überzeugender Beweis für den Wagemut und den entschlossenen Kulturwillen einer deutschen Provinztheater und eine anerkennenswerte künstlerische Tat. Walter Rieckenberg.

„Hochzeit in Samarkand“

Eine Aufführung in Berlin

Von unserem ständigen Korrespondenten

Am Berliner Theater des Volkes triumphiert bei der Aufführung der Operettenshow „Hochzeit in Samarkand“ das Ideal der „Mischung“. Einem orientalischen Theaterstück anknüpfend, wird der Zuschauer mit einem märchenhaft phantastischen, überdeutlichen Textbuch, Eduard Künnele schreibt eine im wesentlichen untermalende und illustrierende Musik, die dem melodischen Rhythmus unserer Zeit aus Ratlos weicht. Dem Zentrum des flämischen tschechischen Musik zu vollenden, dem Volk tschechischer Aufgabe, der alle lebendigen Kräfte der Theatermalchinerie entleitet. Im Ludwig Bornsteinland sind ein Bühnenbildner und Ausbilder erster Qualität, Kunstgewerkschaft von höchstem Reiz sind fortwährendliche Kostüme auf die Bühne gebracht. Es gibt ein theatralisch vernehmbar ausgebreitetes Magnettheater aus 1001 Klagen, mit wüßenden Tanzgruppen, gleichenden Liebesfesten, Söldner-

innen und Haremshütern. Die Söldnerkämpfer Orientalen waren aus Wolf Böckers bester Schafstiel, er ließ sie nach Künneles pantomimisch plastischer Musik in Antrieben tanzen und singen. Eiji König, Hans Felsner, Eugen von der Tannhäuser, Hans Felsner und Christl Gellong wurden hervorragend gekleidet und bunt entzweit. Edmund Rüd bringt die Musik. Sabine Röß führte die Tanztruppe. Ein großer Publikumserfolg für einen Theatervorabend erster Ordnung.

Dr. Hermann Wandschek.

Bayerische Notizen

Von unserem Pariser A.L.-Mitarbeiter

In den letzten Wochen waren zwei ausgezeichnete deutsche Kammerorchester in Paris zu Gast. Die französische Öffentlichkeit ist sehr dankbar für die Erlaubnis, die das von dem jungen deutschen Komponisten Frotner geleitete Heibelberger Kammerorchester erlangte, und im Rahmen einer Veranstaltung zugunsten der Winterhilfskasse hatte sich das Berliner Winterhilfskomitee in den deutschen Kolonialheim vor. Die Heibelberger Künstler vermittelten mit großem Erfolg die Bekanntheit mit einer Reihe junger deutscher Talente, wie Frotner, Hans Felsner und Conrad von Bredt. Die hohe Musikalität der deutschen Künstler erweckte auch hier Bewunderung und löste bei den Franzosen immer wieder neue Beifallsstürme aus. Auch die höchste Preise nahm Frotner an. So ist die Bekanntheit der bekannter französischer Kritiker. De Triton gab uns Gelegenheit, das Heibelberger Kammerorchester kennenzulernen, das von einem jungen und außerordentlich begabten Sinfoniker, Wolfgang Frotner, geleitet wird. Man dürfte dieser Dirigent von seiner Liebe zur Musik mitgeteilt sein. Derselbe liebt es, auch die Künstler dieses erstklassigen Orchesters und gewohnt, ein in jeder Hinsicht vollkommenes Zusammenwirken zu erreichen. Es dieses Herz befeuert die Musiker. Der gleiche Aufschwung trägt sie zu den höchsten Höhen. Sie dienen mit derselben Hingabe und derselben Zeben-

den Fernost-Konflikt in Indien entstand aus Beziehungen zwischen britischen Gouverneuren und mehreren auf Grund der neuen indischen Verfassung gewählten indischen Regierungen. In den meisten indischen Provinz-Regierungen hat die Partei mit Moskau sympathisierende nationalistische Partei die Mehrheit, eine Tatsache, die natürlich nicht dazu anhalten ist, die Beziehungen zwischen den englischen Behörden und den neuen Provinz-Gemeinden zu heilen.

Berkeley darf man sich ferner nicht, daß der Fernost-Konflikt erheblich dazu beitragen hat, das „Bedacht“ Englands in Indien zu vermindern. Die nachgiebige Haltung Englands wird innewegs als ein Zeichen besonderer Stärke angesehen. Sie ermutigt vielmehr andere Völker, mit der gleichen Nachgiebigkeit in anderen Fragen zu rechnen. Indien befindet sich in einer offenen Krise, über die allerdings die britische Presse nur dürftig berichtet. Immerhin hat der kirchliche Hinweis der „Times“ auf die Kritik des Volkswillens südlich vom Himalaja außerordentliches und dies ist betont — sehr beachtenswertes Material.

Wärmehausjude von Werner Heise

Wärmehausjude von Werner Heise, ein ungarisches Lebensbild aus Siebenbürgen ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie die Assimilation völkischer Melodien, bodenständiger Tanzformen im Klange des modernen Orchesters gelingen kann. Innerhalb einer mehr durch Andeutungen als durch heftiges Geklingen sich abwickelnden Rahmenhandlung amletischer Art, die den Freierlauf des Volksgeistes verfolgen läßt, ergibt sich in der „Spinnhüte“ ein Bild farbiger in vielen Einzelheiten aufsteigender Motive. Die „Wundermühle“, das „Sennen“ und „Vermählungsstück“, die Ballade vom „Lustigen Hans“ und vom „Fisch auf der Wanderhütte“ bilden die eigentliche Spielbahn, die sich mit der Virtuosität der alten Tanzformen zu handlicher Dramatik entwickelt. Der musikalische Aufbau des Einzlers zeigt die „Durchkomponierte“ Form. Ton und Rhythmus werden mit klaren bestimmend in den Fluß der Melodie ein, damit die Spielhandlung ebenso reizend wie zugleich ein retardierendes Moment hineintragend. Damit wird allerdings zugleich der musikalische Eindruck lebendiger und in allen Teilen mitreißender Entfaltung gehemmt, kontrapunktischer Orchesterschemata treten an die Stelle des ausbreitenden Temperaments und zeigen damit die Grenze, die der „Verordnung“ des Brautpaars und der Volksmelodien nach den musikalischen und nach den Grundgedanken der Oper gezogen sind.

Der Sänger im Flugzeug

Wie die Wiener Wälder berichten, ist das Mitglied der Wiener Staatsoper Kammer- sänger Fritz Arenn gleichzeitig auch an den Opernhäusern von Leipzig und Berlin tätig. Die verschiedenen Verpflichtungen kann er nur mit Hilfe der gut funktionierenden Flugverkehrsmittel reibungslos erfüllen. So lang er kürzlich an einem Sonntagabend aus der Oper nach Leipzig, um dort eine Aufführung des „Rienzi“ anzuführen, trat er Sonntag nachmittag als Regal in der „Berliner Oper“ auf. Montag nachmittag trat er in Leipzig den Regal, und dann mußte er in der Berliner Staatsoper an der Probe zu der von Sir Thomas Beecham geleiteten Aufführung der „Häuberflucht“ teilzunehmen.



Steigende Arbeitsverdienste 1937

Infolge höherer Leistungen... Der vom Statistischen Reichsamte berechnete tarifliche Stundenlohn ist, wie aus einer Veröffentlichung im neuen Heft von 'Wirtschaft und Statistik' hervorgeht, auch 1937 im ganzen fast unverändert geblieben...

Buna als Schuhholz

Der Werkstoff legt sich durch... Leder steht uns in Deutschland nicht in unbegrenzter Menge zur Verfügung... Die ersten Versuche haben ergeben, dass Leder aus Buna, die Abfälle wirtschaftlich zu verwerten...

Weltkongress für Gartenbau

Wieder haben 40 Staaten ihre Beteiligung am XII. Internationalen Gartenbaukongress, der vom 12. bis 17. August in der Berliner Krolloper abgehalten wird, zugesagt... Die Teilnehmer werden an die Tagung anschließend eine Fahrt durch Deutschland machen...

Berliner Börse vom 19. Februar 1938

Table with market data for Berlin, including Reichsbank-Diskont, Steuerscheine, and various stock indices.

Bevölkerungspolitik im Dritten Reich

Erweiterung der Kinderbeihilfen

Auf mehr als zwei Millionen Kinder - Die große Reichsfamilienkasse kommt

Auf Einladung der Reichsfamilienkasse Berlin sprach Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Fritz Reinhardt über Nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik... Bei der Erörterung der einzelnen zurückliegenden nationalsozialistischen Finanz- und Wirtschaftsmassnahmen...

Die Neuregelung... Staatssekretär Reinhardt ging dann auf die Anpassung der Steuern an die Bevölkerungs-politischen Grundzüge des Nationalsozialismus ein... Die Erweiterung der Kinderbeihilfen ist im Oktober 1938, mit der laufenden Kinderbeihilfen im Sommer 1938 beantragen worden...

Die Kinderbeihilfen werden getragen: Bei der Sozialversicherungspflichtigen ist es 20 RM, monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind... Wenn der Ausbau der Kinderbeihilfen sich nur auf die Lohn- und Gehaltsempfänger erstreckt, so ist dazu zu sagen, dass die Mittel hierfür aus dem Einkommen an Arbeitslosenverdienstbeiträgen genommen würden...

Haushalt des Reiches im Gleichgewicht

Die großen nationalpolitischen Aufgaben, die der Nationalsozialismus im Angriff ge-

Die Autokäufer von morgen

Aufgabe des Volkswagens - Erschließung neuer Käuferschichten

Die diesjährige Automobilausstellung hat seine Neokonstruktionen und insonderheit auch seine Neugestaltung... Die Zahl derjenigen Deutschen, die sich ein Auto leisten können, wird von Jahr zu Jahr wachsen...

Ausgleich der Familienlasten

Die Kinderbeihilfen werden getragen: Bei der Sozialversicherungspflichtigen ist es 20 RM, monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind...

Mitteldtsche Börse (Leipzig)

Table with market data for Leipzig, including Amlicher Verkehr and Freil-Verkehr.

Berliner Devisenverkehr

Table with market data for Berlin, including Devisenverkehr and Bank-Aldien.

Berliner Devisenverkehr

Table with market data for Berlin, including Devisenverkehr and Bank-Aldien.

Berliner Devisenverkehr

Table with market data for Berlin, including Devisenverkehr and Bank-Aldien.

Die Zukunft der G. m. b. H.

Ausführlicher Bericht der Akademie für deutsches Recht - G. m. b. H. ist unentbehrlich

Der Vorsitzende des Ausschusses für G. m. b. H. in der Akademie für deutsches Recht, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Klasing, Frankfurt a. M., erläßt den ersten Arbeitsbericht zur Reform der G. m. b. H. Der Bericht erscheint unter dem Titel „Die Neuordnung der G. m. b. H.“ in der Schriftenreihe der Akademie für deutsches Recht.

Die Reformaufgabe des Ausschusses kreist im Endziel die neue vollständige, wirtschaftsfördernde G. m. b. H. an. Der Ausschuh befaßt grundsätzlich die G. m. b. H. als im ganzen volkswirtschaftlich unentbehrlich. Dies gelte gleichermaßen für Familienbetriebe, Versuchsgesellschaften und andere Unternehmen in Industrie, Handel und Verkehrswesen usw., wie auch für die Verwendung der G. m. b. H. im Kartell- und Konzernwesen, ferner für Betriebe der öffentlichen Hand und gemischtwirtschaftliche Unternehmen.

Vorschläge gegen Mißbräuche

Andereorts bekennt sich der Ausschuh nachdrücklich zu einer durchgreifenden, aber besonnenen Neuordnung der G. m. b. H. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der G. m. b. H. wird aus den bemerkenswerten Angaben über die Zahl der Unternehmen, der Gesellschaften und über die Höhe des Stammkapitals sichtbar. Gegenwärtig bestehen gegenüber den rund 5900 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von etwa 18,7 Milliarden RM, etwas mehr als 30 000 Gesellschaften mit 5,5 mit einem Nominalkapital von etwa 4,6 Mrd. RM. Dabei übersteigt das Eigenvermögen in zahlreichen Fällen den Nennbetrag des Stammkapitals sehr beträchtlich.

Es sei hier demnach anders gelagert als bei der AG. Ende 1936 hatten 38 v. H. der Gesellschaften zwei Gesellschaften, 23 v. H. drei bis fünf, 10 bis 11 v. H. mehr als fünf Gesellschaften. Bei 28 v. H. handelte es sich um Einmanngesellschaften. Rund 90 v. H. aller Gesellschaften haben also nicht mehr als fünf Gesellschafter. 71 v. H. waren zu Ende 1936 mit einem Stammkapital bis zu 50 000 RM, der größte Teil dabei mit 20 000 RM. ausgestatet. Für 25 v. H. ergab sich ein Kapital von 50 000 bis 500 000 RM, und für 4 v. H. ein 500 000 RM. übersteigendes Nominalkapital.

Der Bericht betont, daß die Ausschuhverhandlungen mit voller Deutlichkeit ergeben, daß die Organisationsform der G. m. b. H. als solche nicht die einzige und vor allem nicht die wichtigste Ursache für Mißbräuche ist. Auch die Behauptung, die G. m. b. H. sei als anonyme Kapitalgesellschaft unerbareit mit nationalsozialistischer Wirtschaft und Rechtsauffassung, beruhe auf einer Verleumdung des Namens der G. m. b. H. auch in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Der Bericht macht wertvolle Reformvorschlüge. So sollten Veränderungen bei Gesellschaften und Gesellschaften laufend angemeldet und in Gesellschaftsregister eingetragen werden. Rechtsbeschränkung, eigene Rechtspersonlichkeit und unbefristete Haftung haben unentbehrlich ihren hohen wirtschaftlichen und ethischen Wert.

Bei voller Anerkennung des Wertes der unbefristeten Haftung kommt bei der Ausschuh nicht der Erkenntnis verfehlen, daß die Wirtschaft eine Veränderung der Gesellschaften als notwendigem Ergebnis der Wirtschaftspolitik bedeute aber nicht notwendigerweise auf Rechtsabwägung, sondern gerade umgekehrt die unermessbare Belastung mit diesem beschränkten Risiko. So fordert die Ausschuh die Beschränkung des Teilhabers in das richtige Verhältnis zu der persönlichen Haftung und zur Verantwortlichkeit der Gesellschafter hin.

Die eigene Rechtspersonlichkeit der G. m. b. H. erweist sich als eine Kammer zum Zusammenhalt des Gesellschaftsvermögens. Einzelne wird ein wirksamer Schutz gegen eigenmächtige Verfügungen einzelner Teilhaber, andererseits die rechtliche Verantwortlichkeit des Unternehmens nicht nur bei Geschäftsfällen.

Eine Personengesellschaft

Die G. m. b. H. soll den Charakter einer Personengesellschaft mit gemeinschaftlichem Eintragsbuch und Haftung für Aufbringung und Erhaltung des Stammvermögens erhalten. Alle Gesellschaften sollten gemeinschaftlich für die tatsächliche Aufbringung des Bar- und Sachkapitals und in gleicher Weise auch für unredliche oder sonst gegenwärtige Ausnutzung des Mindestkapitals sorgen. An Stelle einer Pflichtprüfung nach dem Registerrecht könnte ein neues Mittelglied ein allgemeines Prüfungsrecht gesehen werden.

Eine obligatorische Gründungsprüfung könnte leicht dahin führen, die G. m. b. H. im Endergebnis doch wiederum zu dem zu machen, was sie bisher weitgehend gewesen ist, nämlich eine „kleine“ AG. Die auf die persönliche Verantwortlichkeit der Gesellschaftsleiter und Gesellschafter gegründete Haftung aller Beteiligten für Geschäftsfähigkeit und Solvenz bei Gründung könnte dadurch in unerwünschter Weise abgeschwächt werden.

Der Ausschuh empfiehlt die Beibehaltung der Mindesteinzelzahlung von 25 v. H. auf jeden Gesellschaftsanteil, ebenso des

Mindestbetrages von 500 RM für den Gesellschaftsanteil. Jedoch wird eine Mindesteinzelzahlung von 500 RM, statt bisher 250 RM, gefordert, wobei die meisten Anteile stets noch einzahlungsfähig. Bei der Praxis halten ein Mindestkapital von 50 000 RM nicht nur für tragbar, sondern sogar für dringend erwünscht. Da aber mehr als 60 v. H. der vorhandenen Gesellschaften nur ein Stammkapital von 20 000 RM haben, so würde die Erhöhung der Mindestgrenze für einen erheblichen Teil eine harte Belastung bedeuten und Neugründungen oft erschweren.

Rechtenden Gesellschaften könnte man aber einräumen, daß sie ähnlich wie bei kleineren Aktiengesellschaften ein höheres Stammkapital betreiben dürfen, solange keine wesentliche Veränderung ihres Gesellschaftsvermögens und Geschäftszweckes eintritt.

Der Ausschuh verneint nicht die Bedenken gegen die Beibehaltung des bisherigen Mindestkapitals. Diese gelten nicht nur für Gesellschaften, hinter denen Konzern, Kartelle oder die öffentliche Hand stehen, da hier keine Gläubiger gefährdet sind. Ein höheres Mindestkapital vermindert den Anreiz zur Zielgründung. Eine Vielzahl von Gesellschaften mit gleichem Zielsetzungszweck bringt im Bereich von Klein- und Mittelbetrieben eine beträchtliche Gefahr von Mißbräuchen und Verschleuderungen mit sich. Auch für öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen sowie für registrierte Großkonzerne ist es vielleicht un-

zweckmäßig, durch Befreiung des gesetzlichen Mindestvermögens einem Uebernahm von juristisch selbständigen Tochterunternehmen, Tochterbetrieben (zumeist übrigens in Form von Einmanngesellschaften) unmittelbar entgegen zu wirken.

Die gesetzliche Festlegung eines Höchstkapitals für die G. m. b. H. wird nicht für zweiseitig oder gar notwendig erachtet. Man sollte die G. m. b. H. nach Durchführung der Neuordnung für Großunternehmen nicht ausschließlich, zumal für eine gezielte Begrenzung des zulässigen Höchstkapitals ohne Schutrgreifen umgehen ließe. Die Aktiengesellschaften dürfen niemals die artige Rechteform für Großunternehmen hinsichtlich bilden.

Die Publizitätsfrage

Zu der länderigen und schafft erörterten Publizitätsfrage für die G. m. b. H. hat der Ausschuh noch nicht endgültig Stellung genommen. Es sei aber vielfach eine Meinung hierzu vorhanden, auch für größere Gesellschaften eine idematische Veröffentlichung der besonderen a t t i e n r e a t i o n e n Publizitätsvorschriften zu empfehlen. Dabei seien aber Publizitätspflicht und Rechenschaftsablage anzuordnen und kleinere Unternehmen gegenüber gesellschaftlich und Gläubigern sowie gegenüber der Allgemeinheit sowohl in betriebs- und gewerkschaftlicher als namentlich auch in sozialer Beziehung nicht miteinander zu verwechseln.



Unsere Konserven-Industrie erzeugte im letzten Jahr 122 Mill. Dosen Gemüskonserven und 46 Mill. Dosen Obstkonserven. Die Herstellung von Gemüskonserven ist seit der Krise verdroppt worden, die von Obstkonserven konnte sogar auf mehr als das Zweifelhafte anwachsen. Der Wert der Konserven-Herstellung erreichte rund 225 Mill. RM.

Deutsche Robbenfänger fahren ins Eismeer

Leipziger Kaufleute finanzieren den Kauf eines Wikingerschiffs

In Leipzig haben sich 36 artige Firmen zusammengeschlossen und die „Nordmeeres-Studien- und Rederei-G. m. b. H.“ gegründet, deren Aufgabe es ist, das nördliche Eismeer nach Möglichkeit zum Robbenjagd zu durchforsten. Die Gesellschaft hat bereits, wie wir schon berichteten, vor einiger Zeit ein Robbenjagtsboot bei der Werft Hugo Peters in Weidenfleth in Auftrag gegeben, das am 24. Februar vom Stapel laufen und Mitte März zu seiner ersten Jungreise ausfahren soll.

Heute, da Deutschland um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und um koloniale Gleichberechtigung ringt, hält es den deutschen Kaufmann nicht mehr auf dem Kontinent. Er erinnert sich des Ideenreichtums und unternehmungskraftigen Willens, der die Meere der Welt beherrscht, und sucht nun auf dem dunklen Ozean seine Chancen ab. Die Aussicht auf eine glühende Wikingerfahrt mit praxistischem und erfolgversprechendem Hintergrund bietet.

Da liegt zwischen Grönland und der Nordfülle Spitzberens das sogenannte W e i ß e s, eine unerschöpfliche, raube Gegend mit plausurigen frischen Eisbergen, ein einlamtes, selten besprochenes Meer, in dessen stilles Treibeis sich höchstens ein paar norwegische Robbenfänger wagen. Keine schlaue Boote, mit einem Robbenfänger im Landen, ein erfahrener Kapitän, der die Aussicht auf Robbenherden hält.

Whitecoats and Bluebacks

Diese kleinen Robben leben in ausgedehnten Herden am Raufwarenhandel sehr gefragt ist. Besonders die Felle der Jungtiere sind begehrte, die sogenannten W h i t e c o a t s und B l u e b a c k s. Die sich auf Eisflößen tragende sonnenden Robben geben aber auch Speck her, furs, es lohnt sich schon eine lange Fahrt in die eismare Welt, es lohnen sich schon ein paar Monate im Treibeis, denn

selbstverständlich will man nicht nur Speck auf Robben machen, sondern eine regelrechte Profiteurreise antreten, um die vielen gewinnbringenden Möglichkeiten des nördlichen Eismeres auszunutzen und sie der gesamten deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Schundbreitig Leipziger Firmen haben ihre Zustimmung gegeben, als Dr. P a u l s e n von der Industrie- und Handelskammer Leipzig zum erstenmal die Idee, Robben im Eismeer zu jagen, vor einem größeren Publikum vorzubringen. Gemäß gab es einige Schwierigkeiten, aber die moderne Kaufmannschaft, mit ihnen fertig zu werden.

100000 Mark kostet das Wikingerboot

Ein Mann wurde gefunden, der das Eismeer wie seine Westentasche kennt, ein leebewandertes, mutiger Mann, der die Entbehrungen eines langen Seereisens gut auf sich nehmen will: Hans Heinrich R o h n e. Er wird diese erste deutsche Expedition führen.

Sein Wissen hat auch die ersten Geldbeträge für das Robbenjagtsboot einbringen, das bei der Weidenflether Werft Hugo Peters in Auftrag gegeben werden konnte, 100 000 Mark. Folgte das schmale, schmale Boot, das in Überflutungen schon ein paar Monate im Treibeis, denn das

Treibeis ist gefährlich, und es sind schon große Schiffe ganz einfach in der Unentbehrlichkeit des Eismeres ertrunken worden. Man fand nichts mehr von ihnen, vielleicht ein paar Stücken Holz, das die Ostimos für ihre Jeltide verwannten, vielleicht eine plattgedrückte Konservenboje, die von einer Ostimosfrau als Teebeutel benutzt wurde, vielleicht ein paar Zellen in einer Nalchepot.

Im März beginnt die Fangsaison

Dieses Schicksal soll das erste deutsche Robbenjagtsboot nicht teilen. Gutes heimisches Eichen- und Buchenholz wird für den Schiffkörper verwendet, der mit 25 Meter Länge und sechs Meter Breite schnell und beweglich bleiben muß und in gewisser Hinsicht eine Kaper fahre aller Wikingerzeit ist, die noch heute in den Meeren fiebern. Natürlich wurde ein 200-PS-Dieselmotor eingebaut, Radio und motorisierte Winden, und selbstverständlich auch elektrisches Licht, denn die Arktis ist dunkel und einlam.

Die Schiffzimmerleute und Monteur der Weidenflether Werft legen nun die letzten Pflichten für den Stapellauf, die Monteur prüfen die letzten Rieten und der Schiffbauer betrachtet noch einmal prüfend den schlanken Kiel, denn am 28. Februar soll der erste deutsche Robbenfänger bereits vom Stapel laufen. Dann kommen noch ein paar Wochen intensiver Arbeit, Kajüten und Deckaufbauten sollen noch, aber Mitte März 1938 muß das stolze Schiff schon zu seiner Fahrt auslaufen, denn die Fangsaison brühen im Eismeer beginnt im Frühjahr und gerade für die erste Studienfahrt ist es notwendig, rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein.

Mitte März steht also der erste Robbenfänger im See, am Bug den Namen „Sachsen“ und am Heck die grüne Rederei-Flagge, die im weiten Ozeal die Kurzhornmer Sackeln führt. Monatlang wird eine vierschiebtige Besatzung draußen bleiben, in Eis und Schnee, ohne die braune Raufhaube eines fernen Dampfers, aber sie wird wiederkommen mit Erfahrungen und Anregungen, die wertvoll für die gesamte deutsche Volkswirtschaft sein werden und mit der ersten Robbenbeute.

Die Entjundung der Banken

S. Weichsäber übernommen

Wie wir erfahren, ist zwischen den Bankhäusern Harb & Co. G. m. b. H. und S. Weichsäber & Co. G. m. b. H. ein Einverständnis erzielt worden, nach welcher das gesamte laufende Geschäft (Kontokorrent, Börsen- und Depotgeschäft) der beiden letztgenannten Banken auf Harb & Co. G. m. b. H. übergeht.

Auch die industriellen Interessen der beiden Firmen sowie die damit im Zusammenhang liegenden Verbindungen werden im wesentlichen von Harb & Co. G. m. b. H. übernommen; ein kleiner Teil wird auf Dresdner Bank überführt werden.

Wegen der Gefolgschaft und im Einvernehmen mit dem Reichsstaatsrat der Arbeit für das Wirtschaftsbetrieb Brandenburg und dem Leiter des Programms Banken und Versicherungen in der Deutschen Arbeitsfront besondere Vereinbarungen getroffen, der größere Teil tritt zu Harb & Co. G. m. b. H. über. Der bisherige Mitinhaber der beiden übernommenen Firmen, Geh. Regierungsrat Dr. Weichsäber, wird demnach in die Verwaltung der Harb & Co. G. m. b. H. eintreten.

Reichsdarlehen für Kleingärtner

Die Schaffung von Kleingartenparke ist geplant

Das Bundesblatt des Reichsbundes deutscher Kleingärtner berichtet auf Grund von Ausführungen des Sachbearbeiters des Reichs-erbschaftministeriums, Ministerialrat Gieseler, über die geplante Neuordnung des deutschen Kleingartenwesens.

Dem Kleingarten kommt nicht nur politische Bedeutung, sondern auch für die betroffenen Familien große wirtschaftliche Bedeutung und öffentliche gesundheitsfördernde Bedeutung. Spricht deshalb dafür, das Kleingartenwesen in solchem Ausmaße zu fördern, daß es die drei großen Volkswirtschaften erfüllt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist etwa jede vierte Familie geeignet und willens, einen für die Dauer gesicherten Kleingarten zu bewirtschaften.

Schlüssig sind jedoch einzuweisen in den meisten Gärten noch nicht einmal für jede achte Familie Kleingärten vorhanden. Der Referent erklärt, daß Kleingärten den Wohnung Kleingärtner möglichst nahe sein müssen. Hierzu müßte bei der Planung Rücksicht genommen werden. Es werde nicht immer möglich sein, jede vorhandene Kleingartenanlage zu erhalten, da früher maßlos unbeschränktes Land ihrer Nutzung zugeführt wurde, ohne daß die Frage der dauernden Erhaltung geprüft wurde.

Wenn bestehende Kleingartenanlagen weichen müßten, dann sei für entsprechendes Erloshandlung zu sorgen. Das Betreten, Kleingartenanlagen möglichst weit aus dem Weid-

sicht der Städte vermindern zu lassen, sei darauf zurückzuführen, daß solche Anlagen einen recht unerfreulichen Anblick bieten. Für Daueranlagen fordert der Referent von den Kleingärtnern, daß sie zur Verbesserung des Stadtbildes beitragen. Größere Anlagen würden dabei als Kleingartenparke vorzuziehen sein, um sie auch den übrigen Stadtbewohnern zugänglich zu machen. Auch habe sich als zweckmäßig erwiesen, im Rahmen solcher Anlagen einen Teil für Kleingärtner zweck zu benutzen zu lassen.

Schlüssig kündigt der Referent an, daß voraussichtlich schon in Kürze neue Bestimmungen über die Gewährung von Reichsdarlehen für Kleingärtner gemacht werden und danach gesetzliche Maßnahmen vorbereitet werden, die zum Ziele dienen, nebst als Kleingarten im Wege einer erleichterten Enteignung in Anspruch zu nehmen.

Das Kleingartenwesen werde hierdurch einen starken Auftrieb erhalten. Ergänzend teilte der Reichsdarlehner Kleingärtner mit, daß in absehbarer Zeit in Verbindung mit angrenzenden Gartengeländern allgemeine Richtlinien über die länderliche Ausgestaltung von Dauerkleingartenanlagen aufgestellt werden sollen. Ferner hat der Reichsbundfänger angegeben, daß bei der Durchführung der Maßnahmen die Kleingärtner zweckhaftigkeit und Kritik im Kleingarten aufgeführt werden sollen.





Unseren Lesern über das europäische Presse- und Kulturleben mit einer Darstellung der Presse in Ungarn fort. (Bzgl. unter früheren Titeln über das jugoslawische, griechische, bulgarische, polnische und tschechoslowakische Presse- und Kulturleben.)

R. v. U. Budapest, im Februar 1938.

Das Zeitungswesen in Ungarn — oder besser gesagt in Budapest, da die Provinzialblätter ohne jede Bedeutung sind — mit den eigentümlichen Gesichtspunkten gemeldet sein. Der Unker, auch der nicht-politische, ist ein eifriger Zeitungslieser, was wiederum teilweise durch den starken Drang zum Kaffeehaus, ähnlich wie in Wien, hervorgerufen wird. So hat sich besonders der Top des Boulevardblattes herausgebildet, das ständige Abonnenten außer den Kaffeehäusern nicht kennt, und keinen „Verkauf“ vornehmlich auf der Straße durch gehende Ausrufer findet. Beinahe zwangsläufig ergab sich so wieder eine Einteilung in *Formittags- und Nachmittagsblätter*, und sobald eine politische Gruppe nur eine von beiden Typen begehrt, fällt sie sich in schwerwiegendem Nachteil.

Die letztere Zeitung ist durch Abplittierung vom katholisch-italienisch-orientierten „Magyarok“ entstanden, nachdem „Magyarok“ bezüglich der Außenpolitik für Konzeptionen eintritt, die jedenfalls alles andere als deutschfreundlich oder im Sinne der gegenwärtigen und der früheren Regierung sind. Unzufriedenheit gegen den Stab des „Magyarok“ begabte Kárpát; und es hatte schon tiefere Gründe, als zu einer Zeit besonderer Spannung und Nervosität auf außenpolitischem Gebiet zu Anfang des vergangenen Jahres der Oppositionsführer Tibor Csárdi ein enges Bündnis mit dem Chefkardat des

noner Diktates, und es hat Zeiten gegeben, wo die verantwortliche Außenpolitik eine festere Zurückhaltung dieser gewiß nationalen Haltung hätte lieber sehen müssen.

Man spricht seit längerem von einem neuen Freigeleg, das indes zurückgefallen ist, bis die ungarischen konservativen Kräfte bereinigt sind, für die der Ministerpräsident eine friedliche Atmosphäre benötigt. Es erscheint fraglich, ob eine wesentliche Zurückdrängung des jüdischen Elementes gesamt oder auch nur angelehnt der verfassungsmäßigen Grundlagen, die man nicht zu verlernen wünscht, auch nur beabsichtigt ist. In

„Beher Mond“ durch den russengarischen Publizisten und Politiker Georg von Dittlitz sein, den keiner Zeit, als die Braut nun ausstaud, dem Reichsaussenminister vorzutellen ein besonderer Wunsch des Budapesters Außenamtes war, der dann auch zurückgeführt worden ist.

„Die Art, wie man über die Presse spricht, ist nicht Frage der Weltanschauung, sondern der Bildung. Nach diesem in Budapest geprägten Wort faßt es nicht selten eben in dieser Budapest Presse selbst. Die allumwiegende Pressefreiheit gefaltet auch die grotesken Fiktionen der Zeitungen unter und gegeneinander. (Ubrigens in völliger Abgeschiedenheit von den Geschehnissen der benachbarten Wiener Presse, die auch in Zeiten vollkommenster Freiheit nicht mehr als zehn vorfichtige anonyme Polemiken unter sich fannte.)



„Magyarok“, Bethő, schloß, das freilich selbst eine publizistische Willen im Gefolge hatte.

Eine ähnliche Rolle, wenn auch im Gegensatz zu „Magyarok“ philoemittischer Tendenz spielt in der Definitivität die von früheren Ministerpräsidenten Grafen Bethő herausgegebene Zeitung „Kis Újság“ („Klein-Blatt“), die seit der jüngeren politischen Verdrängung aber wieder an Bedeutung einbüßt.

einen wichtigen Fällen, da, wo die publizistische Verantwortung eher gubernemental ist, und wo man sich immerhin einer „Wandlung vollziehen. Anzeichen dafür kann die Behauptung des Chefkardatens beim

Konkurrenz und Sensationsgier haben bis auf den heutigen Tag einen Teil der Budapest Presse — ein Teil der jüdischen Überlieferung! — unter jenem Niveau gehalten, das die Interessen eines Staates und seiner Bevölkerung nicht nur angeht, sondern auch die der Weltanschauung. Wir wollen nicht nach den „geschäftlichen“ Prinzipien einzelner solcher Zeitungen forschen und sie breittreten, sondern wir begnügen uns zum Abschluß mit dem nochmaligen Zitierten eines aus der nationalen ungarischen Pressekreis kommenden „Kardatens“ Briefchen nach Presseunterstützung kennzeichnet das öffentliche Leben Ungarns; Hitler und Mussolini sind anders vorgegangen...

Mostaus Ausfallstor nach Westen

Leningrad - ein „sowjetrisches Malta der Ostsee“

Von unserem skandinavischen Korrespondenten

Kopenhagen, Februar 1938.

Wie ein bunter, höher Silberbogen sind unsere Gedanken im Norden verflochten. Spätkrieges Kriegen über Finnland, Lappland und Karelen, Wasserflugzeuge mit russisch sprechender Besatzung erheben sich im Ostenjörnd vor den Augen norwegischer Fischer. U-Boote tauchen nur wenig oberhalb von Narvik auf. Man wußte längst, daß Sowjetrußland hinter den Schieberen, die immer Blut fochten, sich an der Grenze Finnlands keine Gekstheit. Nur eins hat in der letzten Zeit überläßt, die Engde des Meeres, das von Leningrad her über den gefamten Norden Skandinavien's gelponnen worden war.

wird. Das Parlament wird auch der Regelung die Ermächtigung geben, das Budget für das neue Jahr zu verabschieden, ohne daß dazu erst eine Vorlage nötig wäre. Es ist notwendig, daß dies schon in diesem Jahre geschieht, weil der Ausbau der Luftwege und der Kriegesflotte eine Veredelung des Budgets erfordert.“ Und das Marinoniet-Parlament war selbstverständlich! — mit allem einverstanden.

Die norwegischen, finnischen und schwedischen Gerichte haben verurteilte Espione und Landesverräter gefanden, daß von sowjetrussischer Seite alles gechehen ist, um sich durch Verstecke, Zeichnungen und moderne photographische Aufnahmen Kenntnis von den Fabrikanlagen, Straßen, Befestigungen und für Truppenlandungen geeigneten Plätzen zu verschaffen. Die Espione der Sowjetunion haben dadurch ihre Ausbildung durch einen Sonderkursus in Leningrad erfahren. Hier erhielten sie Sprachunterricht, falsche Pässe, Ausbildung an Sendes- und Empfangsapparaten, Geld und — die Kette, an die sie gleichzeitlich gefest wurden. Wusste nicht das Schicksal betersischen, die vor ihnen hingelunden, dann zurückgefallen und niemals wieder zur Menschenaugen aufgetaucht waren? Von den Funktionären des Krent im Baltikum und in Litauen wurde einer nach dem anderen erschossen, ebenso die Gefandten der Sowjetunion in halb Europa, die nach nach Mostau zitiert wurden um nicht wieder auf ihre Köpfe zurückzufahren!

Inzwischen wurden die sowjetrussischen Industriebetriebe angejemen, die Grenzbesetzung sowohl im Osten als auch im Westen mit Gasmasen auszurüsten. Auf 20 Millionen Stüd lautete der erste finanzielle Auftrag. Er wurde ergänzt durch Bestellungen, die für den Ausbau von gas- und bombensicheren Räumen bestimmt sind, die je bis zu 10.000 Menschen (!) aufnehmen können. Ferner erfordern, daß Aufträge zum Bau von 1000 neuen Bomben- und Großkampfflugzeugen vergeben werden. Alle Typen von 1934 wurden aus den Kampfflächen zurückgezogen und nur noch zu Schulungszwecken verwendet. Dabei ist bemerkenswert, daß alle Maßnahmen des sowjetrussischen Generalstabs zugleich Rets auf die Volksgrenze hinzielen. Vier Platten befißt die Sowjetunion, eine im Fernen Osten, eine im Schwarzen Meer, eine im Eismeer, und die vierte rot Kronstadt. Das ist Leningrads Bereich.

Ein anderer Silberbogen; Er rolle in Mostau in diesen Wochen ab. Wolostow erklärte vor den sowjetn-ten Volkskommisären: „Niemand ist die Kriegesgefahr so drohene gewesen wie in diesem Augenblick. Japans Angriff im Fernen Osten muß die Sowjetunion in einen Zustand höchster Alarmbereitschaft versetzen. Ich fordere deshalb, daß der Regierung durch eine Verfassungserklärung das Recht zu erlangen wird, zu jeder Zeit zu mobilisieren, ohne daß vorher das Parlament einberufen

In diesem Zusammenhang wird es klar, warum die ausländischen Konsulate in der Sowjetunion bis auf wenige geschlossen wurden. Diese Maßnahme bewogte nichts anderes als sich alle unbekommen ausländischen Beobachter soweit wie nur möglich auszuscheiden. Ihren Höhepunkt aber hat diese „Ausräumung“ in Leningrad erreicht. Die alte, rühmliche Hauptstadt eines Peters des Großen, der Ausländer zum Aufbau seines weiten Reiches heranzog, ist heute eine „verbotene Stadt“, eine Stadt der Westen und Arriente; sie wird auf Schritt und Tritt von Militärgouverneuren nach dem Fortzug aller Konsulate eine „geschlossene Zone“ sein. An der Straß ist sie schon, seit der ersten Ingermanländer im weiten Umkreis nach Nord-Sibirien vertrieben wurden. Eintröm ist vom Krent damit beauftragt, dieses „Ausfalltor“, das mit der Flotte am Eismeer in Verbindung steht, zum sowjetrussischen Malta der Ostsee zu machen.



„Beher Mond“ in der Innenpolitik eine völlig unabhängige, oft betont oppositionelle Stellung einnimmt, dient er der Regierung zum dem „Aussenminister für die Fragen auswärtiger Politik als wichtiges Sprachrohr. Bekannt sind die richtunggebenden und herbeiführenden Artikel, die zu gewissen Zeiten Außenminister von Kánya im „Beher Mond“ veröffentlicht.

„Intelligenzblatt“ „Magyar Szilap“. Hierin gehört nach „Kis Újság“ mit einer gewissen Anzahl der „Klein-Blatt“ politischen Volksblätter. Jeder ist vornehmlich die nun langsam aussterbenden Viktor Schwaben und die kleinen jüdischen Gewerbetreibenden. Zu nennen wäre noch die Montagblätter, die sich in den letzten Jahren durch den Schlag „A Reggel“ fann man hinwegsehen — zum Schluß noch das Spätabendblatt „Kis Újság“ und „Mina“, das in den Vermittlungsstellen für Verdrängung politischer und langjähriger Sensationen jort.

So, wie wirtschaftlich das Indentum übertragenden Einfluss im Budapester Presseleben befißt, so find auch ungefähr 75 v. H. aller Redakteure Juden. Nur in einem untergehenden Maß die verschiedenen Minderheiten nicht aber nur unmerklich, und selbst die sozialdemokratische „Köznapló“ („Volksstimme“) ist hier nicht ganz ausgenommen: Sie sind alle für die Revision des Tria-

Eine Zeitung, zu Weihen Gombös, fand auch der völkisch-nationale „M Magyarok“ der Regierung und ihren Verbündeten besonders nahe. Diese Zeitung hat sich durch ihre lokale und nationale politische Haltung gegenüber dem Deutschen Reich einen teils guten, teils schlechten Namen gemacht, vor allem aber durch ihren konsequenzen orientierten Haltung, die angesichts der in Ungarn herrschenden Überlegenheit der Diktaturs keine leichte Sache ist. „Jüggettlenség“ fand übrigens in dieser Beziehung dem „M Magyarok“ kaum nach.

Indiens blutende Grenze

Von Herbert Hühner

Als Gott die Erde schuf, schüttete er den Reichtum an die Grenzen. Für die britischen Soldaten an der indischen Nordwestgrenze ist dieses Sprichwort freilich nur ein laienhaftes Trostwort. Sie fühlen, daß in diesem Reich die Natur so reichlich gesiegt hat, daß sie die besten Feinde jagt. Die Karamane, die auf dem Wege nach Afghanistan ist, fruchtbar an einem Wunderkraut, das werden auf einmal rüstig die Steine lebendig. Es knallt aus allen Ecken, die Kamele kränzen und plötzlich ist der Platz überflutet von wilden Gestalten, die sich auf die Gefährlichen stürzen. Sie raffen zusammen, was sie können, und in wenigen Minuten ist der ganze Spuk wieder verschwunden.

In dem britischen Grenzort erklären kurze Zeit darauf die Alarmglocken, fünf Minuten später ist die Schwadron im Galopp. Sie reitet wie ein Sturmgewitter auf dem Sandweg und findet — nichts als ein paar tote und ein noch nicht ganz verbranntes Feuer. Viel später erdhet der Captain schon die Tücher und prengt zu ihrem Dorf. Auch das findet er verlassen und aus den einzelnen Brettern rüstig um fünf sein Kauf. Aber nichts, im Lager, wird es mit einem Male lebendig. Schiffe knallen von vorne. Die Schwadron geht in Gefechtsstellung. Jetzt knallen die von der Kompanie die Truppen nehmen Stellungswandel vor. Die Kügelchen pfeifen noch immer. Kügelchen knallt es von der gegenüberliegenden Seite. Es gibt tote und Verwundete. Der Captain ist um seine Abteilung betört. Vor sich gibt er dem Befehl zum Rückzug durch. Der Kommandant des Forts erdhet am nächsten Tag eine Meldung, daß es drei Tote und sechs Verwundete gegeben habe und der Feind nicht zu stellen sei.

Englands Sorgenkind

Das ist der Krieg an der Grenze. Aber nicht etwa seit einem Monat oder einem Jahr, sondern seit Jahrhunderten, solange die Briten das Gebiet jenseits des Arabus im Besitz haben. Die Afghanenengrenze ist Englands Sorgenkind. Der Macht des ganzen britischen Weltreiches ist hier ein fast unzerstörtes Hindernis. Was hat man in London und Delhi nicht schon alles versucht, um Wandel zu schaffen. Zunächst ist man einmal beschönigt geworden. Ein neues Regiment wurde gesendet, die sogenannte „Durand-Unit“, bis zu der man die Verwaltung vortragen wollte. Was dahinter lag, ist politisches Niemandsland. Kommt doch einmal ein Schritt auf die Idee, mit feineren Streitkräften in britisches Verwaltungsgebiet einzufallen, gibt es Strafexpeditionen, Bombardierungen, und die Grenze wird für den in sich schon gefährlichen Handel noch freier gelassen. Der Handel zwischen dieses Briten die „Politik der geschlossenen Grenze“. Angewandt wird die hauptsächlich bei den Stämmen nördlich des Hindu-Kos, jenseits überaus wilden Völkerstämme von Indien nach Afghanistan.

Am den Häupter herum und schließlich haben wohnt der kriegerische Stamm der Afridi. Sie sind es, die den Engländern gewaltig zu schaffen machen. 80 000 Krieger betragen etwa ihre Stärke. Im Norden haben sich die Briten mit ihnen so geeinigt, daß sie ihren Hauptlingen Tribut zahlen. Nun würde es sich vielleicht etwas füglich machen, wenn die Welt erkläre, daß das mächtigste britische Empire an ein paar Khas, die weder lesen noch schreiben können, Tribut zahlt. Darum hat man die Sache so eingerichtet, daß die Stämme als „Wächter“ an Hindu-Kos angestellt sind.

Wenn man aber etwas bewachen soll, besteht auch ein vernünftiger Grund, Waffen zu tragen. Da die Afridi sich dieses Recht niemals hätten nehmen lassen, hat man es ihnen ausdrücklich verwehrt. So sieht man diese kamanischen Stämme mit geschlossenen Patronengewehren und Gewehren an Hüften herumhangeln und man muß zugeben, daß man verhältnismäßig sicher ist. Diese Politik führt man überall dort durch, wo die Stämme unter Kontrolle ihrer Hauptlinge stehen.

Jedoch im Süden ist dies keineswegs mehr der Fall. In dem viel genannten Waziristan haben die Eingeborenen eine Art demokratische Verfassung und hier versuchen die Engländer ihren Einfluß durch die „Hirads“, die Dorferammungen, geltend zu machen. Im Baluchistan hat diese Politik Erfolge gebracht. Von den Briten wird die „Fortschrittliche Politik“ bezeichnet, einen Aufbruch, den man vielleicht am besten mit „Zurückbringungs- politik“ überseht.

Der Fakir von Ipi

Der Gang dieses Systems ist etwa folgender: Politische Agenten, die die Landesregierung beherrschen, versuchen Einfluß in der Provinz zu bekommen. Diese Stellung ist gefährlich. Das wissen die Männer, die hinausgehen und das wissen auch ihre Auftraggeber. Darum erdhet man zu ihrer Bedienung Forts und Garnisonen. Unter den Eingeborenen sind man immer häufiger irreguläre Truppen aus. Waffen haben sie sowohl und die britische Regierung scheint ihnen noch einen schönen, bunten Turban. Großer Verlust ist auf diese Weise festlich nicht. Die Regierung muß schon Strohen kaufen, um die Garnisonen wirksam zu machen. Diese sollen dann gleichzeitig als Kamäle für Handel und Zivilisation dienen. Im großen und ganzen geht es um die „Durchbringungs- politik“. Der Zweck ist es, die Macht in den Grenzgebieten zu festigen und die Stämme zu befehdigen. Keines von beiden ist richtig.

Nach nur wenigen Monaten war ganz Waziristan in wildem Aufbruch. Damals wurde ein Mann plötzlich über die ganze Welt hinweg berühmt. Der Fakir von Ipi! Die Engländer haben Gefährlichkeiten zu ihm geschickt.

Neue Militärstraßen in Frankreich?

Nach strategischen und kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten / Von Oberstleutnant a. D. Benary

Frankreich ist von jeher stolz auf sein einmaliges, treffliches Straßennetz gewesen. Seit dem Bauernkrieg war es militärisch bestimmt. Napoleon, der Soldatenkaiser, hat auf jener Lebenslieferung gewist, als er einen großzügigen Ausbau der französischen Verkehrswege vornahm. Im Weltkrieg hat das französische Straßennetz, die zuerzprobte Bekandung, hat eine kaum vorstellbare Belastung durch Freund und Feind ohne wesentliche Schädigung durchgehalten.

Seit 1918 hat aber Koloss Verkehr seine Anforderungen vermehrt und ist der Kriegsgott mit einer weitgehenden Motorisierung des Heeres ebenfalls an seine Seite getreten. Den Franzosen beginnt es zweifelhaft zu werden, ob ihr heutiges Straßennetz auf die Dauer und insbesondere in einem zukünftigen Krieg eine solchen Beanspruchung gemadigt ist. Mit Recht sieht man jenseits der Rhoden auf des Führers Straßen in Deutschland.

Der militärische Ausbau des französischen Straßennetzes müßte nach einem Ausfluß des Generals Bertrigau in der „Revue des Deux mondes“ nach strategischen, taktischen und kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten durch eine Reihe von Straßengängen erfolgen, die parallel zur Maginot-Linie, d. h. zu den Befestigungen an der französischen Ost- und Nordostgrenze etwa in Nordrichtung verlaufen. Die strategischen Straßennetze, die der jetzigen Verfassung von ganzen Heeresstellungen dienen, sollen möglichst weit von der vorderen Kampfzone, also der Maginot-Linie, absetzt sein, daß sie die jetzigen Bewegungen in ihr nicht führen. Für diese Bewegungen, d. h. für Verchiebungen innerhalb der Armeen für Abholung abseits Truppen, für den Einfluß britischer Streitkräfte sind näher an der Front herangebrachte Straßennetze vorzuziehen. Der kriegswirtschaftliche Verkehr, das Befördern der einflussreichen Rohstoffe von der Küste in das Innere des Landes, das Verfrachten heimischer Rohstoffe, von einem Versorgungsgebiet in das andere, das Bereitstellen von Kriegsmaterial und Kriegspersonal an die Front spielt sich, soweit es nicht auf Eisenbahnen oder Wasserstraßen geschieht, jenseits

der strategischen Straßen auf Straßen in der Tiefe des Hinterlandes ab. Zukünftiger Straßen haben die drei Straßensysteme untereinander zu verbinden und um ihnen jenseits zur Front zu führen.

Die Straßenbreite müßte bei allen drei Systemen so groß, die Straßengänge untereinander zu verbinden und um ihnen jenseits zur Front zu führen. Die Straßengänge müßten bei allen drei Systemen so groß, die Straßengänge untereinander zu verbinden und um ihnen jenseits zur Front zu führen.

Die Straßengänge müßten bei allen drei Systemen so groß, die Straßengänge untereinander zu verbinden und um ihnen jenseits zur Front zu führen. Die Straßengänge müßten bei allen drei Systemen so groß, die Straßengänge untereinander zu verbinden und um ihnen jenseits zur Front zu führen.



Als Straßengänge können ihm eine Fahrbahn von 15 Meter, ein davon mindestens 7 bis 9 Meter betonen. Für unbedingt notwendig hält er alle 150 bis 200 Kilometer auf die Anlage von eigenen Wasserwerken, auf denen mehrere Hundert Wagen gleichzeitig Wasser aus Petri-Schiff übernehmen können. Es müße vertrieben werden, das für die Straßen selber durch das bei weitem größeren übermehrbare Tanken größerer Kanonen für die Straßengänge. Wichtig kommt der General zu folgenden praktischen Vorschlägen:

Strategische Parallelstraßen:
1. Gallien: Calais — St. Omer — Calais — St. Omer — Calais
2. Bretagne: Douai — Cambrai — St. Quentin — Laon — Reims — Châlons — Vannes — Metz — Verdun
3. Rhodanien: Lyon — St. Etienne — St. Remy — St. Remy — St. Remy
4. Pyrenäen: Pau — Toulouse — Nîmes
5. Provence: Marseille — Aix-en-Provence
6. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand — Limoges — Bordeaux
7. Nordfrankreich: Lille — Valenciennes — Arras
8. Elsass: Strasbourg — Metz
9. Jura: Besançon
10. Burgund: Dijon
11. Champagne: Reims
12. Normandie: Caen
13. Bretagne: Rennes
14. Gascogne: Bordeaux
15. Aquitanien: Pau
16. Languedoc: Montpellier
17. Provence: Marseille
18. Rhodanien: Lyon
19. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
20. Nordfrankreich: Lille
21. Elsass: Strasbourg
22. Jura: Besançon
23. Burgund: Dijon
24. Champagne: Reims
25. Normandie: Caen
26. Bretagne: Rennes
27. Gascogne: Bordeaux
28. Aquitanien: Pau
29. Languedoc: Montpellier
30. Provence: Marseille
31. Rhodanien: Lyon
32. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
33. Nordfrankreich: Lille
34. Elsass: Strasbourg
35. Jura: Besançon
36. Burgund: Dijon
37. Champagne: Reims
38. Normandie: Caen
39. Bretagne: Rennes
40. Gascogne: Bordeaux
41. Aquitanien: Pau
42. Languedoc: Montpellier
43. Provence: Marseille
44. Rhodanien: Lyon
45. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
46. Nordfrankreich: Lille
47. Elsass: Strasbourg
48. Jura: Besançon
49. Burgund: Dijon
50. Champagne: Reims
51. Normandie: Caen
52. Bretagne: Rennes
53. Gascogne: Bordeaux
54. Aquitanien: Pau
55. Languedoc: Montpellier
56. Provence: Marseille
57. Rhodanien: Lyon
58. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
59. Nordfrankreich: Lille
60. Elsass: Strasbourg
61. Jura: Besançon
62. Burgund: Dijon
63. Champagne: Reims
64. Normandie: Caen
65. Bretagne: Rennes
66. Gascogne: Bordeaux
67. Aquitanien: Pau
68. Languedoc: Montpellier
69. Provence: Marseille
70. Rhodanien: Lyon
71. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
72. Nordfrankreich: Lille
73. Elsass: Strasbourg
74. Jura: Besançon
75. Burgund: Dijon
76. Champagne: Reims
77. Normandie: Caen
78. Bretagne: Rennes
79. Gascogne: Bordeaux
80. Aquitanien: Pau
81. Languedoc: Montpellier
82. Provence: Marseille
83. Rhodanien: Lyon
84. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
85. Nordfrankreich: Lille
86. Elsass: Strasbourg
87. Jura: Besançon
88. Burgund: Dijon
89. Champagne: Reims
90. Normandie: Caen
91. Bretagne: Rennes
92. Gascogne: Bordeaux
93. Aquitanien: Pau
94. Languedoc: Montpellier
95. Provence: Marseille
96. Rhodanien: Lyon
97. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
98. Nordfrankreich: Lille
99. Elsass: Strasbourg
100. Jura: Besançon
101. Burgund: Dijon
102. Champagne: Reims
103. Normandie: Caen
104. Bretagne: Rennes
105. Gascogne: Bordeaux
106. Aquitanien: Pau
107. Languedoc: Montpellier
108. Provence: Marseille
109. Rhodanien: Lyon
110. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
111. Nordfrankreich: Lille
112. Elsass: Strasbourg
113. Jura: Besançon
114. Burgund: Dijon
115. Champagne: Reims
116. Normandie: Caen
117. Bretagne: Rennes
118. Gascogne: Bordeaux
119. Aquitanien: Pau
120. Languedoc: Montpellier
121. Provence: Marseille
122. Rhodanien: Lyon
123. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
124. Nordfrankreich: Lille
125. Elsass: Strasbourg
126. Jura: Besançon
127. Burgund: Dijon
128. Champagne: Reims
129. Normandie: Caen
130. Bretagne: Rennes
131. Gascogne: Bordeaux
132. Aquitanien: Pau
133. Languedoc: Montpellier
134. Provence: Marseille
135. Rhodanien: Lyon
136. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
137. Nordfrankreich: Lille
138. Elsass: Strasbourg
139. Jura: Besançon
140. Burgund: Dijon
141. Champagne: Reims
142. Normandie: Caen
143. Bretagne: Rennes
144. Gascogne: Bordeaux
145. Aquitanien: Pau
146. Languedoc: Montpellier
147. Provence: Marseille
148. Rhodanien: Lyon
149. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
150. Nordfrankreich: Lille
151. Elsass: Strasbourg
152. Jura: Besançon
153. Burgund: Dijon
154. Champagne: Reims
155. Normandie: Caen
156. Bretagne: Rennes
157. Gascogne: Bordeaux
158. Aquitanien: Pau
159. Languedoc: Montpellier
160. Provence: Marseille
161. Rhodanien: Lyon
162. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
163. Nordfrankreich: Lille
164. Elsass: Strasbourg
165. Jura: Besançon
166. Burgund: Dijon
167. Champagne: Reims
168. Normandie: Caen
169. Bretagne: Rennes
170. Gascogne: Bordeaux
171. Aquitanien: Pau
172. Languedoc: Montpellier
173. Provence: Marseille
174. Rhodanien: Lyon
175. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
176. Nordfrankreich: Lille
177. Elsass: Strasbourg
178. Jura: Besançon
179. Burgund: Dijon
180. Champagne: Reims
181. Normandie: Caen
182. Bretagne: Rennes
183. Gascogne: Bordeaux
184. Aquitanien: Pau
185. Languedoc: Montpellier
186. Provence: Marseille
187. Rhodanien: Lyon
188. Zentralfrankreich: Clermont-Ferrand
189. Nordfrankreich: Lille
190. Elsass: Strasbourg
191. Jura: Besançon
192. Burgund: Dijon
193. Champagne: Reims
194. Normandie: Caen
195. Bretagne: Rennes
196. Gascogne: Bordeaux
197. Aquitanien: Pau
198. Languedoc: Montpellier
199. Provence: Marseille
200. Rhodanien: Lyon

„Kotbärte“ entführen reiche Europäer

Räuber, Eisenbahnen und Soldaten - Piraten „herrschen“ in China

Von unserem Londoner Korrespondenten

CHB. London, im Februar 1938.
Seit Jahrhunderten schon ist der chinesische Räuber kein Einzelverbrechen, sondern ein gewöhnliches Ereignis. Jede Regierung hat mit diesem Beruf genau so zu tun, wie mit dem Beruf der Richter, Gouverneure, Geldwechsler und Bauern. Von den „Kotbärten“ bewohnen China wird der Räuber nicht etwa verachtet, — eher noch verehrt, denn seine Beschäftigung trägt ja einen Hauch von Romantik. Außerdem sind die „Berufs- fähigkeit“ für gute Verdienste durchaus nicht zu verkennen, auch das schon mancher große Feldherr, mancher Gouverneur einer bedeutenden Provinz aus dieser Schicht herzu.

Es ist wenig bekannt, daß die Gangafer in Amerika ihre „Braut“ dem ungeschriebenen chinesischen Räubergesetz entnahmen, denn in China kennt man die sogenannte „Schutzgelder“ schon seit unbenannten Zeiten: der Bandenfürer erhebt von den Einwohnern seiner Provinz regelmäßig „Steuern“ und verpflichtet sich dafür, das Gebiet vor Einfällen anderer Horden zu schützen und die Durchzügler der oft weit mehr gefährdeten Bürgerkriegsarmee durch die Provinz zu verhindern. Am liebsten „höflichen“ zu führen, erhalten die Gouverneure oder Beamten manbarone oft regelmäßig einen Teil der „Einkünfte“ der Räuberbande und liefern ihr dafür ungezügelter Gehalt zu.

Die Räuber in China und, wie wir weiter sehen werden, besonders in der Mandchurei, wäre niemals zu einer bedeutenden Macht geworden, wenn die Staatspolitik einheitlich wäre. Aber auch heute noch ist vor allem die Staatsmittelmangel eine völlig ungerne Angelegenheit und die

Steuereinkünfte durchaus eine Privatangelegenheit. Nur wer das nötige Geld besitzt, wird auch mit dem Steueramt einverstanden. Erfolg haben, kann man sich genügende Söldner mieten, die die Steuern mit dem größten Abschluß einzuziehen, — hängt doch davon ihr Sold ab. Wer jedoch über Soldaten verfügt, die oft nicht mehr als eine kleine Gruppe sind, werden hat bereits den Schlüssel zur politischen Macht in Händen. Das beste Beispiel hierfür bietet der als früherer Kriegsminister der Manchurische bekannte General Manchukuan, der anfänglich auch Bundesführer war und später über ungezählte Millionen Yen verfügte. Auf seiner großen Europareise besuchte er vor Jahren auch Berlin, wo er „insignito“ in einem der vornehmsten Hotels abstieg.

Die Tatsache, daß in dem jungen Staat Mandchukuo die gesamte zuverlässige Armee aufgegeben wurde, um den Chundschufen, wie man die Räuber nennt, endgültig den Garaus zu machen, ist, obwohl gerade hier das Ansehen einer Staat, ein wenig, bisher magte es noch kein Staat, ernstlich gegen die Banden vorzugehen. Geheimnisvoll war der Beruf der Banditen ist auch ihr Name (Chundschufen), der zu deutsch eine „Kotbärte“ bedeutet. Es gibt zwei verschiedene Deutungen. Entweder waren es ursprünglich geflüchtete kirchliche Strahllinge, die mit ihren blonden Vätern ausfüellen und für deren fremdartige Haartracht die Chundschufen dann dieses Wort erfanden, oder aber es handelt sich um die Bezeichnung der vor Jahrhunderten üblichen Holz- und Leder- masken der chinesischen Räuber, die eine Art roten Bartumhang aufwiesen.

Wenig sollten die Eingeborenen zahlen. Ein lächerliches Angebot. Was sind 2000 Gewehr für einen Stamm, in dem jeder seine Tüchtigkeit besitzt? Sie werden die alten Pläne ihrer Großväter heranzuschleppen und abgeben. Entschlossen kann man diese Stämme einfach nicht. Aber der Gedanke, daß ein einfacher Peiter den Heeren des britischen Empire erfolgreich widerstand leistete, ist so absurd, daß die Welt nichts davon erfahren darf. Die Friedens- bedingungen dienen daher nur dazu, das Gefühl zu bewahren. Praktisch lassen sie alles beim alten. Die Probleme der Grenze sind damit nicht gelöst.

Die Europäer, die in das Vorgehen der japanischen Soldaten äußerst ergrimmt. Ihre Berufsmethoden sind für uns Europäer nicht fähig und werden höchstens bei den Gangstern in Amerika in gewandelter Form gehandhabt. Es gelang nicht selten, das Chundschufen am helllichten Tage in die Fremdenwelt einzubringen und Geldwerte reicher Europäer entführen, um dann langwierige Forderungsbekämpfungen anzubahnen.

Genau wie das Banditenwesen steht auch die chinesische Seeräuberei heute noch in voller Blüte. In der Provinz, die einige Seemeilen nördlich der britischen Kolonie Hongkong liegt, befand sich der allgemein bekannte Hauptquartierort der chinesischen Seeräuber, die ihre Hauptquartierstadt zwischen Hongkong, Schanghai und Tsoa aufgeschlagen hatten. Erst die japanisch-chinesischen Streitigkeiten der letzten ihrer Tätigkeit ein Ende. Oft sah man die Schiffe mit den nur notdürftig durch Mannschaften besetzten Kanonen mitten im chinesischen Hafen von Schanghai ankern. Auch sie erhoben Steuern von den Fischern und versprochen dafür Befreiung. Aber auch die großen 6000- und 10000-Tonnen-Dampfer erschienen regelmäßig die „Seeräuber“ und wurden, wenn sie auf die Bezahlung der geforderten Summe keinen Wert legten, auf offener See angegriffen und oft gekapert.

Die Europäer decken auf den größten Dampfern, die den Verkehr zwischen den bedeutendsten chinesischen Häfen vermitteln, alle Gefahren der Tierfänge als Kajüten. Die Passagiere sitzen hinter harten Stahlklappen und werden bis an die Köpfe bewappelt gehalten — man sieht nie einen dieser Offiziere. Wenn nicht immer helfen die Vorkehrungen, denn die chinesischen Seeräuber plündern ihre Beute als Raub in großen Mengen ins Zwischendeck einzuverpacken. Die Beute werden sie in ihren Schiffs, auf offener See wird dann eine Meuterei in Szene gesetzt, und ehe sich die Passagiere und die technische Besatzung des Schiffes vom Schiff trennen können, ist das Schiff von vier Schraffen erbeutet. Sie werden alle mit sich auf den Rücken der Kriegsschiffe und Bronzefiguren der Wirten beschnitten. Die Ladung der Schiffe wird meist ohne große Mühe entnommen, die Schiffe werden dann verurteilt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigten in dankbarer Freude an
Georg Brandt und Frau Rosemarie
 geb. Volsker
 Mainz, den 17. Februar 1938
 Am Klostergarten 6

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Bruchardt
Gertrud Bruchardt
 geb. Giebel
 Nauendorf (Saalkreis), den 19. Febr. 1938

Am 19. Februar 1938 verhielt mein lieber Mann unter guter Water, Schöngeliebten und Großvater
Theodor Peters
 im 56. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Emma Peters geb. Weder
 Halle (S.), den 20. Februar 1938.
 Gerhartstraße 5.
 Trauerfeier am Dienstag, 22. Februar, 19.30 Uhr, in der feinen Kapelle des Westendfriedhofes.

Am 18. Februar 1938 verhielt nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann, unter guter Water und Schöngeliebten
Franz Müller
 im 48. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Marie Müller geb. Häbel nebst 4 Kinder
 Halle (S.), den 19. Februar 1938.
 Gerhartstraße 10.
 Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Westendfriedhofes aus statt.

Bäderpflichtinnung Halle (Saale)
 Am 17. Februar 1938 verhielt nach schwerer Krankheit der Bädermeister
Leopold Böttger
 Er war uns allen ein treuer und lieber Berufskamerad.
 Wie werden sein Andenken in Ehren halten.
Richard Häbde, Obermeister
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Westendfriedhofes aus statt. Die Beerdigung der Kollegen ist befreit. Die Sänge treten an.

Nach langem, schwerem Leiden verhielt am Sonntag früh unter gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Bertha Lehmann geb. Edelbi
 im 80. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Samuel Wilhelm Gieseler
 Halle (S.), den 19. Februar 1938.
 Himmelsstraße 26.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 22. Februar, 13 Uhr, von der Kapelle des Westendfriedhofes aus statt. — Offiz. Kranz über dem Grabstein an die Beerdigungskasse „Halle“, Rudolf-Dorn-Strasse 38, erlösen.

Sehrlichen Dank für die uns beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer vereinten Mutter und Schwiegermutter erwiesene Teilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Tölsche für die trostreichen Worte am Grabe unserer teuren Entschlafenen.
Hermann Probst
 und Angehörige.
 Halle a. S., den 19. Februar 1938

Vorkriegs-Silber
Geld Altgold
 heußt Jeweller
TITTEL
 Goldschmiedemeister
 Schmeerstr. 12
 Gr. Steinstr. 19/20

Ku zu w o r e n
Brendel
 Gr. Märtestr. 12

Gebrauchte
Pianos
 in meiner Werkstatt durchgearbeitet, sowie
Mier-Pianos
 billig bei
B. Döll
 Pianohaus
 Gr. Ulrichstr. 33

Spezial-Fahrräder
 Ballon Herren 40
 Ballon Damen 44
 Ballon Chrom
 48-52-55-60
Markenräder
 Ballon Chrom
 Adler, Opel, Triumph
 Victoria v. 65 RM an
 Bequ. Teilzahl

Paul Krause
 ist
 Goldstraße 39

HERREN =
Mass =
KLEIDUNG

wird von gewissenhaften und in der Mode bewanderten Zuschneidern hergestellt.

Die schönen und guten Stoffe meiner Maßabteilung sind beliebt und anerkannt.

Jedes Stück ist Meisterarbeit!

G. ASSMANN
 DAS HAUS DER HERREN MODEN
 ABTEILUNG: FEINE MASS-SCHNEIDEREI
 Halle (Saale) / Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Fordern Sie meinen Frühjahrsprospekt an.

Glück Karten!
 Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief heute sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe unvergessene Frau, meine gute Mutter, unsere innigstgeliebte, herzengute Tochter, Schwester, Schwägerin und liebe Schwiegermutter
Helene Meyer
 geb. Gehlker
 im 33. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Erich Meyer
 Domäne Petersberg, den 19. Februar 1938.
 über Halle (Saale)
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Februar 1938, 16 Uhr, in der feinen Kapelle des Westendfriedhofes aus statt.

Ein Ebbesteck
 ist ein praktischer Gebrauchsgegenstand und ein tägliches Andenken an den Schenker
Größe Auswahl im Spezialhaus
JEWELIER TITTEL
 Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

FOTOKOPIEN
 unbedingtes Kopierrecht und originalgetreue Wiedergabe
F. Wingerl, Ing. & Söhne
 Halle a. S., Große Märktestraße 5
 Fernruf 3294

Familien-Anzeigen
 gehören in die MNZ

Er quäl sich schon lange mit diesem Husten.
 Er kennt sicher nicht die hervorragende schlemmerische Qualität des
Rippenkrücker-Brennholz-Tees
 Packet . . . RM. 1,00
 verstärkt . . . RM. 1,50
 mit ätherischen Ölen
 Alle in Verkauf:
Drogerie Krüger Halle, Kl. Markt, 24/25
 Gr. Steinstr. 19
 Chem. u. mikroskop. Uruntersuchungen

Für die uns in so überreichem Maße guttelt getorbene Anteilnahme beim Heimgang unserer teuren Toten danken wir herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Klapproth aus Gutenberg für seine hochtönen Worte, ferner der Ortsgruppe der M.D.V., sowie der Singkapelle der Frauenschaft und dem Kriegerverein. Ganz besonderen Dank meinen lieben Sangesbrüdern für ihren schönen Gesang.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Bernhard Blöb
 Meiburg, den 18. Februar 1938

Küche stellig, von 130.- Mk. an
Schlafzimmer komplett, von 250.- Mk. an
Speisezimmer, echt Eiche stellig . . . von 220.- Mk. an

MOBEL Weiszwange
 Halle (S.), Gr. Steinstr. 23 | 1. Stock
 Annehme v. Ehescheidungs- u. A-N

Preiswerte Planos
 Ueberraschende Auswahl erprobter Fabrikate wie
 Beus & Veig, Geilker, Gerstlitz, Hoffmann & Köhne, Sailer, Gebr. Zimmermann und andere
Neuheiten:
 Moderne Klaviere in verschiedensten Formen: Neupert-Cembal
B. Döll Pianohaus
 Große Ulrichstraße 33/34

Silbergeld Brillanten Pfandkassette
 über Schmuck gold Uhren
 besuch
Juw. Altr. Koch
 Gr. Steinstr. 15

hallsche Beerdigungs-Anstalten

Oskar Anders Brennos Warte 4 Hilb, Meckelstr.	Frieden's G. Geride Rietlichstraße 11 — Ruf 225.67
Adolf Brauer Befehlshaber-Postamt Gr. Märkte, 20, a. Markt, Ruf 221.54	Palme' Wih. Jahnke Jahnke-Platz 35 Hallerstraße 24 — Ruf 251.54
Pietät' M. Durltel Meine Steinstraße 4 — Ruf 283.90	Robert Martin Halle-Erdling — Erdlingstraße 32
Karl Geduhn Hallerstraße 13 — Ruf 302.74	Bestattungsinstitut Seimke Halle-S. Königstraße 2
Familien-Anzeigen in die mnz	OTTO Schaaß Gr. Ulrichstr. 48 — Reilstraße 33

Die bewährte Kur gegen: **Stuhverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden**
 Der **Frauentee** ist der
Resomintee
 in 1/2 Liter Wasser, 1 T. u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht
 Versand durch die Kaiser-Apotheke, Magdeburg, A.-N.

Die MNZ
 das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

solch eine herrliche Couch
 in soliden Arbeit, aus eigener Werkstatt, erhalten sie schon für **65 Mark**
 Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel schon von 16 Mark an
Chaiselongues von 28 Mark an
Möbel - Philipp
 Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 27
 Kl. Ulrichstraße 14
 Zahlungsanleihe, Ehescheidungsanträge

Porzellan
 Solide Preise bis 12 Monaten. Fordern Sie gratis Angebot mit Katalog. Bestecke 300 Gramm Silberauflage.
Rudolph & Husmann
 ESSEN 72

1888 **50 Jahre** **D. Möbel** 1938
Paul Danneberg
 Wohnungseinrichtungen
 Halle/Gaale Geißstraße 69/70

Werksschar - Uniformen
 liefert zu günstigen Preisen
Artur Hofmann Halle (Saale)
 Am Leipzig, Tarm angelass. Vertriebsstelle Reichszweigmeister
 Leipziger Str. 84, Fordern Sie Angebot!
 Ruf 830 01

Wendenburgstr. 57
Fensterleder / Katzenfell Leder - Handlung Freund
 Wilm. Lindenstraße 52

Kinder- und Sportwagen Kinderbetten
 kauft man immer preiswert beim Fachmann
OTTO Schaaß
 Gr. Ulrichstr. 48 — Reilstraße 33

Schularbeitsmittel
 alle Schularbeiten, Tafeln, Pfeife, Schreibzettel, Zettelblätter, Zettelblätter, Zettelblätter
 nur am
 Wiedererwerblicher Kurs- und Wollwaren - Großhandel
Freund & Müller
 Inh. Fris Müller
 Halle (S.), Leiniger Straße 24, am Diebedesplatz

Heißmangeln
 neu und bewährt
Wäschmangeln
 elektrisch-automatisch, schmutzlos-ambulant liefert
Gustav Forböhme
 Thüringer Wäschmangelfabrik, Gera-Zwölzen 2 264

Verchromen
Chrom-Becker
 Gr. Märkte, 20, a. Markt

FAHRRADSTÄNDER
 praktisch raumparend unverwundlich
Hermann May, Halle (S.)
 Albert-Schmidtstraße 5A
 Fernruf: 230 89

150 St. - Was soll man tun?
 Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen an dem Spieß Doppelkinn, dicke Arme und breite Hüften entgegenstehen. Sie brauchen auch keine Hungerdiät zu halten, sondern nur den tatsächlich bewährten Richter zu trinken. Das köstliche Fett verschwindet immer mehr, leicht beschwingt erfrischen Sie sich neuer Schlantheit und Jugendfrische. Aber bitte nur den distillierten
DR. ERNST RICHTERS Frühstückskrücker
 AUCH IN TABLETTFORM, DRIVY-TABLETTEN

Der sportliche Gedanke in Italien

Sport in der Breitenarbeit überwachet die Rasse



Unter in Italien währende Mitarbeiter sind in einem Ausblick des aufgesetzten Ziel, die Arbeit und die Organisation des italienischen Sports zu fördern. Die Einführung des italienischen Sport zum Begriff des Sports sowie die körperliche Erziehung in den Formationen des Faschismus werden dabei später besonders berücksichtigt werden.

Die Erfolge, die Italien in den letzten Jahren in den verschiedensten sportlichen Zweigen im internationalen Wettkampfsport zu verzeichnen hatte, haben neben den anderen Leistungen des italienischen Volkes vornehmlich die Frage danach aufkommen lassen, welcher eigentliche Wandel diesen Erfolgen zu Grunde liegt und welche Rolle gerade die Lebensübungen und der Sport in dem italienischen Leben spielen. Ein für eine neue Haltung symbolischer Bau mit dem Namen „Foro Mussolini“ in Rom und manche andere neue sportliche Wettkampfsport- und Übungsstätten sind in ihrer Bedeutung nicht verständlich ohne eine vorangehende Klärung fascistischer Einstellung zum Sport und eine Betrachtung der Entwicklung der italienischen Lebensübungen in den Jahren der fascistischen Regierung!

Das Interesse, das Deutschland am italienischen Sport nimmt, geht über ein oberflächliches Wissen weit hinaus — wie umgekehrt die Organisation des deutschen Sports und die sportliche Arbeit im Reich von Seiten des Faschismus bis in alle Einzelheiten beobachtet wird und in besonderer Weise anerkannt wurde! Für Deutschland und Italien sind beispielsweise die Erziehungsfragen der Jugend im weitesten Sinn mit die wichtigsten Probleme und in beiden Völkern ist das Bestreben zum Sport ein Teil der allgemeinen Lebensauffassung und Menschenerziehung, die von zwei weitestverwandten politischen Bewegungen geleitet wird. Giacomo Biondo schildert in dem vom Duce gegründeten Monatsblatt „Gerarchia“ den Wandel in wenigen Worten:

„Es kam der Faschismus. Die Revolution trat den Problemen (des Sports) kühn ohne jegliche Unachtsamkeit entgegen. So begann der Sport das Denkmal völlig ungeeigneter und ungelungener Übungsstätten zu verlassen, in die er in der Vorkriegszeit verbannt war; seit gewiß sich freudig im Licht einer neuen Lebensauffassung zu behaupten, in einer neuen nationalen „Würde“. Es war vor allem nötig, die Italiener zurückzubringen zu einem tiefen Verständnis für eine körperliche Betätigung.“

Die praktische Entwicklung des Sportgedankens in Italien zerfällt bis heute in drei Abschnitte, die man bei einer rückwärtsgewandten Betrachtung ohne Schwierigkeiten voneinander trennen kann. In den ersten Jahren fascistischer Regierung — etwa 1922 bis 1927 — war die vorrangigste Aufgabe die propagandistische Arbeit der Partei, die Schaffung neuer Organisationen und ihre zentrale Erfassung in Rom. Es galt den Sport in seiner Wertung auf eine neue Ebene des öffentlichen Lebens zu erheben und ihn im Gesamtleben des Volkes vor allem in der Erziehung zu verankern. In organischem Zusammenhang damit begann in den Formationen, hauptsächlich der „Balilla“ (heute „Gioventù italiana dell' Littorio“) sowie der fascistischen Milia die praktische Verwirklichung der neuen sportlichen Auffassung, der in den folgenden Jahren bis heute eine so große Aufwärtsentwicklung beschieden war.

„Leerlauf“ unmöglich gemacht

In der zweiten Epoche — etwa ab 1928 — waren in der Hauptaufgabe die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden; durch den nun nötigen Bau vieler neuer Sportstätten, die neben ihrer praktischen Aufgabe der gebänderten Einleitung zum Begriff des Sports nach außen hin Ausdruck gaben, Sportstätten, die in der weiteren Entwicklung zu ihrem bestimmungsmäßigen Wert auch propagandistischen Charakter gehabt haben! Vor allem wurde die Organisation nach den allgemeinen Grundrissen der fascistischen Partei weiter ausgebaut und jeder energetische „Leerlauf“ durch Einzelgruppen und besondere Interessengemeinschaften unmöglich gemacht.

Eines der wichtigsten Ereignisse war dann 1929 die „Carta dello sport“ (Sportverfassung), die das gesamte sportliche Leben ordnete und den Grundstein zur heutigen sportlichen Lebensform gelegt hat. Aller Wettkampfsport wurde dem „Comitato Olimpico Nazionale Italiano“ übertragen, während die sportliche Betätigung in den Parteiformationen diesen überlassen blieb.

Littorali del lavoro

Der sportliche Teil des italienischen „Reichsbewegungsausschusses“ (Littorali del lavoro) wurde der fähigsten Jugend anvertraut (Gruppi universitari fascisti) und das Ausflugsleben, der „Volksport“ ist seit 1929 Angelegenheit des „Dopolavoro“. Der wesentlichste Inhalt der Verfassung jedoch ist das Bestreben

„Sport in der Breitenarbeit (sport di massa) — jener deutsche wie italienische Sport — überwindet die Klasse, die einer dauernden Mühsale unterworfen ist, immer neu geboren wird und ständig an Boden gewinnt. Der Sport ist keine überflüssige Angelegenheit, auch kein „Nebenkommando“! Er muß als Fundgebung und als entscheidende Aufgabe betrachtet werden, die ausschließlich an das politische Leben, an die Ethik und die Gesundheitsförderung, an das Leben und die Lebensziele der Völker gebunden ist! Er muß über oberflächliche Betrachtungen hinaus auf der Grundlage eines tiefgehenden Verständnisses zu einem der wichtigsten Bestandteile völkischer Macht und Zukunft!“

„Das Problem in einer Richtung von Ereignissen und neuen Erzeugnissen“

Helmut Schoenemann.



Kampfbild aus einem der beliebtesten Mannschaftsspiele in Italien, welches unserem Korbball ähnelt. — Bild unten: Ruderwettkampf des Dopolavoro auf dem Ticino

„schaften angefüllten Zeit ist ein anderes, mehr von politischem als sportlichem Charakter.“

Auch der Faschismus hat den Sport niemals als Selbstzweck betrachtet, sondern ihn stets als Mittel zur Gesamterziehung, als Grundlage auch einer körperlich-moralischen Höherentwicklung des Volkes aufgefaßt. In mehreren Reden hat der Duce selbst den entscheidenden Wert des Sports hervorgehoben und ihn zuerst als nationale Aufgabe bezeichnet, hinter der erst in zweiter Linie die Mitarbeit am internationalen Sportleben kommt.

Zuerst völkische Erziehung

Italiens Stellungnahme in dieser Beziehung ist klar umrissen worden: erst kommt die völkische Erziehung, und der Sport in Verbindung mit seinen integrierenden Aufgaben für die Entwicklung der Nation, dann die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und Wettkämpfen. 1937 schrieb ebenfalls die „Gerarchia“ in einem zusammenfassenden Aufsatz über die sportlichen Ziele und bisher erzielten Erfolge:

„Die sportliche Entwicklung ist mit ein Verdienst der Formationen, vor allem aber des italienischen Volkes, das vom Beispiel seines Duce geleitet hat, die eigene körperliche Fortbildung als Dienst aufzufassen und nicht allein als Freude in Stunden der Freizeit und Ruhe.“ Biondo schließt seinen grundlegenden Artikel mit Betrachtungen über die Einstellung der verschiedensten Länder zum Gedanken des Sports und betont, daß er nicht ohne Rücksicht zuletzt auf Deutschland eingehe.

Zweck und Ziel des Sports

Deutschland sei für Italien das einzige verwandte Land hinsichtlich der Auffassung von Zweck und Ziel des Sports sowie hinsichtlich seiner Organisation. Nach einer genauen Ausführung anderer deutscher Organisationen, vor allem des „Reichsbundes für Leibesübungen“ und der sportlichen Erziehung in den Formationen der NSDAP, schließt er mit einigen grundlegenden Sätzen, die abschließend hier angeführt sein mögen!

„Sport in der Breitenarbeit (sport di massa) — jener deutsche wie italienische Sport — überwindet die Klasse, die einer dauernden Mühsale unterworfen ist, immer neu geboren wird und ständig an Boden gewinnt. Der Sport ist keine überflüssige Angelegenheit, auch kein „Nebenkommando“! Er muß als Fundgebung und als entscheidende Aufgabe betrachtet werden, die ausschließlich an das politische Leben, an die Ethik und die Gesundheitsförderung, an das Leben und die Lebensziele der Völker gebunden ist! Er muß über oberflächliche Betrachtungen hinaus auf der Grundlage eines tiefgehenden Verständnisses zu einem der wichtigsten Bestandteile völkischer Macht und Zukunft!“

Helmut Schoenemann.

Gruppe Hochland gewann Führerpreis

Glänzender Anfang der NS.-Winterkampfsportspiele in Gegenwart des Stabschefs Lutze

Drahtbericht unseres nach Oberhof entsandten PL-Schiffleiters

Musgeschichtete Schneeverhältnisse, fährlicher Pulvernebel, der fast einen Meter Höhe erreicht...

Hier - der Verlauf des ersten Tages beweist es mit aller Deutlichkeit - kämpft ein auf Leben und Tod zusammengepresstes Volk...

Der Verlauf des ersten Kampfes, des Patrouillenlaufes über 12 Kilometer um den Preis des Führers...

Als die Mannschaften sich gegen morgen auf der GOLFPISTZE zum Start einfanden, lag noch dicker Nebel über Oberhof...

Der Patrouillenlauf wurde in drei Klassen ausgetragen. Über 18 Kilometer liefen die Mannschaften der Klasse A...

Start und Ziel aller Klassen war die GOLFPISTZE. Die Strecke, die einen Höhenunterschied von ungefähr 200 Metern aufwies...

Das Hauptinteresse wurde naturgemäß dem 18-Kilometer-Patrouillenlauf um den Preis des Führers entgegengebracht...

Am frühen Morgen hatte sich die geführte Mannschaft der NS-Gruppe SÜB...

Zur großen Überraschung setzte nicht die geführte Mannschaft der zweiten Klasse...

dem NS-Hilfsmergelager Nordwest und der NS-Gruppe Hochland II. Erst auf dem fünften Platz trat die geführte NS-Mannschaft ein...

Die Mannschaft der NS-Gruppe Mitte endete in geschlagenem Feld und wurde von den 55 am Lauf beteiligten Mannschaften nur 49. Platz...

In der Klasse B gab es einen neuen NS-ERFOLG. Hier wurde mit großer Vorliebe die Mannschaft der NS-Gruppe D...

Der Lauf wurde dann vorbildlicher Organisation und eingehender Vorbereitung teilungs-

los durchgeführt. Der Dank des Stabschefs Luze...

Wieder erstarkte Stabschef Luze, daß die NS-Winterkampfsportspiele 1938 hervorgehoben in der Spitzensportarten und in der Breite...

Endspiel Kanada - England Deutschland verlor nach gleichwertigem Spiel gegen Kanada

Mit über 10000 Zuschauern war gestern am Spätnachmittag das Kräftegleichgewicht wieder ruhig ausverfacht...

Nur der echt kanadische Stiefelweiser hatten es die Eishockey-Welt zu danken, daß unsere Mannschaft unterlag...

„Höchster Einsatz im Auslande“ Korpstführer Hühnlein gab die Parole für 1938

Wie alljährlich, fand auch diesmal anlässlich der Internationalen Automobils- und Motorradausstellung eine von der Obersten Nationalen Sportbehörde...

Der Vorrang des Hochleistungsautos war dem großen, so sah aus dem Leben gestiegenen Werkschüler des Rennsports...

Nach einem Rückblick auf das Ereignis der einzelnen Veranstaltungen des vergangenen Jahres sprach Korpstführer Hühnlein über die Arbeit des Jahres 1938...

Der Rennwagensport werde im nächsten Jahr den neuen Rennwagenformeln folgen nach der insgesamt 14 Rennen zur Austragung...

Zugleich würdige der Korpstführer die Bedeutung des Kraftfahrzeuglandesportes und der auf diesem Gebiete geleisteten vorbildlichen Arbeit...

man als Austauschspieler den Kanadiern ein von Stillsitzen nach dem letzten Augenblick...

Das letzte Vorkampfspiel zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag, das England 2:0 (0:0, 0:0, 2:0) über die Tschechoslowakei gewonnen wurde...

Über 10000 begeisterte Zuschauer feuerten ihre Kandidatur immer wieder an, so daß die Briten am ersten Abend ein seltenes Schauspiel...

Waren schon in der Vorrunde harte Mannschaften ausgeschieden, konnte sich auch USA und Schweden im Kampf um den 5. und 6. Platz...

„Höchster Einsatz im Auslande“ Korpstführer Hühnlein gab die Parole für 1938

mehr als die Hälfte Angehörige des Korps, gefickt.

Zum Schluß der Veranstaltung wurde der Film der Obersten Nationalen Sportbehörde „Deutsche Rennwagen in Front“...

Fußball in England

- 1. Liga: Arsenal - Chelsea 2:0, Birmingham gegen Leeds United 2:2, Bradford - Manchester City 2:1, Bolton Wanderers - Sunderland 1:1...

Ren. SA, Führung, SA, Brigadeführer Michaels, aus.

Am Nachmittag wurden auf der Schanze Auscheidungskämpfe für den Spezialprunlauf durchgeführt...

- 10-Kilometer-Parcourrennlauf, Klasse A: 1. NS-Gruppe Hochland I 1:33:00, 2. NS-Gruppe Oberhof 1:38:17, 3. NS-Gruppe Nordost 1:41:13...

Kaspar erneut Weltmeister

Selbst ein guter Regisseur der Männer nicht besser aufziehen können, so langsam rollten die Ereignisse am Sonnabend in wieder ausverfachten Berliner Sportplatz ab.

Juchend die kurze Neilschlau, daß - könnte man die Leistungen der Kaspar nicht besser aufziehen können, so langsam rollten die Ereignisse am Sonnabend in wieder ausverfachten Berliner Sportplatz ab.

Fast dramatisch war der Ablauf der Geschicklichkeit. Zwei ganz große Gefühle, die Engländer Schaap und Tomkins, schienen anfangs die ganze Wertung zu erzwingen...

Als der Delfter Schaap mit seiner Knie zu Ende war, stand fest, daß nur er Weltmeister sein konnte. Der lange Engländer Schaap blieb also genau wie bei den Europameisterschaften der beste Schützling...

Nach der Berliner Günter Lorenz schied im Kürwettbewerb besser ab als der Pflicht und dürfte sich noch einige Plätze nach unten geradzettelt haben.

Weiter dauerte die Auswertung des gesamten Ergebnisses wieder solange, daß es bei Beobachtungsfall nach nicht weniger als viermalen also in der Montagausgabe die genaue Reihenfolge nachtragen. Bisher liegt nur fest, daß Kaspar erneut Weltmeister wurde und der Engländer Sharp den zweiten Platz belegte.

Das Geläch der dreifachen Olympionikers Tette Owens um Wiedererkennung ihrer Amateurqualifikation ist von der Amerikanischen Amateur Athletik-Liga abgelehnt worden.

Wintersportwelt

- 1. Liga: Arsenal - Chelsea 2:0, Birmingham gegen Leeds United 2:2, Bradford - Manchester City 2:1, Bolton Wanderers - Sunderland 1:1...

Sport-Ver einsnachrichten

Die Halle 96, E. E. Interim Mittel, können im nächsten Monat gegeben die Belegungsbede des DSB...

Die Schau der Personenwagen

Von Hans-Arnold König, VDI

Wer auf der Personwagen-Schau 1938 große „Sensationen“ überlader Art sucht, wird enttäuscht sein, wenn er sich in der Halle 1, die traditionsgemäß wieder die Personwagen in sich birgt — und die Karosserien sowie einige Zubehörfirmen am Rande dazu — umgesehen hat. Es ist nichts Neuentwickeltes vorhanden — aber es ist eine sehr weitgehende Reife, eine folgerichtig durchgeführte und Weiterentwicklung zu erkennen für den, der sich die Mühe nimmt, richtig hinzuschauen und etwas nachzudenken. Das geht nun einmal dazu. Wie immer eröffnen Mercedes-Benz und Auto-Union mit ihren großen Ständen gleich zu Beginn der Halle 1 — nachdem man aus der Ehrenhalle die breite Treppe herunter gefahren ist — den Reigen.

Bei Mercedes-Benz gibt es schon einiges Neues! Der „Große Mercedes“ wurde in seinem Fahrwerk gänzlich umgestaltet. Er hat einzeln aufgehängte Räder bekommen. Bei der Montagehaltung hat der Personwagen sehr stark Platz gewonnen. Der 7,7 Liter Mercedes-Benz darf sich wohl als einziger Personwagen rühmen, ein direkter Abkömmling der Rennwagen in Bezug auf seine Abgasanlage zu sein. Auch der Rahmen besteht wie beim Rennfahrzeug aus anodinierten Aluminiumblechen und ist an Schwingarmen und Schraubenfedern aufgehängt, die hintere Achse ist eigentlich eine feste Achse ohne Spurveränderungsmöglichkeit. Große Schraubenfedern, die wie Tennen wirken, haben allein ihrer Federarbeit wegen aus anderen Gründen keine durch andere Organe bedingt.

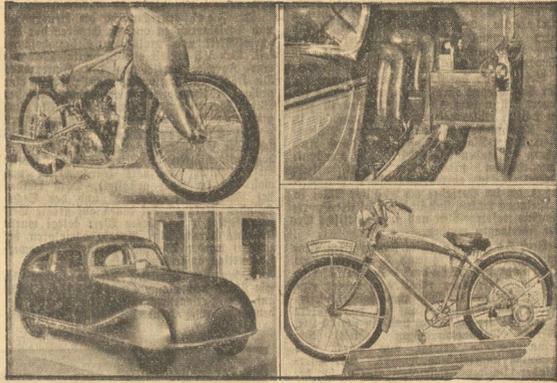
Eine zweite Neuheit ist der vierdankgetriebene und vierachselige Großpersonwagen. Seine Räder sind selbstverständlich ebenfalls einzeln aufgehängt und durch Schraubenfedern abgehängt. Das Fahrzeug besitzt einen neuen 2 Liter Vierzylinder Motor und ein Fünfganggetriebe für alle Getriebeverhältnisse, ein von Hand abschaltbares Auspüßgetriebe,

auch die Lenkung der Hinterräder kann abgeändert werden, und erreicht eine Geschwindigkeit von 85 Stundenkilometer auf der Straße. Es ist gedacht als Sonderfahrzeug für höhere und schnelle Fortbewegung im weiten Gelände, wie es bei Jagdwagen, Rennwagen, Snipetionsfahrzeugen usw. oft der Fall ist.

Im übrigen ist Mercedes nicht von seinem Dreipersonenprogramm des Gebrauchsfahrzeuges abgewichen, hat aber an allen Modellen in liebevoller Weise allerlei technische Verbesserungen vorgenommen. Der Typ 170 V hat eine selbsttätige Wechsellage des Saugrohres bekommen, was für Start und gute Gemischnbildung wesentlich ist. Die Auslassventile erhielten Schirmlage aus besonders verformfähigem Metall. Auch die Kupplung wurde verstärkt. Beim Typ 170 H werden Kühlmotoren und Drehmomentometer fernmündlich eingekoppelt, und damit wird die Gebrauchsfähigkeit auf den Autobahnen erhöht, da man die Betriebstemperaturen des Motors dauernd kontrolliert. Bei diesem Typ wie auch beim 200 hat man doppelt wirkende Luftbremse zur Verbesserung der Feder- und Fahrereigenschaften angebracht. Alle Modelle vom 170 H über den 200 zum 320 besitzen ausreiche Entlüftung, die bei einer Erhöhung der Spitzengeschwindigkeit für die Bremsen hat man teilweise weiterentwickelt. Schlauchrüstung, Pumpenapparat, Wagenheizung können überall eingebaut werden.

Beim 540 Kompressor hat man die Auslassventile als Hubventile mit Gasfüllung zur besseren Kühlung durchgebildet, auch erhielt er zusätzlich eine neue selbsttätige Hubverstellung, die mit dem Kompressor mitgeht. Der Dieselmotor wurde im Typ 200 zu weiterer Leistungssteigerung entwickelt, er läuft etwa 97 Stundenkilometer. Als Antriebshilfe werden jetzt Glühkerzen verwendet.

Das Wagenprogramm der Auto-Union blieb unverändert. Die DAW-Modell- und



Wagn.: Sander (S.)

Ein Querschnitt durch die Ausstellung. Links oben: Modell eines Motorrades mit einem Windschutz an der Lenkstange. Rechts oben: Eine praktische Neuerung der BMW-Werke. Eine seitlich herauschiebbare Waagenflur macht das Ein- und Aussteigen bequem. Links unten: Der Leichtmetallwagen. Rechts: Das neue Kleinkraftrad, 60 cm, 2-Takt-Motor, Leistung 12 PS, Benzinverbrauch 2 Liter auf 100 Kilometer, Geschwindigkeit 33 Kilometer

proßere Einheitslichkeit in den Fahrstellen. Ein Prunkstück des Standes ist der ältere 2,7-Liter-Wanderer-Motor. Ein DAW-Modell wird im Schnitt gezeigt und gestattet einen sehr schönen Einblick in den inneren Aufbau. Auf dem Opelstand sieht der „Glaube an Kadett“ den Blick auf sich. Das Opelprogramm war in seiner Entwicklung schon seit Beginn des Jahres 1938 bekannt. Der neue Kadett-Normal ist mit harten Achsen ausgestattet, der Kadett-Spezial dagegen besitzt wie bisher die Synchronte-

leerfall-Appen erfahren durch Schräglagen der Pleuranten eine bessere Einheitsigkeit und die Kurbelstummeln eine Vereinfachung beim Öffnen und Schließen des Verdeckes. Im Wanderer-Programm wurden die Leistungen des 1,8-Liter-Motors und des 2,7-Liter-Motors vergrößert, was sich in einer Erhöhung der Spitzengeschwindigkeit für diese Fahrzeuge auswirkt. Bei Audi und Horch wurde im wesentlichen nichts geändert, außer daß bei letzterem einige neue Karosserien aufbauten dazu kamen, während man bei DAW und auch bei Wanderer eine

DKW SB 500

Die meistgekauft deutsche 500er.

15 PS, Zweizylinder Zweitakt Motor, Dreigang Blockgetriebe, Freifachschaltung, demont. Auspüßköpfe, verstellbarer „Schwabebeutel“

RAA 995-

Tauscher, Kraftfahrzeug-Hand-Gez. Halle-S., Hindenburgstr. 59, Tel. 36589

Löffler Autoschlachthof

An- und Verkauf sehr sauberer, preisgünstiger, luftreiner, Fahrzeugteile und Anhänger.

Fernruf 337 48

Halle a. S., Kl. Brauhausstr. 10

Fahrschule und Autovermietung

an Selbstfahrer, Emil Teubner, Bessener Str. 251, Ruf 812 87

Auto-Sattler Otto Rennfahrt

salie a. sanie

Fernruf 456 98, Königsstr. 71, 2. Hof r.

Autopolster • Schiebeseher • Schon-Bezüge • Verdecke

Reparaturen

Adler Diplomat Cabriolet

1936, 8 Sit., 40 PS, grau lackiert, Motorleistung 67 000 km gefahren, Baujahr Ende 1934, sehr gepflegter Zustand, für Stadtfahrer geeignet, 2000,- RM, neu verf. Schmaß & Co. Zahnradbau, Ovale (Sattel), am Schloßhof.

Die MNS, das bezeugte und zuverlässige Werbemittel!

Ford

Weidner & Eckhardt Halle (Saale)

Verkauf

Marktstraße 11, Fernsprecher 290 69

Reparatur und Ersatzteillager:

Am Bahnhof Trotha, Fernsprecher 333 21

Alleiniger autorisierter FORD-Händler in Halle (S.) seit 1932 und auch weiterhin

Vor Bedienung anderslautender Verträge wird dringend gewarnt

Die neue Victoria KR 20EN/200ccm für RM 549-

bequeme Teilzahlung

Paul Krause

Gelbfraße 39

Fernruf 492 42

Seit die MNS

Steuerfrei

Einladung	220,- 35er
Einladung	200,- 35er
Einladung	200,- 35er
Einladung	200,- 35er
Einladung	100,- 35er
Einladung	200,- 35er

Karosserie- und Kraftfahrzeug-Neubau, sämtliche Reparaturen, Anhängerbau

P. Muras nur Mersburger Straße 158

Büssing-NAG

Der Büssing-NAG ist nicht nur ein Lastauto, sondern ein „Nutzkraftwagen“

Der Büssing-NAG-Nutzkraftwagen dient dazu, Güter aller Art wirtschaftlich - also gewinnbringend für den Fahrzeughalter - zu befördern

Die Büssing-NAG-Werke bauen seit 1902 als Spezialität ausgesprochene Nutzkraftwagen in allen Größen

Ab 18. Februar 1938

Neue verbesserte Typen für 2 1/2, 3, 4 und 5 to Nutzlast. Neue vorteilhafte Preise

Anfrage lohnt

Alleinverkauf und Kundendienst

LUDWIG E. WOLTER

Delitzscher Str. 41, Halle, Ruf 292 74 / 214 38

Der Kauf von **Auto- und Diesel-Motoren-Oel** ist Vertrauenssache!

„Dieselgold“

das Markenöl der **Carltag**, Hamburg, verbürgt die lange Lebensdauer Ihres Dieselmotors!

Vertreter: **Walter Schmid**, Halle (S.), Kirchenstr. 5, Ruf 228 11

neben dem Dampfessel-Revolver ein auch Gasgebläse für gebrauchte Fahrzeuge aller Art

Auto-Licht-Zünd-Dienst

NAUMANN & CO., HALLE (SAALE), Königsstr. 71/72 / Fernruf 338 71

Batterien, Breitstrahler, Marschlichter und alle autoelektrischen Gegenstände / Reparaturen nach neuester Vordrill-Kostenlose Beratung / Rechte Bedienung

FRANZ DRESIG

Karosserie- u. Wagenbau

B.V. Tankstelle

Delitzscher Straße 23 (Ecke Freiliedstraße)

Fernruf 292 56

Autobesitzer

lesen unsere Beilage „Motor und Straße“ und beachten die darin gemachten Vorschläge u. Anregungen

Auto-u. Ersatzteillieferant finden dadurch einen Interessenkreis, den sie durch eine Anzeigen-Werbung leicht erfassen können

Auto-Bereitg. K. Pistorer

Inh. Wilh. Wolff

Vulkanisier-Werkstatt

Halle a. Saale

Königsstr. 71/72, Ruf 338 97

45-80 PS Sechszylinder

BMW-Rensch

Adolf-Hitler-Ring 4

BMW-Vertrau-Werkstatt

Ruf 867 83

Artur Hippe

DKW-Reparatur-Spezialwerkstatt

Hindenburgstraße 59

Ruf 345 27

Jedes gewöhnliche Wort liefert 3 Pfg., jedes fettgedruckte Überkopfwort liefert 20 Pfg. (Zusgabe Halle u. Umgebung 49400)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort liefert 3 Pfg., jedes fettgedruckte Überkopfwort liefert 20 Pfg. (Zusgabe Halle u. Umgebung 49400)

Prima Hüttenkoks

60/90 50/80 40/60 30/50
24/40 20/40 10/20 mm

Anthrazit 25/50, 8/20 mm
Paar-Nußstein-Bricketts
3 Sorten Eisform-Bricketts

Preis: RM. 2,17 1,80 1,34
je 50 kg frei Keller

empfiehlt sofort vom Lager lieferbar

Glückauf - Kohlenkontor

Verl. Königsstraße
Anruf 2 76 76 (Sammel-Nummer)

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H., Dillenbergerstr. 7 a

Kolle vermierten per sofort nur an Mitglieder:

- 2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, 42,24 qm Wohnfläche, Miete RM 28,75 (nur für Subwohnerfamilie, 2 Personen)
- 3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, 61,04 qm Wohnfläche, Miete RM 40,- (nur für Familien)

Mieters während der Sprechstunden (Montag und Donnerstag) von 9-12 Uhr in unserer Geschäftsstelle

Umzug ist Vertrauenssache!



Wohnungswandels- & Möbelergerungs-Gesellschaft, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Fenthol & Seidmann

Adolf-Hilber-Ring 18, Ruf 27986
Fliegende-Verkehr der Deutschen Luftbahn

Grundstücksmarkt

Baugplätze in bester Vorortlage am S-
Ausführungen auf Wunsch zu Festpreisen
U Finanzierungen mit Tilg.-Hyp. bis 80 Proz.

ACOBAU

Geschäftsstelle Halle a. d. Saale,
Franckestraße 2 Ruf 34455

Gebäude

ca. 25-30 Räume als Büroräume gesucht. Angebote unter Gr. U. 18479 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 67.

Tiermarkt

2 Maultiere abzugeben (Arabis, Mähling, Götting) H. Güllers, Fernruf 182.

Schäferhund 8 Monate alt, sehr hocham und gelehrig. Bitte zu verkaufen. Angebote unter Gr. U. 18456 an die MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

Vermietungen

Zum 1. 4. oder später geräumig **6-Zimmer-Wohnung** 1. Etage auf dem Mühlenweg zu vermieten für RM. 160,- je Monat. Gd. Anträge unter 6092 bei Antonien-Koch, Leipziger Straße 14.

Nettes möbliertes Zimmer, ruhige Lage, an berufstätigen Damenmitr. 1.3 U. 18458 an die MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

Zwei Büroräume

in Eisenburg ab sofort zu vermieten. Mieters bei Damenmitr. Feldmann, Eisenburg, Mühlplatz 3.

Gebrauchspferde-Versteigerung

(Volljährig über 200 Tiere)
Freitag, 4. März 1938, 10 Uhr, in Dismarck (Kreuz Giesdorf)
Katalog Nr. 85 (unbedingt anlesen) auf Anforderung kostenlos durch den **Verbands-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.),** Reichstraße 78, Ruf 84538

Baden

evtl. mit Bageräumen, Halle a. d. Saale, Büdener-Str. 60, zu vermieten. Anschrift bei Frau Simon, Büdener-Str. 60, 1.

Zimmer

möbliert, sauber (Nahe Bahnhof) und (Kaufplatz) nur an berufstätigen Herrn ab 1. März zu vermieten. Preis, Halle (S.), Barthelemy-Str. 17, parterre links.

Bevor Sie Ihren **Amicus** vergeben, fragen Sie **Zwanzigst-Philipp** Ruf 29242

Miel-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar bis 1. April gef. Preis bis 70 RM monatl. Angebote unter 2 44 an MNZ, Halle (S.), Reichstraße 47.

5-6 1/2 Zimmer-Wohnung

mit 3 Balc. (3 Strassenseite) zum 1. 4. oder später gef. Eventuell Kauf mit 4. 1. April. Preis 618 40 RM. Wohnung gef. unter Gr. U. 18488 an MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

Wohnung

2 möblierte, mit 3-4 Zimmer und Zubehör, event. Wasserzuleitung, zu mieten gef. Angebote unter Gr. U. 1851 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Al. Ritterstr. 13, Kronenbörsestr. 6.

Wohnhaus mit Garten

ab Gartenrand, für 10 Personen zu kaufen gef. Angeb. mit Preis und Lage unter Gr. 1088 an die MNZ, Halle a. d. Saale, Reichstraße 47.

Unsere neue Tapeten-Kollektion enthält eine Fülle neuer Muster zu zeitgemäßen Preisen.

Sie finden bei uns Tapeten für jeden Raum, jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Rolle von 31 Pfg. an

Arnold & Troitzsch

Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 1

Pensionäre Kachelöfen

Wohnraum mit einem Kachelofen in Eisenburg, 6 Zimmer, Keller, Zentr. 66 Ruf 24754

Achtung! Zeugen gefällig!
Bitte den Herrn Kaufmann um Offerte anzufragen, welcher am 31. Jan. mehr Gebote mit an den Besitzer einbringt, auf den dieser am 1. Feb. Band ausläuft, auf den dieser am 1. Feb. Band ausläuft.

Halleisches Erlösten

Spendet für das WHW

Wer hat gewonnen?

5. Klasse 50. Preussisch-Erbrentterie (276. Preis.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

10. Siebstag 18. Februar 1938
An der heutigen Mittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM.	8944
14 Gewinne zu 3000 RM.	60565 60776 114044
172479 216219 268000 312756	
18 Gewinne zu 2000 RM.	6769 107305 123602
128296 210728 234708 297199 385666 385929	
18 Gewinne zu 1000 RM.	31959 36111
87941 110092 114154 141918 164300 154889	
187038 229355 232159 256327	
243406 260387 278467 306835 324162 339826	
343366 374467 378248	
102 Gewinne zu 600 RM.	3849 8875 6450 7478
29319 22897 26764 46880 62616 56995 62413	
32674 72738 78059 80909 86433 84974 14283	
151943 162065 184271 171681 172366 180889	
186381 188400 198347 204750 228667 238139	
246458 249793 248001 253842 251371 257155	
261231 287302 286821 293824 295383 308289	
310021 310783 313510 318380 330054 332789	
361557 365566 379029	

Große Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, den 24. Februar 1938, 9 1/2 Uhr

Versteigert werden:

Halle (S.) 100 amtlich gekörte Jungbullen

(Im Alter von 12 Monaten an)

Sämtliche Bullen sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft

Preis: 216-3000,- RM. gegen Eiderbeut und befehlender gerichtliche Verdingungen. Angebote unter Gr. U. 18492 an MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

Große Elite-Zuchtbullen-Versteigerung (387.)

Donnerstag, 3. März 1938, 10 Uhr

Versteigert werden:

Stendal 200 amtlich geförte Jungbullen

(von 12 Monaten an)

Sämtliche Bullen sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft

Preis: 6 000 RM. 1. Spottgeld, Einheitspreis 13 000 RM., gef. unter Gr. U. 18492 an MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

5000,- RM. als 1. Spottgeld auf Zuchtgrundstück gef. Angebote unter 2 02 an MNZ, Halle (S.), Reichstraße 47.

Altmarkische Zuchtviehhalle

Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abt. I Schwarzbuntes Tiefland) Katalog Nr. 155 versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reichstraße 78 - Fernruf 84538

Einfamilienhaus

Baujahr 1918, 3 Zimmer mit Zubehör u. Garten, beschädl. April, zu verkaufen. Angebote (keine Vermittler) unter Gr. U. 1847 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Al. Ritterstr. 13, Kronenbörsestr. 6.

Wohnhaus mit Garten

ab Gartenrand, für 10 Personen zu kaufen gef. Angeb. mit Preis und Lage unter Gr. 1088 an die MNZ, Halle a. d. Saale, Reichstraße 47.

Gut

möbliertes Zimmer mit Klavier zum 1. 4. gef. Angebote unter Gr. U. 18492 an MNZ, Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 67.

Handwecker-Abziehen

Reinigung

aller Art Wäsche, Halle (S.), Reichstraße 62.

Klavier

Stimmen

Reparaturen

Entsch. Pfeife, Klavierdrehler, Halle, Pleistener Straße 3.

Gartenanlagen

Entwurf, Ausführung, Anlagen, Stauden, Blumen, Gärten, etc.

Holzschuhe

Holzspantelstein, Gr. Ulrichstr. 14.

Wenn Sie sich erlaubten Kaufmann mit 10-15 000 RM. befehlen? Angebote erbet. unter Gr. U. 251 an die MNZ, Halle (Saale), Reichstraße 47.

Staatl. Lotterie-Einnahmer

Kämmel Schulze Leipziger Str. 16 Brüderstr. 3
Frenkel Arndt Dr. Messening Leipzig Str. 16 Leipziger Str. 75 Wucherer Str. 28

Unterricht

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer

Dir. Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelslehrer G. KUHN
HALLE-SAALE I. GEIßSTRASSE 41. Ruf 23528

Staatl. geprüfte Dipl.-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den kaufmännischen & erwerbslosen Jugend- und Halbjahres-Vollkurse am 4. April 1938.

Staatlich anerkannte Schrankeit f. Eodn. Anstalten

an med. Anstalten. - Halle (Saale), Mühlweg 29

Dr. Götner - Privatfachschule Halle a. S. für die chemische Laboranten der Tabak- und Wollindustrie.

24 STUNDE MORAN

Die Ausbildungsstätte für Gesellschaftstanz

Größe Ulrichstraße 47. Ruf 31737

Ingenieur-Schule (HTL) Mitweida

Maschinenbau / Betriebswirtschaftslehre / Elektrotechnik / Automechanik / Flugtechnik

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM

Hoch- u. Fachschulbildung in den Fächern: Elektrotechnik, Flugtechnik, Automechanik, Luftverkehrswirtschaft, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Latein, Kunst, Musik, Sport.

Handelskurse

Jahres- u. Halbjahreskurse z. Vorbereitung für den heim. Handel ab 4. April

Einzelkurse in allen Fächern

Welmer & Sohn
Kaufm. Privat-Schule Ruf 3918
Marktberg 11, Halle-Neustadt

Maschineschreiben

Kurschrift, Buchführung, Handelskurse ab April

W. B. Schmidt, Friedstraße 29, Ruf 30321

Italienisch

Unterricht in meiner Muttersprache (Coscano)

Übersetzungen, Briefe, Honorar mäßig

Marktstr. 131. Fernsprecher 20553



Auf zum Kölner Karneval!

Dabei sein bei all dem Jubel und Trubel und im Rundfunk die saligen Witzen hören, über die ganz Deutschland lacht.

Beamtente

31 Jahre, blond, 1,85 groß, mit gutem, aufrechtem Charakter, sucht Lebenspartnerin in gleicher Stellung. Witwer m. Kind angehen. Wohnort: Halle. Briefwechsel: Postfach 1000. Anfragen unter 2 257 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Rundfunkberater

Prophete
Rannische Str. 154

Kundendienst Ruf 270 46

Goldblondine

32 J. höchst schone Erscheinung, mit 50 000 RM, Körperbau u. Lauff. Sittlich, mäßig, feines Wesen, überaus klug, sportl. u. musikal. erzieht in der Schweiz mit geüb. Ausg. (Wanderer), unter 225 durch Frau Müller, Geißstr. 29, 41. (Gemeintl.)

3bealehe

37 J. leb. Herr in best. feinständ. Volksw. klug, intelligent, lebensfähig, männlich gebl. wärmere, Ehegattin. Zu uns begehrt, sehr erzieht, sehr klug, unter 225 durch Frau Müller, Geißstr. 29, 41. (Gemeintl.)

Kauf-Gesuche

Größeres Gelände

mit gutem Ausblick, gegen Halle, ca. 10 km, abzugeben. Preis: 20 000 RM. Anfragen unter 20 189 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Guterhaltene Gartenlaube

aus Holz, mit Tisch, Stühlen, etc. abzugeben. Preis: 10 000 RM. Anfragen unter 20 189 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Konfirmand-Anzug

mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 533 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Handwagen

gebraucht, Federbetten zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 533 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Sportwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebot: unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Bäckerei

zu kaufen gesucht, bis 12 000 RM. Angebote unter 3 533 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Verkaufe

Sofa und Bettstelle

zu verkaufen. Halle (S.), Burgstraße 1, II. Etage.

Arm-Uhren

Zimmer-Uhren

Tisch-Uhren

Küchen-Uhren

Wand-Uhren

Schindler

das er. Uhrengesch. Kleine Ulrichstr. 25, 2. Schaufenster

Gebräute

Fahrräder

3 - an
Rahmen - 3 - an
Fahrgest. - 1 - an
neu

Preiswert zu verkaufen:

Metallbettstelle, Tisch, Wanduhr, Regal, etc.

Die 5 Millionen mark Gewinn

Reichswinterhilfe-Lotterie

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

Die 5 Millionen mark Gewinn

Reichswinterhilfe-Lotterie

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

Baufelle

1000 qm, mit Gartenanlage, weggebäude, in best. Zustand, abzugeben. Preis: 20 000 RM. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Flügel Pianos

bekannteste Fabrikate neu und gebraucht

Maercker
Waisenhausring 1B

2 Schreibmaschinen

zu verkaufen. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Ofen, Herd

neu u. gebraucht. Angebote unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Kinderrad

zu verkaufen. Preis: 10 000 RM. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Frühbetten

zu verkaufen. Preis: 10 000 RM. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Slip

zu verkaufen. Preis: 10 000 RM. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

Schreibmaschinen

zu verkaufen. Preis: 10 000 RM. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.

An- und Verkauf

geb. Möbel, etc. Anfragen unter 2 247 an die 39193, Halle-S., Geißstraße 47.



Verjüngungsmittel für die Wäsche ... gibt es das?

Ja, es gibt ein Waschmittel, das mehr leistet, als sein Name verspricht. Perfil ist heute mit ganz neuen und besonderen Vorzügen versehen und bietet die besten Vorzüge der Erhaltung Ihrer Wäsche zugleich! Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Kalkablagerungen des Wassers das Gewebe hart und spröde machten. Perfil schützt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen (sie hält auch länger)! Es gibt einen neuen Grundfah zeitgemäßer Wäschebehandlung: Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Verkäuflich

6142 qm mit Gleisanschluß, billigster Wagenüberführung und direkter Straße (ca. 500 m vom Dessauer Platz) Gef. Anfragen unter 2 240 an MNZ, Halle (Saale), Geißstraße 47.

Abbruch in Köthen am Bahnhof

4 Hallen - Dächer

18,00x11,00 Meter, 15,00x11,00 Meter, 8,00x11,00 Meter, 8,00x11,00 Meter. Käufer, alle fast neu, sowie Fenster und Stühle bedarfs.

0 4 0 1, Köthen, Bernstr. 20, 608.

Klima-Anlage **HR** **Be-u. Entlüftung**

Gesunde Luft im Arbeitsraum

durch Anlagen der

Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Halle/Saale

Lufttheizung **HR** **Staubabsaugung**

Der geizige Herr Subdirektor

Er wurde kritiklos entlassen - 1400 RM. Verdienst im Monat und keinen Pfennig fürs WSW.



Da war einmal ein Herr Subdirektor. Sein durchaus nicht subalternes Subdirektorialer Einkommen betrug monatlich rund 1400 RM. Das macht 18 800 RM im Jahre. Davon müßten zwei Menschen leben, weil Subdirektoren keine Kinder haben. Eines Tages klopft das Winterhilfswerk an, das Tor des Betriebes und der Betriebsgemeinschaft steht bis auf einen Mann auf und öffnet. Dieser eine Mann war der Subdirektor und der öffnete nicht. Er ging hin und schrieb seinem Betriebsführer folgenden Brief:

Ein bezeichnender Brief

„Mit Bestremden ernehme ich Ihren Brief, den Sie ohne mein Einverständnis in Betreff des Winterhilfswerkes für den Winter 1935/36 einem laufenden Abzug für das Winterhilfswerk nicht zustimmen konnte. Ich unterhalte tiefes Bedauern über das Verhalten Ihres vollständig und untertänigster Dienstherrn Herr Z. Er suchte sich vor diesem Leistungskampf mit der folgenden, lächerlich aufgeblasenen Formulierung zu drücken:

wachsen, als sie bei der von Ihnen in Aussicht genommenen Beteiligung am Winterhilfswerk entfielen.

Da nach wie vor die gleichen Voraussetzungen vorliegen wie im vergangenen Jahr, darf ich bitten, die ohne mein Einverständnis einbehaltenen 18,20 RM mir zu vergüten und im übrigen von einem Betrag für das Winterhilfswerk künftighin abzusehen.“

Mit einem solchen Lukenleiter muß man einmal entlastet werden. Das tat ein verantwortlicher Mann des Betriebes. Demgegenüber meinte der Subdirektor, er sei doch früher auch Demokrat gewesen und er wundere sich, daß ihn der Direktor als ehemaliger Demokrat nicht verzeihe. Der ehemalige demokratische Direktor, dem in der Zwischenzeit die Augen aufgingen, tat nun das, was jeder andere Betriebsführer auch getan hätte, er hatte für diesen offenkundigen Geiz den Subdirektor an die frische Luft.

Das Arbeitsgericht Berlin, das Landesarbeitsgericht Berlin und nun auch das Reichsarbeitsgericht haben die Klagen

des Geizhalses gegen die kritiklose Entlassung abgewiesen. Im Urteil des Reichsarbeitsgerichts ist der nachstehende, sehr bemerkenswerte Satz zu lesen:

Das Urteil des Reichsarbeitsgerichts

„Der, wie der Kläger, diesen Gedanken des gemittelten Opfers für den unbedarftens darstellenden Volksgenossen grundlos abweist und genug getan zu haben glaubt, wenn er etwaigen geschlichen Unterhaltspflichten gegenüber Verwandten nachkommt und bestimmte, ihm persönlich schwebende aus seinem Ueberfluß unterstügt, setzt sich nicht nur mit den Grundanschauungen des Volkes und der Zeit in Widerspruch, sondern verletzt, wenn er einem Betrieb zugehört, der sich als Brautfrüher des Winterhilfswerkes fühlt und dessen Gefolgschaft sonst gefolgslos das geforderte Opfer bringt, auch den Gedanken der Betriebsgemeinschaft.“ (RMG. 132/27.)

Es wird dann festgestellt, daß der beklagte Herr Z nicht mehr zugemutet werden konnte, den Subdirektor weiter zu beschäftigen. Zielsetzt kann er jetzt einmal die Segnungen des Winterhilfswerkes am eigenen Leibe kennen, dann wird sich sein Geiz von allein legen.

Sei auf der Hut vor Huth!

Eine recht hübsche, frisch gefellte Dame steht vor der Herr Irgebauer Wohnung in Halle, stellt und tritt ein. Sie kommt in persönlicher Angelegenheit, sagt sie. Nun, man bittet sie ins Zimmer. Und dann sagt sie, was los ist: Sie komme von der Firma Huth. Sie wolle, man wolle nicht gerne beim Huth kaufen. Aber sicher nur, weil es die anderen sehen. Aber man solle doch bedenken, es gehe ja nicht um den Huth, sondern man tue es ja nur der Angeketteten wegen. Eine Karte hat sie mitgebracht, die Besuchen, und legt sie vor. Es stimmt tatsächlich, da steht drauf: „H. Huth & Co., Halle“.

Es wird uns auch ganz bequem gemacht, versichert unsere Bekundener. Man braucht durchaus nicht alles gleich bar zu bezahlen. Wenn man, gerade den minderbemittelten Volksgenossen gegenüber, ein Kreditkonto wird geöffnet. Ein Drittel Monatslohn, Rest in fünf Monatsraten. Bequeme Zahlungsweise ohne Zinsen (Arbeits- oder Familienlohn) mitzubringen sowie den Eintommensnachweis für die letzten zwei Monate. (Ob es arbeitslose Firmen gibt, die das ihren Angestellten ausstellen??)

„Mebrigens. Sie erhalten die Waren mit einem neutralen Lieferwagen vors Haus gefahren. Bitte beachten Sie nicht, daß Ihre Nachbarschaft etwas davon merkt — daß Sie beim Huth kaufen!“

Solch hübschen Dreh sagt die hübsche Dame. Untere Ansicht aber ist es, daß der hübsche Abzahlungsrummel der Firma Huth auch nicht einen pflichtbewussten Volksgenossen veranlassen darf, den Judenladen zu betreten. Die durchtriebene Huth'sche Tarnung, die in dem firmenlosen Lieferwagen zum Ausdruck gelangt, kennzeichnet den jüdischen Paradiesgärtner, der immer wieder Gefolgschaft zum Geschäftemachen zu finden sucht.

Deutsche Frau, merke es Dir: Sei auf der Hut vor Huth. Wer vom Juden frisst, frisst daran!

„Knigge“ für die Gnädigen

Ja, „der ewige Karger mit den Diensthöfen“... Die Hausfrauen, die ihn in vergangenen Zeiten sich immer wieder gegenseitig mitteilen mußten, können uns in der Seele leid tun — aber nicht, weil sie mit solchen „Beien“ und „Hausdrachen“ gequält waren, als wöge sie ihre Hausgehilfinnen vorzugsweise bezeichnen — sondern weil sie es beim Be- und Zerreden bemerken ließen und die Kraft nicht aufbrauchten, das Objekt Diensthöfe zu einer besetzten und dem Geiste des Hauses würdlich eingeborenen Hausgehilfin zu machen.

„Mebrigens ließen die als „Beien“ und „Drachen“ bezeichneten Mädchen es an ähnlich schmeichelfastigen Bezeichnungen für ihre „Gnädigen“ nicht fehlen, die zum Teil sehr ungnädigen „Gnädigen“, die soviel dazu getan haben, die gute und hübschte Hausfrau in Bitterkeit zu bringen. Ihnen gehörte es nämlich die Meinung gesagt zu geben, um in ihren Ton zu verfallen, der mehr oder minder vom Freiern von Knigge diktiert worden ist: Für sie mußte ein „Knigge“, die Behandlung von Hausgehilfinnen betreffend, verfaßt werden.

Die ganze Frage der Rechte und Pflichten unserer Hausgehilfin ist in den letzten Monaten dem Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark behandelt worden. Der Treuhänder hat für die Hausfrau „Richtlinien“ erlassen, nach denen künftig das Verhältnis zwischen ihr und ihrer Hausgehilfin gestaltet werden soll. Was man von ihr, der Hausfrau, verlangt, ist Verständnis. Verständnis dafür, daß das Mädchen, das ihr Hilfe und Hausgenossen sein soll, nicht nur Pflichten, sondern — einfach in ihrer Eigenschaft als Mensch — ebenfalls Rechte hat: Ein Recht auf Erlass des Krankentages, wenn sie weiter als 2 Kilometer von ihrer Arbeitsstelle entfernt wohnt, ein Recht auf Begrenzung der Arbeitszeit auf möglichst zehn Stunden, ein Recht ferner auf den Abend nach des Tages Mühe — wenn sie über 18 Jahre alt ist, auf Urlaub und Krankheitsurlaub.

Für jugendliche Hausgehilfinnen schreiben die „Richtlinien“ eine Arbeitszeit von neun Stunden vor, zehn Stunden an unterirdischen Schäften, freien Nachmittag, Berufsurlaub ohne vor- und nachherige Abwesenheit... und für alle ein freundliches Zimmer mit den notwendigen Möbeln, Gelegenheit, Körperpflege zu treiben... Die Zeiten sind vorbei, da Wägenputtel am Herde fröhlich.

Vierjahresplan als Sündenbode

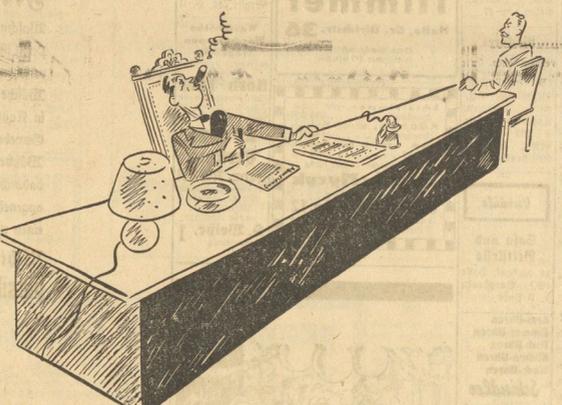
Ein Betriebsführer drückt sich vor dem Leistungskampf und findet eine sehr faule Ausrede

85 000 Betriebe stehen im Leistungskampf. Die Mehrzahl der deutschen Unternehmen marschiert geschlossen in dieser Front. Doch es gibt auch andere. So einen Betriebsführer unseres Landes, nennen wir ihn vorerhand Herrn Z. Er suchte sich vor diesem Leistungskampf mit der folgenden, lächerlich aufgeblasenen Formulierung zu drücken:

verbunden ich. Mögen seine Gedanken nicht leicht auch aus einer patriarchalischen Auffassung und auch Gewohnheit herkömlich, heute sind sie bestimmt nicht mehr am Platze. Es geht nicht um die Interessen einer Herrschaft, sondern um einen deutschen Betrieb, der Güter zu erzeugen und in steter Leistungs-

steigerung zu mehrer hat für die deutsche Volksgemeinschaft.

Nur allem aber, Herr Z., lassen Sie es sich gelogen sein: Wir sollen es als eine Unerschämtheit auf den Vierjahresplan zum Sündenbode für Ihre fehlende Gemeinschaftshaltung zu begraben.



„Was, Leistungskampf? Der Vierjahresplan stellt so hohe Anforderungen an meinen Betrieb und die Gefolgschaftsmitglieder, daß wir alles „Nichteilige“ zurückstellen müssen“

Der Vierjahresplan, dessen Erfüllung wir uns sehr angelegen sein lassen, stellt derartige Anforderungen an den Betrieb und an unsere Gefolgschaftsmitglieder, daß wir darüber hinaus alles „Nichteilige“ einstweilen zurückstellen müssen.

Dieser Unternehmer also versteht unter dem „nicht eiligen“ den Leistungskampf der deutschen Betriebe. Denn er erklärt ausdrücklich: Die Deutsche Arbeitsfront habe ja viele Wünsche an die im Leistungskampf stehenden Betriebe. Unter einer solchen „Lust“ könnte daher sein Unternehmen leicht zusammenbrechen.

Unter Herr Z. steht in dem Vierjahresplan offenbar nichts anderes denn eine gern erfüllte „Anforderung“ an seinen Betrieb: Weiter gelagert. Ein Geschäft. Ein sehr gutes Geschäft sogar, das natürlich besonders „eilig“ ist. Er muß sich deshalb auch dem Leistungskampf verweigern.

Sein Verfehlen hinter den Anforderungen und der Verbindlichkeit des Vierjahresplanes stellt, trotz ausgedrückter, eine Bemängelung von eigenen Interessen dar, die in Gefahr sind, von den nationalsozialistischen Gemeinschaftsinteressen getötet zu werden. Diese Wahrung des Eigenen findet ihren Ausdruck darin, daß Herr Z. „unmöglich“ nur gerade das tut, was das Gesetz vorschreibt. Im Gotteswillen aber nicht einen Deut mehr.

So kann auch unser merkwürdiger Betriebsführer sagen:

„Trotz des Anstresses aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe soll im Sinne unserer Führer die Gefolgschaft in Maßnahmen der Taxis (1) und sozialen Bestimmungen (1) alles gewährt werden, da wir ja durch diese geschlichen Vorkehrungen ohne hin (1) zur höchstmöglichen Leistung gezwungen sind.“

Ein großer Denkfehler ist dem Zeitgenossen Z. insofern unterlaufen, als er bei den geschlichen Vorkehrungen von höchstmöglichen Leistungen spricht. In der Ausfüllung dieser Worte mag wohl der Wunsch zum Ausdruck kommen, die geschlichen vorgeschriebenen Mindestleistungen als Höchstleistungen zu erklären, denn nach unten möglichst keine Grenzen gesetzt sind.

Fortsetzt aber Herr Z. von seiner Gefolgschaft auch nur Mindestleistungen? Oder, wie es aus der besonders starken Beanspruchung seiner Gefolgschaft in der Erfüllung der Vierjahresplan-Aufgaben hervor geht, nicht doch Höchstleistungen bei Mindestleistungen zu leinereits?

Durch diese Art „Betriebsführung“ wird bestimmt kein positiver Beitrag zur Befriedigung der Landbevölkerung geleistet, mit der gerade Herr Z. auf Geheiß und Verberb-

Gelegenheit macht Diebe

Gefolgsmann um 500 RM. Ordnungstrafe verurteilt - Das leidige Wegengagieren

Man sagt im Volksmund, „Gelegenheit macht Diebe“. Wer ist nun in diesem Sinne schuldig: Ein Arbeiter, der wegen besonderer Lohnverprechungen eines anderen Betriebsführers mit allen Mitteln versucht, den sonstigen bisherigen Arbeitslohn loszukaufen, oder ein Betriebsführer, der im Aufkommen zu gut verdient und nun reichlichen Arbeiter von anderen Betrieben, oft unter phantastischen Lohnangeboten, wegengagieren trachtet.

Das letzte Ehrengericht verurteilte jedwedenfalls ein Gefolgschaftsmitglied wegen größtlicher Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten zu einer Ordnungstrafe von 50 Reichsmark.

Diesem Arbeiter war bewußt, daß seine Arbeitskraft im Betriebe, dem er seine Ausbildung und seine Lebensstellung mit einem für einen 24jährigen unversicherten Mann verhältnismäßig gutem Einkommen von wöchentlich brutto 66,- RM verdiente, zur Zeit unentbehrlich war. Ihm war weiter bewußt, daß die Ereignisse seines Betriebes fast ausschließlich ausgedrückt wurden und es sich daher um ein Unternehmen handelte, das wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgaben erfüllte.

Als der verurteilte Arbeiter sah, daß er auf dem Wege zum ihm einschlagenden Wege der Kündigung nicht zum Ziele gelangte, schenkte er sich nicht, zu gewaltsamen Mitteln zu greifen, um seine freiwillige Entlassung durchzusetzen. Dieser Arbeiter hat zweifellos Unrecht getan und seine Strafe verdient.

Aber wir meinen: Der Arbeiter trägt nicht allein die Schuld. Auch der Betriebsführer hat daran teil, der durch sein Angebot den Arbeiter in Versuchung führte, seinem bisherigen Betriebe untreu zu werden.

Wintersonne über dem Tegernsee

Von Käthe Brandel-Eckner

Die Effarste von Tegernsee und seiner Umgebung sieht mehr rote Wägen, als die irgend-

Die Skifahrer laden ihre Hänge aus, die nordseitigen drüben bei Kochschlegel und die vielen Wägen nahe bei Tegernsee. Fleißig

Den müden Schlauer bringt am Abend der Autobus wieder zum Tegernsee zurück, oder er führt den sehr Unternehmungs-

Nicht leben ist, wie den Gullänschen im Oberland, die langen Bretter schon neben die Wege gestellt. Aber den hellen trübenden

Spä der Winter kalt genug, so bietet die meiste Seefläche Gelegenheit zum Eislauf, Rodelbahnen bringen den Bergwanderer in

Ueber die Grenzen!

Reichsdeutsche als Sendboten

Wir Menschen im großen deutschen Vaterland, die wir seit der Reichserhebung durch



sonst sie unsere eigenen Volksgenossen treffen, weniger zu beachten. Wir kennen noch viel zu wenig den gewaltigen Kampf, den

Wir müssen nach Krieg und in die böhmisches Bäder nach Marienbad und Karlsbad, wohnen in den für ihre Ansprüche in

Mit Unterstützung des DWA, was in Zukunft die Ausdehnung einer Gesellschaftsreise in ein Land mit Auslandsreisen im

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, mit einem Auslandsreisenden zu sprechen, der wird

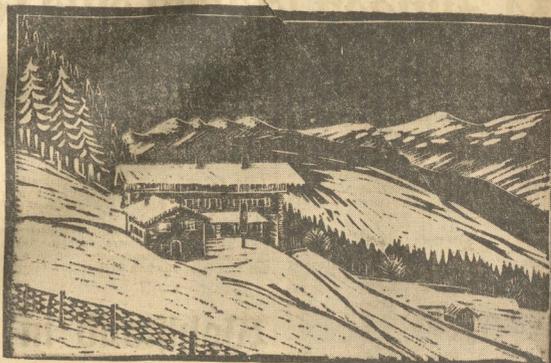
Wanderung im winterlichen Harz

Skifahrer, Wanderer und Kurgast empfängt der Harz auch im Winterkleid als ein

In seiner von Natur geschlossenen Gestaltung schafft der Harz, der auch immer von den

Fröhlicher, sportgerechter Auszug auf den Brocken

Haupt: Hans Büten, Hannover



Wintersonne am Obersalzberg

bies also für die Zukunft, daß bei uns bei der Auswahl der Reiseziele neben den landschaftlichen

Karneval im Museum

Als ein Schwanenrei des „ollen Romschumbus“, so originell und doch so einfach, wird sich

das Kleve Karnevalsmuseum, das Wissenschaft und Artentum vereint, darzustellen. Eine streng wissenschaftliche, für jeden

daß er nach Herzgenuss bald gemächliche Wanderungen, bald schnelle Sprünge und

nicht reden bleiben, es sei denn, ein malpurgisches Schneetreiben blüht den ganzen

Siehe! Ist es, wenn der Morgen sein erstes Licht über die verschneiten Tannen erst

Du gedenkst, weil du in Iowia Reineitheit, Klarheit und Einfachheit gedenkst müßt, du

Bei blühender Mittagglorie wird die Lebensfreude übermächtig — aus Mariaden Schneefrischen

Und wenn der munderlamte aller Wende sich dann niederlegt, alles mit sanften bunten

MNZ - Hapag - Winterreisen!

Nach dem Winter 1938 können wir mit einem

Oberbergen und Wägen: Mittelmeid, immer gleich beliebt! In Pflanz, Oberhaim, Mittelberg

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Galle (S.) sowie

ISARIA-REISEN

(Gesellschaftsreisen nach dem Süden) 2 Sonderzüge nach Italien

Wichtig: Anmeldung spätestens 2 Monate vor Abreise

Bei sämtlichen Reisen alles eingeschlossen.

Ausführliche Prospekte und Anmeldungen durch

Reisebüro ISARIA Münden sowie Hapag-Reisebüro, Halle

Fasching in Wien

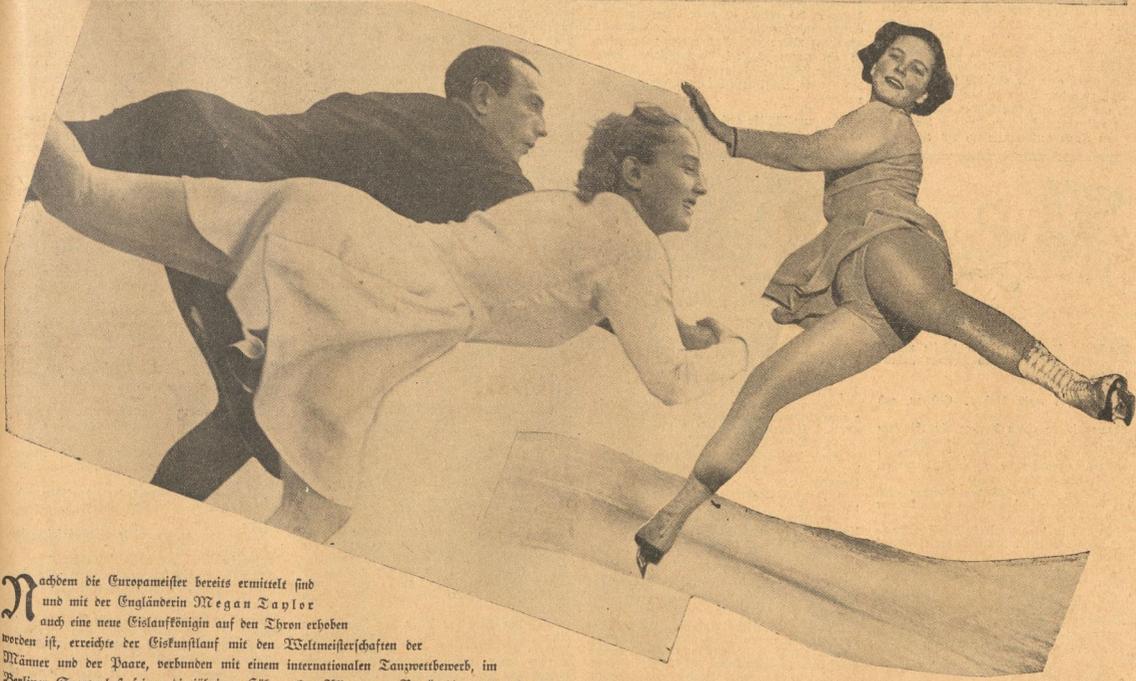
Repräsentationsfeste, Volksfeste, Trachtenbälle u. dabei Wintersport

Hotel Erzherzog Rainer

4. Bez. Wiedner Hauptstr. 97/99, 5 Minuten zur Oper, 120 Zimmer, ab 7.50, 40 Badezimmer,

Meister ruf

glitzernder
Fläche



Aufnahmen: Eger

Nachdem die Europameister bereits ermittelt sind und mit der Engländerin Megan Taylor auch eine neue Eislaufkönigin auf den Thron erhoben worden ist, erreichte der Eislauf mit den Weltmeisterschaften der Männer und der Paare, verbunden mit einem internationalen Tanzwettbewerb, im Berliner Sportpalast seinen diesjährigen Höhepunkt. Alle „vom Bau“, die an der herrlichen Kunst auf dem stählernen Schuh ihre sportliche und künstlerische Freude haben, waren erschienen, ebenso viele, die reine Schaustellung dorthin trieb. Wie erwartet, gewann unser Weltmeisterpaar im Berliner Sportpalast vor 10 000 begeisterten Zuschauern ganz überzeugend zum dritten Male die Weltmeisterschaft im Paarlaufen. Unsere Bilder zeigen oben links: Geschwister Pausin (Desterreich). Mitte: Die Deutsche Meisterin im Frauenlauf Lydia Reich, rechts: Das Ehepaar Cliff (England), unten: Herberich/Baier und die neue Weltmeisterin im Frauenlauf Megan Taylor.

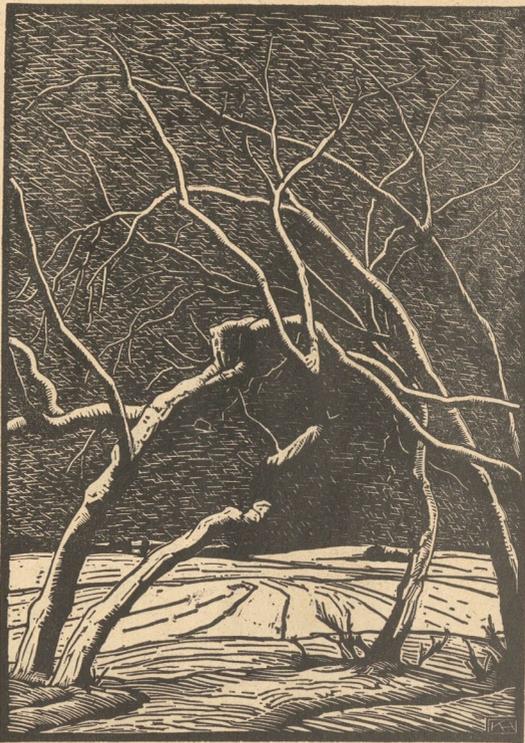
Nach Feierabend

Von Günther Herbst

Es ist Abend. Du kommst ein wenig müde, aber mit der Gemütsfreiheit, daß dieser Abend ganz dir gehören wird, nach Hause. Du bist wohl noch leicht nervös, wie deine Frau sagt, aber dann beim Essen hast du auch die letzten unruhigen Gedanken des Tages verflucht und dich in den Kreis deiner Familie hineingefunden. Bald nimmt du am Gespräch teil, fragst den Jungen, antwortest deiner Frau, und wenn dann die Mahlszeit beendet ist, greiffst du zur Zeitung, hast dir eine Zigarette aus dem Kasten und du wünschst nun, für eine Weile nicht gehört zu werden.

Anschließend räumt deine Frau den Tisch ab, legt die dunkelfarbige Decke wieder auf das kleine Sofa und stellt die Vase mit den Blumen in die Mitte. Der Junge hat sich schon sein Buch geholt und liest, den Stuhl eng an den Tisch gezogen, den Kopf auf beide Hände gestützt, dicht über die Seiten gebeugt. Er ist schon in seiner Welt, in dieser Welt von Abenteuer und Heldentaten, und auch deine Frau fragt nun nach der Zeitungsschlinge, um den Roman lesen zu können. Du schickst die Blätter beiseite, gehst zum Schreibtisch, wo dein Buch liegt, und du empfindest in diesem Augenblick noch einmal, wie schön es ist, zu Hause zu sein, an diesem Tisch zu sitzen, auf den das Licht fällt, während rings im Dämmer des Raumes die Gegenstände näher aneinander rücken und alles vertraut und heimlich machen. Wandmal fröhlicher es leise im Ofen, die Glut flackert hinter der kleinen Scheibe; sonst ist es ganz still. Nur die Atemzüge und das Zischen der Uhr, vielleicht auch ein fernes Kläuschen von der abendlichen Straße, erinnern daran, daß das Leben weitergeht.

So legt auch du dich an den Tisch, öffnest das Buch bedächtig, immer noch mit der kleinen Vorrede legst du das Verzeichnis der Seiten und beginnst, zunächst noch lachend, in der Erinnerung nach den Bildern laufend, von denen du dich gestern in später Stunde abenden mußt, zu lesen. Langsam findest du in die Handlung zurück, nimmst mit jedem Wort mehr das fremde Geschehen in dich auf, läßt dich willig und williger leiten, bist schließlich deine Gedanken völlig zurücktreten und dich die Welt des Buches ganz gefangen genommen hast. Du machst dir keine Gedanken darüber, was dir das Buch gibt, du läßt dich von ihm führen, lebst in seiner Lebendigkeit und nimmst den Frieden und die Heimlichkeit der Stunde als etwas Selbstverständliches, das gar nicht anders sein kann. Du wüdest verwundert auf den Freund sehen, der dich mit der Frage überläßt, ob du denn nicht das Vergangene entbehrest, ob dir es denn nicht traurig fände, so zu Hause zu stehen, während doch draußen die Welt des Abends so herrlich und bunt ist, so voll Leben und Licht. Du sagst dann, daß dir ja auch jeder Welt nicht abgeneigt seist, und daß dir auch Tanz und Theater und Festessen zumeilen und dann mit doppelter Freude aussehst. Aber du weißt um den Reizum dieser Stunde und es ist ein eigener stiller Stolz, mit dem du jedes neue Buch, das du dir schenkt oder dir von den Deinen schenken läßt, nach dem Lesen in den Bücherstanz stellt, um dann auch den Rücken der anderen Hände mit einem Bild zu streifen, hier und da einen Band herauszuschieben, um ein paar



Winterlandschaft.

Originalholzschnitt von Klaus Hansen

Seiten einzulesen, bis du dann plötzlich wieder wie verzaubert bist, und gar nicht mehr merkst, daß sich die Seiten schon zu Wägenenden gefügt haben und du immer noch liest, unbenommen an einen Tisch gelehnt. Unachtsam geht die Zeit, vergessen von dir und deiner Frau und deinem Kind. Dumpf gongt die große Uhr in der Ecke. Mutter fährt ja hoch: Junge, du müßt ins Bett! Aber wer möchte wohl ins Bett, wenn er gerade auf wunderlicher Nachtwege steht und der Gegenstand vor ihm die Wärme drängt? So bettet er sich, fittet um zwei Seiten und freut sich, wenn er noch einmal, ohne daß Vater und Mutter etwas bemerken, in ein neues Kapitel hineinzufragen kann, bis dann schließlich seine Stimme, die Stimme des Vaters, unwiderstehlich zum Schlafengehen mahnt.

Und nun bist ihr euch allein gegenüber, legt nach einer Weile die Bücher beiseite, denn auch

deine Frau hat längst den Weg zum Buch gefunden, wenn sie nicht gerade zu nahen oder zu tiefen hat. Und du sagst: Dies Buch müßtest du auch einmal lesen! Und deine Frau nickt und antwortet: Ja, wenn ich Zeit habe! Und sagst abermals: Ich möchte mir wohl das Buch kaufen, du weißt doch, das, von dem ich dir erzählt habe. Und deine Frau sagt: Das müßt ich wohl auch einmal lesen! Und dann freust du dich, daß dir beide den besten Wunsch hat und du denkst daran, wie sehr dir für die Jahre der Ehe durch Bücher wächst und du lächelst wohl, daß die Bücher so gut wie Essen und Trinken sind, wie die Speisen, die den Körper nähren, und du begreifst, daß du ohne Bücher irgendeine Zeit wärest, weil etwas in dir verhungern müßte. Und so schenkst du auch nicht, müßig gepacktes Geld für ein Buch zu geben, denn damit könnte das Geld dich wohl noch so innerlich froh und so reich und beglückt machen?

Und weiter gingen die Wochen hin in Schaffen und Mühen, Sorgen und Gebeten. Thomas mußte nun doch auch von der zentrale Saatgut beschaffen, die Anbaufläche wurde sich bedeutend vergrößert. Jetzt ging das Jahr der Arbeit aber hatte mit dem Kern der Heimat gemacht werden müssen. Es war schon richtig so. Er fuhr nach Rombo. Sein Pferd glitt wieder durchs Fehlen des Eisenbahnstells hinaus in die Landschaft. Bulsch, Urwald, Palmen, Sand. Millionen aufgeplante Blattpflanzen der Stoffkulturen, weber Bulsch und Urwald. ... Dann domerte eine Wolfenbrille unter den Ästen auf die über ein breites Flußbett mit pazifischem Wallergerinell führte.

In Rombo zeigten sie neues landwirtschaftliche Maschinen. Ein begehrenswertes Ding war doch ein solcher Traktor. Thomas ging immer wieder um ihn herum, schielte ihn eingehend von allen Seiten. Sollte er doch vielleicht noch warten? Es mußte gehen, auch jetzt. Natürlich ging es! Alles ging und gedieh zum Guten. Ein Gefühl heißer Liebe für das Land rief in ihm auf. Er rief sich mit einem Scherz und ging zur Vertretung der Magistratswerke und kaufte sich ein solches Maschinenteil, das die Erde so spielen aufreihen konnte. Nun würde Nilatus die erst groß werden. Gans und Wendenlin, die mühen hauer, wenn das Ding einmal ausgerückt kam. Ja, es war schon so, da gab es nichts. Nilatus würde groß werden wie Deutsch-Ost und wie das große Deutschland bedeuten.

Auf dem Weg zur Bahn kam Thomas an einem Exerzierplatz der Kasaristikgruppe vorbei. Eine Zeit lag er sich das an. Die würden dafür sorgen, daß die Kasaristik nicht wieder in die Hände der Kasaristik kommen. Das waren ja auch die einzigen Gefährten für die Kolonie. Schürzenrade ausgerichtete Hand der Kompanie. Offiziere und Diensträte mit dem Tropenhemd, die Kasaristik mit dem hohen Dienstrüch, nun melchem der Sonnenlauf in den Straßen kinobübel. Der ehemalige Kaiserjäger lächelte ein wenig lächelnd dem hin.

Winterfreuden

Von Dr. Eberhard Mojs

Niemals werde ich das Bild vergessen. Es war an jenem denkwürdigen 18. Februar 1904, als die ersten aller Art durch Zerbruch in die Urausgehenden ankommen und wir in den hohen Winter des Verdesgabener Landes hineinübren. In den Gängen der D-Jug-Wagen drängten sich die Köpfe wie Trauben an die Fenster, und in der Dunkelheit waren wir laub auf den Bäumen, um möglichst hinauf zu den Gipfeln der weißen Bergriesen gehen zu können. Eine feierliche, ergreifende Stille war in uns, die Gewalt der Natur verfallig uns das Sprechen, und der fünfjährige Schreiner an meiner Seite war nicht der einzige, der bestig zu schluden hatte und doch nicht hindern konnte, daß ihm Tropfen aus seinen glänzenden Augen über's Gesicht liefen.

Wir alle hatten längere Jahre der Großstadt hinter uns, jetzt lag sie nur noch einen einzigen durchsichtigen Nacht 600 und mehr Kilometer zurück, wurde mit jener Klaffenhebung fernere Bergengänge; leuchtend und herrlich wie je der höchste Traum fand die Gegenwart vor uns, eine neue Gegenwart, klar und schön und voller Freude. Noch war mancher unter uns ohne Arbeit, aber er spürte die Kraft der Gemeinlichkeit, die ihm auch harter trug, und es gab ihm ein Gefühl untrüglicher Stärke.

Urlaub und Reisen — die Berganberung wird immer neu sein, mögen auch inausföhrliche Tausende von Schritten geleistet sein, und Millionen Kameraden beglückt haben. Immer wieder werden wir Ferien vom Ich machen, werden wir abstreifen, was uns im Alltag beswingt, und nur mit leichtem Schritt: Menschen mit froher, leuchtender Seele.

Wie einem da über Nacht der Mut wächst — ja, das Leben! — und der Liebermut. Was uns die Stadt nie gönnt, nämlich ganz aus uns herauszugehen, unbeschwert zu sein von allem, wie es nur die Kinder können, das scheint uns doch eine Reise unter Kameraden.

Ein andermal war es im Allgäu hinter Hindelang, da kam es zufällig uns fünf, sechs Uraulandern zu einer aussehlenden Gebirgslandschaft, die wir Darfland, und wenn wir uns auch mutig zurückgöben, so haben wir wie nie zuvor gestollt und gelacht, richtig wie Kinder. (Zu Hause hätten sie wahrscheinlich geglaubt, wir seien abnorm.)

Aber das ist schon leicht gut so. Und ebenso sicher ist, daß man als Einzelgänger niemals eine solche Fülle von Erlebnissen haben kann wie in der Kameradschaft der Urauländer. Hier ist man Mensch und nicht ein bloßes Individuum, das seine Bedeutung, am liebsten nach dem Schicksal, nicht aber vor der Drehbank steht, hier bezaubelt man einzig und allein mit der Wöhrung der Seele, man wird geliebt, wie geliebt, daß Privatsehnende bei den Kofp-führern sinlichst luden — und auch finden, wenn sie ganze Kerle sind — weil ihnen die Offenheit der Haltung und des Herzens des Beschränkten begehrenswert ist. Niemals hind Kofp-Feiern irgendeine Erstbesessen gewesen, sie sind eine eigene Welt!

Das braudt man heute nicht mehr zu beuten. Was aber noch vielen geläufig werden muß, ob es ihnen nicht geläufig ist, daß die Jüge fahren — in fertig steigender Zahl — ist, daß ein Winterurlaub doppelter Urlaub ist — Hunderttaulende, die ihn kennen, wollen es, aber noch häufig nicht alle, gelobten die Urauländer. Wenn Schmutz und Waschl die Menschen in die Häuser treibt, ist in den Bergen das Paradies. Und zu seiner Zeit des Jahres haben wir meist Erholung nicht als im Winter. Keine kalte Luft, lachende Sonne und eine märchenhafte schöne Landschaft — das gibt Kraft und Geluntheit! Mehr als

dieses Militär. Dann aber freute es ihn, daß sie für das große weite Land nicht mehr Soldaten nötig hatten. Wenn er dabei an Europa dachte.

Thomas hatte außer dem wöchentlicher einmal ercheinenden „Wirtschaftlichen Jahrbuch“ lang keine Zeitung mehr gelesen. Seine Zeitung wuchs, seine Pflanzen gedieh. Lena war gesund und frisch, eine Herzensgenossin war's, um alles mußte sie Bescheid, im Stall und im Haus und auf dem Feldern, und dazu hatte sie noch den Christoph, der betrunnen wie ein junger Baum, Europa war schon recht, wenn es sich auf weitergehend, dann konnte man doch einmal heimfahren zum Soos und zur Götter, zur alten guten Mutter und zum Alkervitz und dem Herrn Senator seine Jagdstücke beschauen, schauen, ob alles noch im Schuß sei — ja, Herrgott, die Welt war schön, wenn man nur zuhause und richtig arbeitete und den Kopf hochhielt, und ein Bißl Glück hatte.

Neben Thomas hatte sich ein anderer Farmer gestellt, der auch den Soldaten zählte. Wie ich aus dem Gespräch ergeb, war ein alter Bur.

„Sicher gute Gedanken“, sagte der Bur und wie auf die erzgeriedenen Kasaristik, „bloß zu wenig“.

Thomas fragte, wie viele es denn seien, so in der ganzen Kolonie.

„Zweitausend Mann Friedenskräfte.“

Das lieuten auch Thomas zu wenig für ein Gebiet, von dem er wußte, es war doppelt so groß wie Deutschland.

Der Bur lachte und zinkierte Thomas vertraulich zu: „Ja, im Ennsfall sind sie leicht zuanzutandend. Auch zweihunderttaulend. Organisierten können ja die Deutschen.“

Wie Thomas ihn erkaunte anlieb, erklärte er, daß er aus der Kasaristik kamme und vergeblich seine Naturalkultur betreibe. Die Deutschen hätten annehmend keinen Wandel auf seine Farmer, doch in seinen ist nicht so ruhig liege Leute als volle Bürger aufnehmen, die schon einmal erzgerien hätten, was die

ROMAN VON LUIS TREMPER

Leuchtendes Jahr

Verlegt 1938 by H. Eber-Verlag, Mönchen

26. Fortsetzung
Gemächlich schritten sie eine Weile nebeneinander her. Plötzlich blieb Thomas stehen: „Du, Gans...“
„Ja, was ist?“
„Wir... in mein bloß... Geh zu, geh weiter!“

Thomas schlug einen Ummen ein. Rotteneucker folgte ihm. Er grübelte, was der Thomas wohl meinte, aber das konnte er nicht genau, daß 'n wo der Schuch drudt, daß er, sagte aber nichts.

Nach einer Weile hob der Thomas auch richtig wieder an: „Du bist doch ein glühender Zimmermann, Gans...“
„Das heißt ja gleich, wie ich Dir den Dachstuhl aufspannen hob! den reißt der Wind net so leicht weg.“

„Was meinst denn näher?“
„Und die Wandbalken halt auch so glühend g'macht wie a glühender Schreiner“, fuhr Thomas rätselfalt fort.

„Vom Zimmermann bis zum Schreiner is das weiter Weg“, sagte der Ratt hoch, und lächelte sich.

„Und an Rüstschirmt?“
„Jetzt bist Rotteneucker leben: „Ja, Herrschaffleiten, was willst denn haben? Soll ich dir vielleicht a Wägel'n machen?“

Thomas lachte: „A Wägel'n sollst machen, Gans...“
„Da bist dem andern das Maul weit offen, was?“

„Ja, a Wägel'n!“
„A Wägel'n... aba... da ischa her...“
„Hangst halt einmal schön langsam an, Gans!“
„Und himmelsblau anfrischen!“
„Sonst recht, Gans.“
„Und was draufmalen tu i, a paar Begein, wenn i ihn 'lambring...“
„Wie Du willst, Gans...“
Dann gingen sie schweigend weiter. Langsam der Roma zu, Thomas hielt seinen Blick weit hinausgerichtet.
Eine rote Abendwolke lagerte hell leuchtend um den Berg.
Der Rotteneucker sah auch den Berg an. Und grübelte: nur würde der Fassl auch bis zur Rindlauf nicht auf den Berg kommen.

20. Kapitel

Sind die Tage voll Arbeit und Glück, gehen sie nach dahin. Die Tage, die Wochen, die Monate.

Im Schatten einer stehenden Akazie fand ein kleines plumpes Holzwagenchen, Schlaf gut, kleiner Christoph. Ruhig und gesund waren die Merkmale des Kindes, lächelnde Aufrechenheit spielte um das winzige Stupsnäschen. Wohlbehagen und Geborgenheit atmete seine Lunge. Ein Mollotone spante sich über das himmelblaue Betteneffell mit den roten Herzen und den blauen Eisenblenden, mit dem Gembob, der so hüme Frieden auf hatte wie sonst sein Gembob auf der ganzen Welt, worauf Gans Rotteneucker besonders stolz war.

im fröhlichen Sommer, was jeder Arzt bei Kräftigen wagt.

Bei Regenlos, in 1200 Meter Höhe, haben wir einmal Regen und Schnee angetroffen und in der erfrischenden Höhenluft eine regelrechte Sonnenbad genommen. Man begreift es nicht, daß mitten im Winter 30 Grad Wärme vom Himmel herab auf uns herab rieseln mag, aber das ist eben die Natur, die sich nicht durch menschliche Willkür ändern läßt.

Und man braucht durchaus kein schwerer Sportler zu sein. Wer Eier hat, soll sie natürlich mitnehmen. Räder, Korb für Kletter und Führer, so daß nichts polieren kann. Die anderen aber haben noch viele Möglichkeiten, den Urlaub interessant und erlebnisreich zu gestalten. Das „Gisteggen“ auf einem saftigen, frohen Feld ober See, das ist überall ein Feld, eine Erfahrungsgemäß immer zu einem erregenden Wettkampf, meistens zwischen Fremden und Einheimischen. Schiffsfahrten in dem See, das ist überall ein Feld, die Wirtelstele borgen gern ihre Schiffsfahrten aus.

Am liebsten aber ist eine Frühwanderung. Natürlich mit Führer, den Rdt. stellt. Meistens wird ein ganzer Tag dafür angelegt, und dann geht es durch Täler und Wälder und über Hügel hin und her, bis man zu den höchsten Bergen. Das Ansehen der Gegend wird dann ausnehmend unterlegt, und manch anderer Scherz fließt sich in die Einleitzeit der Natur.

Am Ziel müdest du dir einen Rodelführer für Rdt. allüberall führt das nur wenige Stunden — und man geht es über eine ganze Stunde hindernde, talwärts. Wenn du dabei auch schon mal in den Schnee kippst, es wird deine Freude nur steigern und zu hoffen kann die nicht, weil nur ganz ungewöhnliche Bahnen werden. Solch eine große Rodelfahrt ist unerschwinglich. Hat du schon mal in deinem Leben über hundert Schritte und Wege auf einmal gesehen? Auch das kann dir auf einen sehr angenehmen Urlaub überall. Wir haben uns vorizes Jahr von einem Bauern einen Vierköpfigen gemietet und sind mit frohlichem Getöse auf der höchsten Spitze des Tales gefahren, und zwar so, daß wir gerade zur Wirtelstele hin kamen. Das Bild ist nicht zu beschreiben, wenn aus dem Talenbündel die Tiere hervorbrechen, darunter Hase, Ziege und Scherzchen, und man die wenige Meter entfernt beobachtet, und sie das vorgelegte Feld und die verkürzten Rastanten stellen. Das ist lebendige Natur in erschütternder Kameradschaft zwischen Mensch und Tier.

Und das Leben im Quartierort! Du bist kein Fremder, du bist Belohnung. Sie freuen sich mit euch, die Einheimischen, und sie geben euch gerne Einblick in ihr Leben, wie sie auch interessiert sind, wenn ihr von Hause erzählt. Daher in der Urlaubzeit kommt ihr mit ihnen zu frohen Abenden zusammen, es wird getanzt und gelungen, und ihr seid dabei auch die Tränen und Kollisions der Gegend.

Am Schluss hat es sich immer zu gemeldet, wenn ihr wieder ins Leben aller Bekannten, und wenn ihr euer Verprechen haltet, dann werdet ihr hinterher noch Briefe wechseln und — im nächsten Winter wiederkommen!

Der Bur war erfreut, einen Leidensgenossen gefunden zu haben, und gemeinlich schimpften sie nun auf den Unstimmlichen.

„Über i gib net nach, i schaff's doch. I will zu der Kolonie als ein rechter Mensch gehören, fertig, i gib net nach, gar net.“

Er würde es auch nicht einmal versuchen, erklärte der Bur. Was hätten die Deutschen nicht alles gemacht in den paar Jahren. Hohenhände hätten sie ausgebeutet, Bahnen angelegt, Sanatorien errichtet, öffentliche Spielplätze, denn die letzten Erfindungen zur Befähigung der Schlafkrankheit, jetzt werde die große landwirtschaftliche Ausstellung in Daroesland vorbereitet, so etwas habe es überhaupt noch in keiner Kolonie gegeben.

„Sie farmen oben am Berg?“ fragte er plötzlich.

Thomas war erstaunt, woher der andere das wußte. Er wußte es von dem Traktorist, der er den Bur, doch auch gemeldet bei den Magistratswerken, aber er brauchte einen ganz anderen, und die seien noch unterwegs. Das es sich lohnte, er wußte es von dem Bur, der letzte Thomas. Der Bur nickte. „Mit solchen besondern Regierungsaufträgen, da könnt' man am Ende auch auf dem Gipfel vom Ribo farmen.“

„Ich wünscht' entzogenen Thomas vernünftig es mir' so mit dem besondern Zustand, aber na, es ist Pflicht, I will es alleine probieren, halt, das heißt, a Herr aus Samburg hilft mir.“

Der Bur fand das ungeschickt von Thomas. Bei ihnen hinten am Meer erzählten sie alle,

Mußt ruhig fein, Mijnheer!

Erzählung von Ludwig Tügel

Gegen Ende des letzten Krieges wurden auf der Front nach der Front zwei Soldaten, die aus dem Urlaub zu ihren Regimenter zurückkehrten, auf ein paar Stunden zusammengebracht, die wohl bemerkenswert sind, weil aus ihnen das Wesen des Soldatenlebens leuchtet, obwohl unsere Aufmerksamkeit dagegen, als auch unsere Einordnung in ein übermenschliches Geschehen.

Es hatte sich so gefügt, daß die beiden in Bregenz als einzige Fahrgäste in einem Eisenbahnwagenabteil verblieben und sich nun zu unterhalten begannen, von den Eindrücken ausgehend, die der Aufenthalt in der Heimat ihnen vermittelt hatte. Der Gespräch war sehr lebhaft und gemann einen eigentümlichen Reiz durch die Offenheit, mit der beide von Anfang an in Gedanken auszufließen traten; es war, als ob sie einander seit langer Zeit kennen und Freunde seien. Die weite Zurückhaltung, die als ein Merkmal jeder Mannlichkeit oder guter Erziehung gilt, machte gleich nach den ersten Worten, welche die beiden miteinander wechselten, einer beängstigenden Intimität Platz; und lange vor

Zeit, dem Reisetage, wo sich ihre Wege trennen mußten, hatte der eine erfahren, daß der Kamerad in der bestimmten Vorahnung seines nahen Todes an die Front zurückkehrte. Er erprobte sich die überflüssigen Worte eines Trostes, der seiner ist, und nahm sich schließlich, den anderen, solange die Wüste es zuließ, nicht zu verlassen, sondern mit ihm die Stunden zu verbringen, als ob ihnen weder Ende noch Ziel gesetzt seien. Im Gegenteil, beide einen Aufenthalt von über fünf Stunden hatten, kamen sie kurz vor Mitternacht an.

Der von seiner Abnung Gebrühte äußerte den Wunsch, noch einmal vor dem Tode das Leben in vollen Zügen zu genießen, und in dem Vorles, Freude zu haben und zu finden, verließen die beiden den Bahnhof. Indes: die Stadt war dunkel und menschenleer. Sie wanderten durch finstere Straßen und Gassen, über Plätze und Weiden; und sofort war der ganze Sinn dieses vergessenen Suchens für den begleitenden Kameraden nur noch der, irgenbin Gehäus oder eine Kneipe zu finden, wo man einkehren könne, sei es auch nur zu kurzer Stärkung und Rast. Die Wünsche des anderen

aber wollten sich nicht so schnell legen; in ihm stieg die Erwartung sogar immer höher, je mehr dunkle und tote Straßen er durchwandelte; und schließlich wurde er zu einer Hoffnung auf ein Wunder, das in bestimmter Gestalt seiner in dieser Stadt harren müßte. Er sprach diese Überwitzigkeit gerade aus, mit dem anderen, der schließlich zur Antwort rief, mit sich fortsetzend, und das komische Erlebnis, das er mit einem Weibe begreife, in allen Farben auszumalen, als sie, nicht allzu fern, ein Licht erblickten und darauf losliefen, erkannten, daß es in einem niedrigen Hause zu einem Eder hinter einem Fenster, dessen Bekleidung nicht gelassen waren. Das sich ihre feine Gastwirtschaft befand, war auf zu erkennen; aber wer das Leben suchte, wußte nicht als Bier und Wein trinken und zur Nacht spielen; und bevor ihm der andere seine Erwartung ausreden konnte, war der eine über den Straßen geblieben, der sich wußten der Straße und der Säulerei befand, hatte an das helle Fenster geklopft und forderte nun mit lauter Stimme, daß man ihm öffne. Er richtete seine Worte an ein Mädchen, das nach seiner hohen Einkerbung hinter dem Fenster in der erleuchteten Stube sitzen mußte, vielleicht sogar auf ihr wartend.

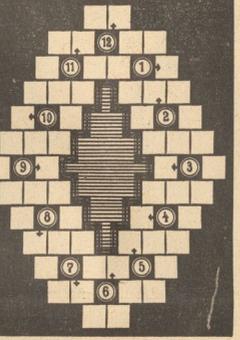
Da aber alles ruhig blieb und niemand sich zeigte, schloß er noch einmal und ungeduldiger gegen das Fenster und hat, doch man ihm doch einlassen möge. Der Kamerad, der auf der Straße zurückzublicken war, machte dabei, von diesem Tun abzuweichen. Als dann der Anblick zum dritten Mal und noch stärker gegen das Fenster pochte und dann in der Sprache des Kindes, von der er ein wenig verstand, halb hergestimmt, halb wieder, das gemeinlich in der Stube sitzende Mädchen beströmte, ihm doch nicht länger auzuhalten zu lassen, wurden plötzlich die Vorhänge hinter dem Fenster geteilt und der Kopf einer alten Frau wurde sichtbar; sie öffnete das Fenster ein wenig und sagte langsam und, wie es schien, mit gutiger Bescheidenheit für den ihr bereiteten Zutritt in plätschernde Sprache, die aus der alten Bernhardtigkeit mit unferne wie keine andere das Menschliche menschlich zu fallen ließ.

„Macht ruhig fein, mijnheer! Wir haben einen Toten im Haus!“

Die beiden Soldaten gingen doch anders als sie hierher gekommen waren, durch das dunkle Gert. Sie sprachen auf diesem Wege nicht

UNSERE RAETSEL-ECKE

Reihen-Wabenrätsel



aaa — b — eeeeeeeeeee — g —
iiiiii — j — llllll — mm — nn —
pp — rrrrr — tttt — uu — vv —

Vorlesende Buchstaben sind in die letzten Feder der Figur derart eingesetzt, daß zwölf lesbare Worte, um die Ziffern 1—12 gruppierte Wörter entstehen. Jedes Wort beginnt am Pfeil und ist im Sinne der Drehung des Uhrzeigers zu lesen.

Erdkundliches Silbenrätsel

e, a, al, au, bal, brus, chrit, chuch, de, be, de, dein, den, denn, do, drix, e, ein, en, el, feid, fan,

gen, gne, go, i, i, i, kent, kirch, la, la, li, li, ma, men, na, nau, no, ra, reth, ri, schin, je, lee, lie, flatt, ta, talch, ter, un, ver, so, wal, wig, so, zin

Aus vorstehenden Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von L. Gutzkow ergeben (= ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. berühmter Wallfahrtsort in der Schweiz, 2. See in Rußland, 3. schilleriger Ort, 4. Stadt in Australien, 5. Schlichtort in der Lombardei, 6. Badort an der Ostsee, 7. Stadt in Turlenland, 8. Stadt in Baden, 9. französisches Bergland, 10. Stadt in Baden, 11. Stadt in Worarlberg, 12. Gebirge in Wien, 13. Kanton in der Schweiz, 14. Stadt auf Neufeland, 15. Meeresbüchse in Ostafrika, 16. Berg in Ostafrika, 17. europäische Hauptstadt, 18. belgische Provinz, 19. persische Hafenstadt am Kaspien Meer.

Auflösungen

Fährträsel: 1. Schaffhausen, 2. Chamouler, 3. Fährten, 4. Marschland, 5. Hochschule, 6. Gummifisch, 7. Handtasse, 8. Klippfisch.

Silbenrätsel: 1. Badreuen, 2. Fernsehen, 3. Truchsel, 4. Iherer, 5. Hadfrucht, 6. Notar, 7. Fieber, 8. Rautendelein, 9. Tschias, 10. Sperber, 11. Christiansa, 12. Benedig, 13. Dalmat, 14. Neufeland, 15. Hummel, 16. Ostafrika, 17. Riesling, 18. Norddorf, 19. Badort an der Ostsee. — „Druckst auch ein Nummer, werst ich frisch vom Herzen.“

Botanisches Suchrätsel: Reife, Olive, Sellerie, Melone, Kurkell, Rannell, Immergrün, Rarzisse, — „Rosmarin“.

„Wies wachst. Eine Brauch ist's. Verheiratet ist in auch. Und a floaner Hoffingott ist auch schon da.“

„Graduliere herrlich. Dachte mit das schon. Die Schwester nicht wahr?“ Thomas nickte glücklich. „Ja, und die anderen Fräulein der Farm? Wirklich Weisen?“

„Weisen. Safer, Kartoffeln, Bohnen, Schafel“ — er kratzte sich, als er es aufhäufte, und noch zwei Burchen aus meinem Dorf dahoaum!“

Der Hauptmann sprang vom Pferd und überging es einem der Weiser. Dann nahm er Thomas beim Arm und ging mit ihm abwärts. „Weisen. Safer, Kartoffeln, ich muß Ihnen etwas sagen, Hoffingott.“ Er sah einen Augenblick über den Platz. „Sie sind ein vernünftiger, ruhiger Mann und haben eine ebenmäßig vernünftige, ruhige Frau. Als Traktor hat Sie Dettlerreich, Hoffingott ist in Gertrud auf dem Felken der Erbsenjahr Ferdinand und seine Gemahlin ermordet worden, von selbigen Verwandtschaft.“

„Der Traktorfolger?“

„Ja. Wissen Sie, was das bedeuten kann?“

„Bergarbeiter, Krieg gegen Gertrud kann das bedeuten, nicht? I verheißt Sie meinen, daß i dann kaum müß, als ehemalige Katterer, ja, da würd' i eben fahren, Herr Hauptmann.“

„Er sagte es, es war ihm selbstverständlich.“

„Nein, io ist es nicht. Zu einem solchen Krieg braucht man Sie nicht aus Afrika zu holen. Aber, wenn man nun Rußland die jetzige Regierung schickt?“

„Dann müßt' i eben wirklich fahren, Herr Hauptmann. Wir sind ja drei Mann auf Platias, die dahoaum feilen läßt.“ Er sann nach. „Aber Dettlerreich hat io a Verhältnis mit dem Deutschland und Italien, da brauchen's uns am Ende auch dann noch nit, uns Afrika.“

Die beiden Männer schauten sich einen Augenblick in die Augen. Dann reichte der Hauptmann dem jungen Farmer die Hand: „Ich wollte Sie nicht beunruhigen, Hoffingott.“

Kohle und Korn

Einmal waren es Keder der Käter, jetzt sind es Gruben und Gärten. Das raffende Stempeln der Häber stellt wie Gelang durch die Nacht.

Der Flug ging einst über Felber, Wehren mochten im Wind, fest grüßte man verdorbene Wälder, aus zerwehtenstumpfen Spind

Doppel hat die Erde gegeben — ihr Schoß ist fruchtbar und reich — sie spendete zweiwäges Leben: Kohle und Korn zugleich!

Oswald Unger-Cornell.

mehr, doch hatte der eine des anderen Arm genommen, sich ihm lo beständig im Geiste und im Gefühl; und auf diese Weise führte er ihn nach dem Bahnhof zurück, wo er in früher Morgenlande von ihm Abschied nahm mit seinem Handdruck und dem Wort:

„Run mach's gut, Kamerad!“

„Das will ich tun!“ antwortete der andere.

„Zuerst kommts Vaterland, Herr Hauptmann. Wir's das beunruhigt, müssen wir es halt verteidigen, das denken Sie doch auch.“

„Ich denke aber auch noch io: Sie werden in Europa schon einen Weg finden, die kurzbarbare Geschäfte diplomatisch zu regeln. Ihnen reicht es mehr, weil Sie ruhiger und selbstverständlicher die Dinge ansehen, auch wenn sie einmal ernst sein sollten. Sorgen Sie dafür, daß da oben alles ruhig bleibt. Unter den Farmern, meine ich, Vieles Farmer neigen selber zu Wirbelschmerzen oder zur Bequemlichkeit. Und wenn Sie einmal irgendeinerlei Einküßliche fallen wollen, werden Sie sich zuerst an mich.“ Er schüttelte ihm die Hand: „Leben Sie wohl, grüßen Sie Ihre Frau, und ich hoffe, daß ich doch noch eher zu Ihnen komme als Sie zu mir!“

Thomas sah ihm nach, die bei kleine Reiter, trüben verschunden war. Zu seinem Kopf gingen vier die Gedanken, einfache Farmerbedanken und ganz gemaltige Gedanken der hohen Politik. Und dann blieben die rein menschlichen: die armen Traktorfolger, diese Wallfahrtsünde von Menschen! Der Saos der der Klaus, die müßten wohl mit gegen die Gerben, und ob's den Saad in Afrika hatten wieder, das müß, zu besprechen. Er dachte wieder an den Saos und dachte an sich, wie es wäre, wenn er fort müßte von Rena und dem kleinen Christoph und von Platias. Ja, es war ganz schön, doch man fern war noch vom Europa. Und es war auch wieder nicht schön, daß man für sich solchen Gang tun ließ.

Thomas Hoffingott sah der abtrübenden Ostari-Rompanie nach. Da trat ihm ein Dachen ins Gesicht. Das war nun das wilde Afrika, wo zweiwältige schwarze Soldaten genähten, und da im zwölfteligen Europa, da müßt' am End der Saos noch machlicheren. „Nur das war alles Gedankenreicher, der Hauptmann hatte das auch gemeint. Sie hatten doch ihre Politiker und Diplomaten in Europa, die würden das auch einrichten, wozu werden die sonst gut? Höllatira, der arme Traktor Ferdinand.“

Fortschuna folgt

Deutsche Fasennacht

— Geschichte der Winterpaus-Treibung / Von Wilh. Scherlemann



Es gibt wenig Feste im Jahreslauf, über die wir aus früherer Zeit so genaue Beschreibungen besitzen, wie über das Fasennachts- oder Fasennachtsstreiben. So gibt uns ein genauer Beobachter und Schilderer, wie es Sebastian Franck war in seinem erschienenen „Weltbuch, Spiegel und Bildnis des ganzen Erdbodens“ davon folgenden Bericht:

„Nach Vindobonae kumpt die Fasennacht, der römischen Christen Bachanalia. In diesem Fest spielt man mit Kerweil, Spectel, spil zu halten, mit Keden turnieren, tanzen, soders fahrt, sönnachspil. Da verleißen sich die Leut, laufen wie narren und uninnige in der stadt, mit mancherlei abentheur und fantasia, was sie erdenken mögen. Wer etwas nützlich erdenkt, der ist meiser. Da führt man in seitsamer rüftung, seitsamer mummeret, die framwen in manns kleidern, und die mann in weiblicher wanz, und sie hütmacht leum, such, erbarkeit, trumbreit auf diesem christlichen fest theur, und geschicht vil buoderei.“

Wichtige ausführliche Schilderungen und kritische Darstellungen besitzen wir weiter über Fasennachten noch über die Sommerlorennwende noch über irgendein anderes fest, die häuslichen nicht ausgenommen. Dennoch stellt die Fasennacht uns für die weitere Volkstumsforschung vor besondere Aufgaben.

Schon ihr Name ist unklar. Der Süddeutsche, der Alemanne in Baden, im Elsaß und in der Schweiz sagt Fasennacht und kennt mundartlich keine andere Form. Ebenso heißt der Schwabe Sebastian Franck und ursprünglich in der ältesten Wallenstein-Ausgabe auch noch sein Landsmann Schiller. Hans Sachs und seine Vorläufer in den Fasennachtspielen und Fasennachtsliedern und dergleichen der Mitteldeutsche Martin Luther kennen nur Fasennacht. Der besondern mundartlichen Prägung des bairisch-südtirolerischen Schwatzmalses Fasennacht steht ebenso wie dem bairischen Fasennacht des „.“

Dagegen sagt der Norddeutsche Fasennacht. Er leitet das fest also vom Fasen ab, und diese Deutung vertritt gegen einen Teil ihrer eigenen Schüler auch die Kritik der Germanisten später Friedrich Kluge beigetreten ist.

Das Verdienst, zuerst nicht nur auf die Unmöglichkeit der Ableitung des Karnevals von carne dalle, sondern überhaupt auf den vortersitzlichen Ursprung des Festes hingewiesen zu haben, das so viel mit der Fleischlust und so wenig mit der Abgabe aus Fleisch zu tun hatte und hat, gebührt der französischen Forschung, während die deutschen Germanisten noch ganz im Sinne kirchlicher Lehmeinungen harrten. Die Deutschen waren darüber entriitelt oder zum Spott gelohnt darüber, daß unter dem Wortlaut einer christlich-kirchlichen Vorbereitung zur Einfuhr und Buße sich so viel Sinnentzug ausstoben durfte. Diese Linie geht vom waderen Sebastian Franck, der sich darüber ereifert, daß alle bei diesem fest entfaltete Bosheit und Ungrat

nachher „hoch verricht gelt in der beicht“ bis zu den billigen Wägen des Vorkriegs-„Simplicissimus“. Als die Kircheneinigung die Gesmitter bewegte, war man geneigt die Kirche geradezu für die Ausschreitungen verantwortlich zu machen und der alte Adelsamer sagt: „Wenn dann die Leutchen auch verhalten den narren fasennacht, was er siehe und wie er etwa von den Christen aufgefiehet und gehalten wäre worden, würden sie auf solche zeit mit also toll und uninnig sein, und ein fest halten, wie die ungläubigen heiden vorzeiten irem Bach und anderen iren teuffelischen abgöttern thäten.“

Die Franzosen dagegen, geleitet durch die Entdeckung, daß die Kelten schon vor der Unterwerfung durch die Römer ein in seinem Treiben den römischen Saturnalien völlig entsprechendes Fasennachtsfest gefeiert hatten, waren gegen die Kirche gereizter. Sie führten

ihr völlig gelungen, als sie die Frühlings- und Winterlorennwende ersplitterte, wobei ihr die Winterlorennwende die besten taugen. Sie sind schon im Räume zwischen Komet und Waas beim Durchbruch des Sommers getand gemacht. Es ist ihr halb gelungen bei dem Vorfrühlings- und Winterüberwindungsfeite, aus dem die Fasennacht geworden ist.

Wahr das Ende dieses festlichen Zeitraumes war durch die Rückkehr zur Vllgarbeit eingemessen gegeben. Nicht aber der Anfang. So finden wir, daß in vorangegangenen Jahrhunderten das Fasennachtsstreiben, dessen unbedingte Gebräde noch auf den Wägen des 17. Jahrhunderts das Fasennachtsfest trägt, mit dem Dreifönigstage, dem „Großen Neujahr“, also dem Wägen der heiligen Dreiheiten einsetzt. Stellenweise, so in dem, eigentlich Karnevalsstreifen stets fremden Berlin, ist der kalendermäßige Abschluß des Jahres, der Altjahrstag oder Silvester, zu

einem richtigen Vorläufer der Fasennacht mit Karnevalen, Fasennachts, Masten und felderer Ausschweiflichkeit geworden. Der berühmte Karneval von Venedig beginnt schon am Stephanstage, also am zweiten Weihnachtsfeiertage. Grimmschwestern aber belehrt uns, daß das „bis Fasennacht währende Fressen und Saufen bei uns Leutchen am Martini eintritt“.

Schon früh haben sich „Serrenfasennacht“ und „Bauernfasennacht“ getrennt. Das sie ursprünglich selbstverständlich basierte waren, geht aus der Aufzählung der Wägen auf der von Sebastian Franck gegebenen kabblichen Fasennacht hervor. Dort finden wir den Leuch, und neben ihm den Wägen. Jedes Geleitete, das wir heute im kabblichen Karnevalsstreifen kaum noch antreffen werden. Deito söher haben sich beide kabblichen Fasennachtsfeiten, der Frühlings- und Frühjahrslorennwende, der winterliche Langschläfer und ägerliche Brummer, im bäuerlichen Brauchraum der Fasennachtsfeier erhalten. Das sich aber Herren und Bauern bei diesem feste trennten, hat seinen Grund in der ganzen mittelalterlichen Entwicklung. Zur Fasennachtsfeier gehörte die Freiheit der Kritik. Sie wirkt noch nach in den Fasennachtsliedern, ebenso in den eine autonome Gattung bildenden Fasennachtsliedern, wo, wie schon bei den römischen Saturnalien, alles frei gesagt werden durfte, was sonst nicht leicht gestattet war. Nur daß sich die römischen Patrioten noch die Erinnerung daran erhalten hatten, daß die Saturnalien nicht nur die Überleber der guten Zeit des Jahres, sondern des insgesamt goldenen Zeitalters überhaupt bedeuten sollten, während die Feinde des Mittelalters davon nichts hören wollten und bei der Verküderung des Schritiums die Dinge sich so gefalteten, daß bei den Fasennachtsliedern schließlich derzeitige, der am meisten Anlaß gehabt hätte, sein Herz zu erleichtern, nämlich der Bauer, der Verpottete, Gerupfte, „Gebrähtete“ war.

Dafür hat der Bauer sich auch hier als der zuverlässigere Bewahrer des Brauchraumes erwiesen. Während die kabblichen Fasennachtsfeiten mit dem Ende der renaissancezeitlichen Herrschaft verfallen, um nur in den Büchereien ihren matten Nachhall zu erleben, oder in den Baller Fasennachtsliedern in wählbare Karikaturen übergeleitet zu werden, haben sich Fasennachtsfeiten auf dem Lande bis in das Maschinenzeitalter lebendig erhalten. Während noch Hans Sachs den letzten der stolzen Nürnberger Schönbartläufe erlebt hat, haben die alpenländischen Schönbartläufe (Schönbart = Schenkenbart) nur etwa zwei Menschenalter andlich auch deutsche Fasennachtsfeiten auf den Gedanken gebracht, daß diese Volksüberlieferungen nichts mit dem seit dem 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gebotenen, im 7. Jahrhundert auf die vierzig Tage vom Mittwoch bis Dorn selbgeleiteten kirchlichen Fasennachtsfesten auf dem Lande bis in das Maschinenzeitalter lebendig erhalten. Während noch Hans Sachs den letzten der stolzen Nürnberger Schönbartläufe erlebt hat, haben die alpenländischen Schönbartläufe (Schönbart = Schenkenbart) nur etwa zwei Menschenalter andlich auch deutsche Fasennachtsfeiten auf den Gedanken gebracht, daß diese Volksüberlieferungen nichts mit dem seit dem 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gebotenen, im 7. Jahrhundert auf die vierzig Tage vom Mittwoch bis Dorn selbgeleiteten kirchlichen Fasennachtsfesten auf dem Lande bis in das Maschinenzeitalter lebendig erhalten.



den Nachweis, daß die Fasennachtszeit nicht nur kirchlichen Ursprungs war, sondern daß nach dem Zeugnis Tertullians, des heiligen Cyprian, des heiligen Clemens von Alexandrien, des heiligen Johann Chrysostomus und zuletzt der verschiedensten Erbkisse des Papstes Innocenz III., die Kirche nie bei so vielen anderen Festen heidnischen Ursprungs auch bei der Fasennacht oder dem Karneval ihr Wohlgefallen getan hat, um es zu unterdrücken und durch Gebräde biblisch-fanonischen Ursprungs zu ersetzen. Erst als sie eintrat, daß sie damit nicht durckam, verglich sie sich mit der härteren Überlieferung und suchte sich in sie einzuschalten. So wurde aus dem närrischen Fasennacht das strenge Fasennacht und entsprechend aus dem carne nardis, dem Fasennachtsfest, das in romm-ererbene carne vale, der Fasennacht vom Wägen.

Ein Kennzeichen dieser Umwandlung bietet uns noch heute die zeitliche Begrenzung des Fasennachtsstreibens. Überall, wo die Kirche ihrerseits aneignend in die vorchristlichen Festgebräde eintritt, macht sie den Verzicht, die Festzeit womöglich unter Abwehr vom Herkommen ihrerseits festzulegen. Das ist ihr nicht gelungen bei der zu unverständigen in der Gehnucht der nördlichen Wägen vermurzelten Fasennachtsfeier, wo sie sich damit begnügen mußte, die meiste Vorbereitung zu treffen, die ausgerechnet den Geburtstag des Festlandes auf die Zeit verlegt hat, wo die germanischen Völkern ihr größtes Jahresfest begingen. Es ist



Links: Bild zeigt eine alte Schweizer Maske (oben), eine handgemachte Villingers Fasennachtsstrahl (Mitte) und den historischen Villingers „Butzessel“ (unten)





„Man liegt wie auf
lauter Zucker -
finde ich“

Kurt: Sedert

Das schöpferische Erlebnis So will „Glaube und Schönheit“ verstanden werden

Das Führerorgan der Hitlerjugend „Mädel und Knaben“ beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit dem Wesen und Ziel der neuen Organisation „Glaube und Schönheit“, die vom Reichsjugendführer Göring angeordnet wurde. Wir entnehmen dem „Mädel und Knaben“ folgende Definitionen:

Es ist keine Schande, daß mancher von uns nicht weiß, als er den Namen des neuen Mädel-Wertes erfährt „Glaube und Schönheit“. Vor allem ist für den oberflächlichen Betrachter nicht einzuwenden, daß „Glaube“ als Ziel einer Organisation gelten könnte:

Gemeinlich: Ziel einer Organisation nicht. Aber Ziel einer Gemeinschaft. Je mehr man sich in der großen und unerschöpflichen Frauenorganisation ermahnen. Die nur erleuchtende Feststellung, daß „Schönheit“ die Pflege und fortlähmende Ausbildung des Körpers bedeute und „Glaube“ die Weidung der geistlichen Kräfte, sagt noch zu wenig, oder auch, eben durch die Trennung der Begriffe, zuviel. Denn ist in dem Willen zur Schönheit nicht immer auch die Weidung geistlicher Kräfte eingeschlossen?

Wir, aber, so hören wir, will man die geistlichen Kräfte weiden, wenn nicht auf dem Wege der „Bildung“? Bildung im tiefsten Sinne: ja. Aber nicht Bildung, mit der — etwa in „Kursen“ — gegen bürgerliche Umgebungen die in dem Werden einer Persönlichkeit nicht im Wege steht, noch nur eine eifrige Heißhunger geleist wird. Vielmehr leben wir die Bildungsmöglichkeiten im Mädel-Wert „Glaube und Schönheit“ nur in einer kulturellen Führung und leben nur in dieser Führung zu den geistlichen Werten unseres Volkes einen Weg zum Glauben.

Wie geht diese kulturelle Führung vor sich? Es genügt nicht allein die Festhaltung, daß nicht der Weg der Weidung und Nüchternheit beschritten werden darf. Da er der bequemste ist, wird er auch der gefährlichste sein. Wir stellen uns entgegen dem Weg des Erlebens, und zwar auch hier nicht den bequemsten Weg, nämlich den der Ausrichtung nach unten, sondern den schwereren, ertragreicheren Weg nach oben. Das heißt, wir begreifen uns beispielsweise nicht damit, die Mädel zur Erleichterung in ein Operetten-Theater zu führen. Wir tun es auch, aber wir begreifen uns nicht damit.

Die kulturelle Führung beginnt vielmehr beim Jungmädchenalter mit einfachen Bausteinen beschäftigt ist oder auf einer feinen Blaufläche ein einfaches Lied bläst. Hier, in der Begegnung mit dem ursprünglichen Material — nicht in einer bewußten künstlichen Auseinandersetzung mit „Werten“ — wird der Grundton gelegt. Wird das Mädel älter, so lernt es weiden oder findet auf andere Weise, etwa in der Herstellung von Spielzeug und Körperübungen, in Singen und Spielen einen schöpferischen Weg. Wenn wir die Führung dazu unterhalten, finden wir, wie erstaunlich „ungeeignet“ sein entscheidender Ausgangspunkt ist, nämlich das Begreifen des Echten. Einen echten wertvollen Strohkörper zu flechten, bedeutet viel mehr als nützlichen Wertvertrieb. Ein solches ungewöhnliches Werk gibt dem, dem beginnenden Leben, wenn nicht gar durch falsche Erziehung

geschmacklos gezeichneten Mädel einen Maßstab; ein Zalmi-Strohkörper wird ihm nicht mehr gefallen, was es sein Erlebnis von der Art dieses Wertstoffes dort nicht wiederfindet. Hier, von der Weidung aus, erwacht den Mädeln der Sinn für, der sie später beschäftigen wird, auch in der Eleganz „schön“, das heißt weisegemäß zu bleiben.

Dieser Weg, der von der eigenen schöpferischen Wertarbeit ausgeht, soll nur ein Beispiel sein, aber ein Beispiel, das auch für Mädel besonders bedeutsam ist. Der Weg zur Musik und zum Theater ist ein anderer, aber ähnlicher; immer ist es schöpferisch, nie passiv. Und hier werden die ersten Grundlagen beim Jungmädchen gelegt. Ein zartes, oft erlebnisüberwältigendes Szenario beginnt es. Im Lager oder auf Fahrt führen die Mädel ein Mädel auf. Ohne viel Kräfte, ohne Kräfte, aber mit lebendigen Herzen. Später werden es schon tänzerische Szenen oder Handpuppenstücke, die ein hohes Maß von Anteilnahme verlangen. Gerade auch im Mädel-Wert „Glaube und Schönheit“, wird man Spielgruppen bilden können, die in kleinem Kreis oder auch bei Elternabenden ein ernstes oder höchst interessantes Spiel aufzuführen. Hier verbindet sich wieder die Freude am Körperlichen mit dem Schöpferischen; im Tango. Ein ganz dem Mädel eigenes Mittel. Es ist keine Frage, daß dann von diesem Erlebnis das Mädel viel aufschließen in ein Theater geht als früher, wo es den Vorstellungen fremd gegenübersteht wurde. Es wird also auch hier der Boden vorbereitet für das Erleben der Kunst, nicht für das Erkennen und Zerlegen. Gerade den Mädeln, die keine „höhere Schulpflichtung“ genießen haben, wird dann mehr gegeben, da sie ursprünglicher leben, nicht durch den Filter des erklärenden und desillusionierenden Intellekts. Vom Erlebnis aus wird auch die Brautkammerarbeit analysieren sein.

Am schärfsten und allfährlichsten ist der Weg bei der Musik. Jedes Jungmädchen, das noch etwas verloren und hilflos sich um seine Modifizierte bemüht, wird lebensfähig — wenn auch keine Instrumentalvirtuosin — so doch

Begegnung mit Amerikanerinnen

Von Ruth Schilling

Wir haben uns gerade in den letzten Jahren oft mit der deutschen Frau beschäftigt, mit den heranwachsenden jungen Mädchen und Mädeln, die für die Zukunft des deutschen Volkes auf ihre Art die gleiche Verantwortung tragen wie die Männer.

Vertreterinnen ihres Landes

Aber auch jenseits der Grenzen jenseits des großen Ozeans gibt es Frauen, die fernerlandläufig lobend. Die Frau in Amerika, die nach dem Wälder von der Vogelweide bezeugt, der noch kein Geistes ein ewiges Denkmal setzte, ist nicht nur — wie gewisse Reporter in Magazinen und Zeitungen schreiben — das maßlos vermehrte Mädelchen. Sie ist genau so würdevoll Vertreterin ihres Landes wie die Engländerin oder Französin. Nur kennt man sie zu wenig, die Amerikanerin, die in

mit der Fähigkeit begabt sein, Musik schöpferisch zu erleben. Schon der gemeinschaftliche Gesang hat oft aus unendlich unmaßstäblichen Menschen multibegeisterter gemacht.

Es wird nötig sein, den Mädeln die Möglichkeit zum Besuch von Konzerten und Theatern zu geben, um auch hier das eigene Erleben schärflich wie bei den Wertarbeiten durch die Aufnahme großer Kunstwerke zu überhöhen. Gerade im Alter zwischen 17 und 21 muß das Mädel selbständig den Weg in Konzertsaal und Theater finden, sonst findet es diesen Weg nie. Aufgabe des Mädel-Wertes muß es aber sein, nicht nur organisatorisch, sondern auch innerlich diesen Weg zu erleuchten.

Aber ist der Weg in den Konzertsaal und in das Theater auch ein Weg zum Glauben? Wir möchten es behaupten. Denn wer von der Musik getroffen werden kann, wer erfüllt wird dem tröstlichen Vorklang auf der Bühne folgt, wer vor den Werken der großen Malerei erschauert, — der führt auch immer den Atem Gottes. Wir wollen keineswegs den „Glauben“ verengen und ihn nur als politisches Vehementis gelten lassen. Wir wollen mindestens ein wenig des Heiligen mitbringen. Das aber Beethovenen mit seiner Musik hören, das ist anders gewollt, als die Herzen wachzuhalten? Kann ein aufnahmehereiter Mensch die Silber-Mischelangelos von „interfessiert“ bestrafen? Was es nicht wie ein Gewitter auf ihn niederbröhen?

Den Menschen dazu aufnahmehereit und aufgeschlossen zu machen, das ist der Weg des Mädel-Wertes „Glaube und Schönheit“. Das heißt Erleben wird immer der einzelne nur einladend haben können, aber in der Gemeinschaft kann ihm der Weg dazu geebnet werden. Wir haben eine große Gelegenheit: die Organisation steht zur Verfügung, sowohl die Organisation der Kultur als auch die der jungen Mädelgeneration. Es gilt, auf dem Wege über die Schönheit und auf dem Wege eigenen schöpferischen Erlebens hunderttausende herbeizumachen, in den großen Werken unserer Kultur die Stimme ihres Volkes und ihres Gottes zu hören.

ihrer Erziehung und Umgebung in einem Lande aufzuwachen, das noch nicht auf eine über tausendjährige Kultur zurückblicken kann.

Zum ersten Male traf ich sie in einer Hotelkette in Genoa, Mailand, die alle ihre Ferienreise über den Atlantik gemacht hatte. Sie sah in einem der tiefsten Lehnhessel, der sie barg und doch nicht verbergte. Wir haben uns gleich. Die langen Beine kamen sehr sicher und selbstbewußt zu treten und brach mich auf Landsmännchen zu treffen und sprach mich auf andere Sprache, wie ich später herausstellte. Lebhaft und frisch erzählte sie mir von ihrem Europa-Expedition. Sie hatte Venedig, Paris und München gesehen. Sie war begeistert von München. Wünschen erhebt den Amerikanern noch lebenswerter als Berlin. „Morgen früh um elf Uhr geht mein Schiff nach New York“

Wir wollen das, was wir als wahr und richtig, klar und einfach erkannt haben. Wir wollen, daß in Deutschland wieder Ehrlichkeit und Treue, Geminschaft und Verantwortungsbeußteln zur Herrschaft kommen. Wir wollen gehorsam und freu ein neues Volk und Vaterland schaffen.
Adolf Hitler.

legte sie. „Und ich freue mich so, meinen letzten Abend in Europa mit einer jungen Deutschen verbracht zu haben, der einzigen, die ich hier kennen gelernt habe.“

Es sind sie, die Amerikanerinnen, Frauen ganz allein auf dem Kontinent herum, können keine Sprache, kennen keine Menschen und sind unbesiegt, frisch und begeistert.

Frauen-Hotel in USA

Als ich das erste Mal nach New York fuhr, riet man mir, in einem Frauen-Hotel zu wohnen. Frauen-Hotel, dachte ich, so etwas gibt es doch bei uns gar nicht! Das heißt mit darunter eine Erfindung englischer Mütter für ihre Töchter, Aufwahrungsort für alle Jungfrauen usw. Vor Frühen angekommen, erfuhr ich mich bei Bekannten nach einer passenden Unterkunft. „Du mußt in einem Frauenhotel wohnen“, bekam ich zur Antwort. „Wahram?“ fragte ich. „Weil kein Mädchen und keine Frau in Amerika allein in einem anderen Hotel wohnen kann. Das verstoßt gegen die Begriffe von Sitte und Anstand.“

Ich war erlautht. Mein über den Ozean fahren läßt man die Frauen, aber allein im Hotel wohnen, ist wider den Anstand. Auf der Straße eine Dame ansprechen ist ein Verbrechen, aber in einer Hotelkette Bekanntschaften machen, ist durchaus in Ordnung.

In dem Frauenhotel — einer Gründung der Frau des ersten Präsidenten Washington, war selbstverständlich den Männern der Zutritt verboten. Nicht einmal den Besuch eines Ehepaars durfte ich in meinem Zimmer empfangen. Dafür paßte aber folgendes: Es war — wie in New York üblich — nichts möglich sehr kalt geworden, und ich konnte mein Zimmerchen nicht allein schließen. Ich mußte also nachts um drei Uhr nach einem dienstbaren Geist hingehen, das heißt, hingehen gibt es ja in den amerikanischen Hotels nicht, ich mußte telefonieren. Wer erlöset? Ein Knecht! Ein Knecht, nachts um drei Uhr in meinem Zimmer — im Frauenhotel! Ich war im ersten Augenblick entsetzt. Aber von der Einleitung des Amerikaners ist auch dieses Erlebnis durchaus zu verstehen. Er läßt im allgemeinen Knecht so gering, daß er ihn in der Umgebung von weichen Frauen gar nicht als einen Mann ansetzt. Ich habe auch keine Amerikanerin in Begleitung eines Schwarzen gesehen, obwohl New York Negerquartier Harlem die ungeschickteste Stadt der Schwarzen ist und eine Vermählung mit der weißen Rasse daher sehr nahe liegt.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Grünkohl, Kartoffelknödeln (Reite vom Sonntag), Quargelose, Süßes; Hahnenkammfleisch mit Marmeladentunke.

Dienstag: Fischbratlinge mit Gemüse, Kartoffelsuppe, Schokoladenkammer mit Würstchen, Abends: Kartoffelbrat, gebackene Selleriebraten.

Mittwoch: Meerrettichsauce, Rindfleisch, Brühkartoffeln. — Abends: Pellkartoffeln, Fleischstücke mit Gurke (Krautzwartung).

Donnerstag: Sammeltag, Kartoffel, Süßes, Badobit. — Abends: Süße Hahnenkammbraten mit Badobit, Pfeffer.

Freitag: Gebackene Fischkoteletts, Sauerkrautauflauf, Kartoffeln. — Abends: Bratkartoffeln, Roterübenauflauf, frische Wurst.

Sonntag: Kohlrüben mit Kartoffeln, Quargelose, Abends: Gefüllte Kartoffel, edel, Kaffee.

Sonntag: Gefüllte Kalbsbrust, Gemischtes Gemüse, Kartoffeln, Rote Apfelkuchen, Rostbraten, Abends: Dänischer Salat, Knädelbrat, Tee.

Süßer Hahnenkammfleisch

100 Gramm Magerfleisch, 100 Gramm Zucker und 125 Gramm Hahnenfleisch kocht man einen halben Tag und läßt ihn erkalten. Dann rührt man die abgeriebene Schale und den Saft einer Zitrone, 2 Eigelb und zuletzt 2 Hühnerunter, füllt die Malle in eine geölte Auflaufform und überbrät etwa 30 Minuten im Badofen. Man gibt Frucht- oder Marmeladentunke dazu.

Marmeladentunke

125 Gramm verfeinigte Marmelade wird mit ¼ Liter Waffer vermischt, 1 Teelöffel Kartoffelmehl angequillt und alles aufgekocht, fettegelekt.

Rezeptangaben von der Abteilung Volkswirtschaftslehre der Universität Göttingen, Gau-Deutscher-Koch in Deutschen Brauereien, Gau-Deutscher-Koch



Wir wollen - wir müssen zum Film!

„Es leuchten die Sterne“ - nach Berlin laßt uns zieh'n

In dem Großfilm der Tobis „Es leuchten die Sterne“ wird verfilmt eine Darstellung der Filmarbeit und eine Schilderung von Dasein der Filmleute zu geben.

Können Sie sich vorstellen, daß ein gerade aus der Schule entlassenes junges Mädchen ihren Sprung in den „Erst des Lebens“ damit beginnt, daß sie geradeaus zum nächsten Modesalon läuft, um sich als Modeschneidung anwerben zu lassen? Nein. Glauben Sie, daß es einem Bader, der noch nie mit dem Servicebrett von Tisch zu Tisch gegangen ist, einfallen würde, sich bei dem Verwaltungschef eines erstklassigen Hotels um eine Stelle als Kellner zu bewerben? Nein. Und haben Sie schon einmal gehört, daß jemand, der für seinen künftigen Beruf kein anderes Können mitbrachte als den Kinderergötzen an seine Kräfte, ohne jede Gefahr Erfolg hatte? Nein.

Wie kann es nun geschehen, daß so viele Menschen, die zu dem Film in keiner anderen Beziehung stehen, als daß sie nach jedem Programmwechsel in ihrem Stammtisch sitzen, zum Film wollen? Täglich haben die Filmproduktionsfirmen und Regisseure das Verlangen, Stöße von Briefen zu empfangen, die etwa damit enden: „Bitte, bringen Sie mich zum Film!“ Tagaus - tagen werden Filmbelegbüros und die Reichslichtbildfilm von Besuchern bedeckt, die die Filmstellen zum Vertrauen ihrer Wünsche, Hoffnungen und heimlichen Sorgen nehmen.

Man könnte, wenn man alle diese Aufreger, die zum Film! gelammelt veröffentlichen wollte, eine Bücherei von der Statistikalität eines Konversationslexikons herausgeben. Nicht nur die Reichslichtbildfilm, auch die Produktionsfirmen werden mit täglichen Brief- und Bilderbombardements heimgeschickt. Da schreibt Fräulein Inge R. aus Gießen: „Meine Bitte bezieht sich auf ein guttätig erscheinendes anzuwenden, wie ich nach Berlin zum Film gelangen und während der ersten Zeit dort leben könnte. Ich habe zwar nichts besonders gelernt, erlesenes Wissen, ein anderer könnte einfach versuchen, als das, was er seinem Beruf nach ist, in Berlin unterzukommen oder dies mit Hilfe eines anderen zum Beruf zu machen.“

Auch die Leute, die sich an die Film-Produktionen wenden, ersuchen sich nicht mit dem Film, sondern mit dem „Erst des Lebens“ verbunden. Sie schreiben mir, daß sie nach Berlin nach Hanna Waag ist, rufen Sie, rufen Sie mit, wie ich das in Berlin könnte, im Film bei möglichst wenig Sorgen arbeiten zu können, den Film zum Erlernen meines Lebens gestalten könnte, das mögen Sie mir sagen!“

Sie schreiben lange und kurze, selbstneue und dreiste, naive und temperamentvolle Briefe. Aus jeder dieser Briefe fallen dem Rezensenten Fotos in die Hände, auf denen die Leute Waage zu sehen sind, die sich von der Waage der wirklichen Schauspieler erheblich unterscheiden. Die Augen der Fotografieren verhalten sich nicht zu furchen, sie liegen in einer Pose da, als seien sie herabgesetzte Verfolger, sie tragen Grinsen am Kinn, oder in ihren Mundwinkeln auf noch der Tat eines Jüngererwählers.

Aus der Provinz strömen sie nach Berlin, sie die um alles in der Welt auf der Heimweg erscheinen wollen, fragen sich ihre Erfahrungen zusammen - und kommen auf Urlaubskarte nach Berlin. Erscheinen dann auf „sein“ aufgemacht und sonntagslich geleistet in den Filmbüros. Aber schon bemerkt sich ihre eine leise Enttäuschung, wenn sie durch die Türen treten, hinter denen die „leuchtenden Sterne“ registriert und engagiert werden. Ist das das Filmreich, das verlockende? Es ist und es ist nicht.

Wenn wir einmal heimlich in den Filmbüros mitzugeschauen, was die Leute so reden, so hören wir, was uns der Szenographenbild von einem Mann namens S. erzählt, der in Göttingen eine Antiquaratsgeschäft betreibt. „Ich bin leibhaftiger Antiquaratschaffler - und möchte zum Film. Bin aber von jeder Filmgesellschaft abgewiesen worden mit dem Bemerkung, wir hätten nur Berufs-schauspieler beizubringen. Wie hängt das eigentlich zusammen? Wenn man es sich richtig überlegt, dann würde es ja überhaupt keinen jungen Nachwuchs mehr geben, nicht wahr? Es ist bestimmt wahr, was ich als erfahrener Schauspieler feststellen kann: unsere guten Schauspieler, wie Paul Hartmann, Gustav Gründgens, Emil Jannings, Theodor Loos, Paul Wegener usw. sind schon alle in die Jahre. Andere Jüngere, wie Karl Ludwig Diehl, Gustav Diehl und Hans Albers usw. sind ja ausgesprochen Schauspieler, aber mit der Zeit, wenn man sie nur auf der Leinwand sieht, kann man auch nicht mehr daran glauben, daß sie einmal ein Abenteuerer, und mal ein

Kürst, das nächstemal ein Hochkapler und anders wieder ein Gaufruder oder Verbrecher sind. Ich meine, an Schauspielerschauspielern haben wir eine ganze hübsche Menge zu bekommen, aber an männlichen Darstellern fehlt

wollen, kostet Ihnen viel Zeit. Aber ichaden Sie sich nicht oftmals dadurch, indem Sie so nach dem Buchladen fieber? Ich meine, ab und zu könnte man doch eine Ausnahme machen.“

Tango in schwarz-weiß

Zwölf hübsche Mädchen vom Ufa-Ballett Dita Gérard bezaubern in vielen Filmen und bei großen Veranstaltungen durch Kunst und Anmut

Aufnahme: Ufa



es bestimmt. Warum kommen Sie aber gleich mit der Bremse, jeder muß die Schauspielerschule besuchen, und erst dann dürfen Sie sich melde aus? Ich gebe zu, das Angebot ist sehr groß, und ich erkenne Ihnen anbieten zu

Er rät natürlich sich als Ausnahme und verläßt, als man ihm „nein Wein“ entlehnt, die uninteressante Seite. Man kann sich die Stöße von Briefen, die aus der Provinz kommen, nur so erklären:

Der einzelne will sich als irgend etwas Besonderes fühlen, und der soziale Geltungsdrang, gerade in den Provinzstädten abgeblüht, greift, zurecht gemacht, findet kein Ventil beim Film und bringt stehend nach Berlin. „Ja, die Buchhalterin Sonia E. habe großes Interesse, mich der Filmwelt zur Verfügung zu stellen und bitte Sie, mir Gelegenheit zu einer Klippprobe zu geben, da ich in den nächsten Tagen nach Berlin kommen will.“ Sonia bekam die Antwort, daß sie ja einmal vorbeikommen, daß man ihr aber in keiner Weise Hoffnungen machen könnte. Auf dieses Schreiben nun wiederum antwortet sie: „Ich nehme zur Kenntnis, daß Sie mich engagieren wollen und

werde mich am Mittwoch 11 Uhr zwecks des Engagements, das meinem Können wohl angemessen sein wird, bei Ihnen einfinden. Am liebsten wäre ich die Partnerin von Karl Ludwig Diehl!“

Besuch im Ehesanatorium Ein Geheimnis - der Öffentlichkeit „preisgegeben“

„Solo“, sagte der menschenfreundliche Professor, „Sie wollen in das Ehesanatorium aufgenommen werden? Er sah dem jungen Mann in die Pupille und wußte: Verheiratet sind die beiden nicht, also Korbisch, Korbisch.“

Der junge Mann und seine niedliche Gattlerin hatten tatsächlich eine Niedertracht im Sinne. Sie wollten eine Reportage in mehreren Fortsetzungen schreiben und das Geheimnis des Ehesanatoriums der Öffentlichkeit preisgeben. Es gab Geheimnisse genug. Die Insassen des Sanatoriums waren nach Gesellschaften getrennt untergebracht. In der Männerabteilung saßen diejenigen, die den Namen Tag Schach trugen, Pflügen langem, im Bett liegen bleiben, angehen, dem früh bis nachts im Frack herumlaufen, um 11 Uhr noch nicht gewaschen hind, sich kindlich benehmen, Äuße auf den Teppich treten - fargum alles

bis abends Schallplatten hören, eine andere eine Pfeifenorgel Mole verdrücken, die nächste löst ihre Juleibenschaft aus, und Stunde und Regen tragen zur Vervollständigung des Paradieses bei.

Alles das beobachtete die beiden Einbringlinge, und sie haben nichts Eiligeres zu tun, als einen Bericht davon an die „M.F.“ zu schreiben. Warten wir also ab, was die Männer und Weiber des Ehesanatoriums dem werden werden. Allerdings - ihre Augen werden sich erst vor Entsetzen weiten, wenn sie in dem Film der Terra-Filmstadt „Das Ehesanatorium“ bemerkt sich selbst in leibhaftiger Größe auf der Leinwand erkennen!

turellen Betreuung des gesamten deutschen Volkes, das Standes oder des Lebensraumes. Leber die Erziehungswege hinaus soll der Film aber auch Unterhaltungsmittel sein und allen Menschen in Stadt und Land Erholung und Frohsinn vermitteln. Die Errichtung der Gaukinotheken der NSDAP, dient diesem Zweck.

Auf moderner leistungsfähigen Koffern apparaten sollen in Deutschland täglich Hunderte von Kilometern Film ab, die dem Volk Freude, Unterhaltung und Belehrung spenden und deutsche Kunst und Kultur den Volksgenossen im letzten Winkel des deutschen Vaterlandes vermitteln. Neben der propagandistischen Arbeit erfüllen die Gaukinotheken der NSDAP, damit auch eine hohe kulturelle Mission.

Wir hören . . .

... daß die Prager amtlische Nachricht „Filmwoche“ unter den deutschen Kinopublikumtheaterbesuchern der Tschekoslowakei eine Zustimmung über den besten Film des Jahres 1937 erteilt hat, und zwar unter Berücksichtigung der künstlerischen und der geschäftlichen Qualität der Filme. 50 v. H. aller Stimmen erhielt der Emil-Jannings-Film „Der Herrscher“, dem daraufhin das Ehren-diplom für den besten Film des Jahres zuerkannt wurde.

... daß in Belgien ein Film fertiggestellt wurde, der dem Gedächtnis von König Albert gewidmet ist. Ein großer Wädhmirt befehdt die Reiten des Königs nach Nordamerika, Brasilien und Belgisch-Kongo. Ferner wurden unter Mitwirkung der Filmabteilungen des Seeres die Schlachten in Belgien rekonstruiert.

Auslandsdeutsche Arbeit des Senders Stuttgart

Der deutsche Rundfunk erfüllt mit seinen Sendungen nach Übersee eine große volkswirtschaftliche Aufgabe. Neben den Sendungen des Deutschen Kurzwellenverkehrs leistet der Reichssender Stuttgart eine nichtabzählbare auswärtsdeutsche Arbeit. Er bringt in regelmäßiger Folge „Nachrichten“, die in vier Sprachen angelegt werden. Die Wuscherbeitungen werden von wichtigen Kulturanschaffungen und Broschüren, die von der Arbeitsgemeinschaft der Auslandssender in Stuttgart herausgegeben werden. Diese Sendungen schaffen eine Brücke zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum. Briefe des Dankes und der freudigen Zustimmung auslandssenderischer Hörer, die in der Zeitschrift „Der Rundfunk“ abgedruckt werden, beweisen, welches Echo die Nachkriegszeit bei unseren Volksgenossen in fernem Ländern finden.

Ein Koffer voll Film . . .

In kürzestem Maße ist der Film nicht nur für den Städter, sondern auch für die Millionen der Landbevölkerung ein politisches Führungsmittel geworden. Sieht hat die Arbeit der Filmstellen der Partei Weltliches geleistet. Ihnen ist es zu danken, daß neben der Propaganda durch Wort und Schrift der Film zum unerschöpflichen Schatzteil der Aufklärung des Volkes und der Gewinnung der Herzen der deutschen Menschen für den Führer geworden ist. Durch den Film werden die Gedanken von der Wut und Schicksalsgemeinschaft des Volkes wieder in die Menschen hineingetragen. Der Eisfabriker etwa, der alle fünf Jahre vielleicht sein entlegenes Dorf verläßt, erhält einen ungeheuren Eindruck, wenn er im Film anlässlich des Nürnbergger Parteitagess oder des Moskauer Reichstages Menschenmengen zusammenströmen sieht, von denen er sich gar keine Vorstellung machen kann.

Ebenso aber hilft der Film - und besonders in ärmlischen und menschenarmen Gebieten, wie etwa der Rhön oder der Banat - den Menschen, die durch den Film durch große und heitere Stunden neue Kräfte zu gewinnen. Er führt die Menschen aus ihrer kleinen Heimat wenigstens für Stunden in die große Welt, vermittelt reiches Wissen und gründliche Anschauung, führt und bildet die Jungen und Älteren unseres Volkes. Der nationalsozialistische Film vermittelt die Wut und die Stärke der Dynamik der Partei, die Kraft des Staates und den Glauben der Millionen nationalsozialistischer Frauen und Männer in sein letzte Waldbuch hinein.

Die Filmarbeit, und fast nur sie allein, erfüllt vollends die Forderung nach einer kul-



Zeichnung: Weinmann, Terra-Filmstadt

tun, was ihre Frauen zur Verzweiflung bringen muß.

In der Frauenabteilung wird das schwache Geschlecht gezwungen, seinen Neigungen bis zur Kalerei zu fröhnen; da muß eine Frau dauernd in den Spiegel gucken, eine andere den ganzen Tag reinemachen, die nächste vom früh



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Ulrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wochentlich (Samstagsausgabe bei Störungen infolge höherer Gewalt können
etwa beschaffen werden. — Preisvertrieb monatlich 2. — Wochensatz 80 Hg. Erdgeräten. Wochensatz 2.10 RM. —
Jahresabonnement 240 RM. — Einzelhefte 15 Pf. —
Postamt 43 Postfachnummer. Postboten wochentlich 0.20 RM.

Belegnummer
Die „M.N.Z.“
Wochensatz
Belegnummer
Belegnummer

Sie lesen heute:

- Die Presse Ungarns**
Unsere Serie: Europäisches Zeitungswesen
- Neue Militärstraßen in Frankreich?**
Von Oberstleutnant A. D. Benary
- Das schöpferische Erlebnis**
Kulturelle Führung der Mädel
- Erweiterung der Kinderbeihilfen**
Bevölkerungspolitik im Dritten Reich
- Meister auf glitzernder Fläche**
Bildbericht vom Eiskunstlauf
- Deutsche Fasenacht**
Geschichte der Winterausbreitung
- Wir müssen zum Film!**
„Es leuchten die Sterne“

Die Welt hört heute den Führer

Das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern - Außer den österreichischen, italienischen und ungarischen Sendern überträgt auch Prag die Rede Adolf Hitlers in der Reichstags-Sitzung - Nationalspanien und die Schweiz schalten sich ebenfalls ein - Alles in Erwartung der historischen Stunden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Februar. Mit größter Spannung erwartet die Welt die heutige Rede des Führers.



Spaniens Ferner übertragen eine Wiederholung der Rede des Führers einige Sender Nord- und Südamerikas, während wiederum andere, wie z. B. der britische Sender, die deutsche Rundfunkstationen mit ihren Richtstrahlern nach Afrika, Asien, Australien, Nord- und Südamerika werden die große Reichstagsrede sogar einmal zu verschiedenen Zeiten übertragen.

Das ganze deutsche Volk wird heute in den Lautsprechern verammelt sein, und die Stimme seines Führers wird, wie es heißt, durch die Luftschicht über das Weltgeschehen und die Zusammenhänge der internationalen Politik leben wird. Es erwartet darüber hinaus die Deutschen für die zukünftige Arbeit, Erneuer wird die Welt über die letzten fünf Jahre erhalten. Die Vorbereitungen für den großen deutschen Gemeinschaftsempfang sind abgeschlossen. Wer selbst seinen Rundfunkapparat besitzt, hat Gelegenheit, der Übertragung in Hörsälen und Sälen, in Kinos und Theatern,

auf den Straßen und Plätzen beizumischen. Alle Sportveranstaltungen und Filmvorführungen ruhen während dieser historischen Stunden. Das ganze deutsche Volk ist heute dieser Reichstags-Sitzung.

Mit besonderer Freude begrüßt es die deutsche Nation, daß zum ersten Mal unsere österreichischen und jüdischen deutschen Volksgenossen Gelegenheit haben, den Führer unmittelbar über ihre Sender zu hören.

Es ist ein Ereignis, das die Bedeutung der Stunde doppelt unterstreicht. Besonders gilt es festzuhalten, daß erstmalig der tschechische Rundfunk die Rede des Führers überträgt.

Die Stimme des Führers setzt sich überall durch, und sein Staat kann auf die Dauer verhindern, daß deutsche Volksgenossen den Mann hören, der Deutschland wieder frei gemacht hat. Dies ist für uns im Inneren die wichtigste Feststellung, die deshalb um so freudiger begrüßt wird, als damit erstmalig die gesamte deutsche Volk einmütig durch die Sender miteinander verbunden wird, und die gemeinsame Stimme ist diejenige Adolf Hitlers.

Es spricht der Führer

Die heutige Sitzung des deutschen Reichstages ist das Gesprächsforum in allen europäischen Hauptstädten. Die Weltöffentlichkeit wagt im Zeichen eines angelegentlichsten Mittelalters über ihren Anhalt, Wahrheit und Dichtung und selbstverständlich wieder genau gemischt. Die ewig gut informierten wissen genau soviel wie sie am 4. Februar oder am Tage der Besprechung von Berchtesgaden wußten. Ihre Kombinationen sind ebenso klar wie weit ausstehend. Aber auch das wird nichts daran ändern, daß sie, wie immer schon in der Wehrmacht, auch hier, grundlegend falsch sein werden.

Nur in einem kann schon jetzt genau soviel wie das was erode Gemeine im demokratischen Weltmaßstab, das inzwischen schon zu einem ordentlichen Summe zu werden droht, den Tatsachen gerecht wird. Die bevorstehende Sitzung des deutschen Reichstages wird, wie jedes Zusammenritt des Reichstages der nationalsozialistischen Revolution, von größter Bedeutung sein. Sie wird sich darin unterscheiden von allen sonstigen Parlaments-Sitzungen nach demokratischem Muster.

Jedes Mal bisher, wenn der deutsche Reichstag zusammentrat, horchte die Welt auf. Sie blühte gebannt auf Deutschland und sie wußte im voraus, daß jede zu erwartende Rede des Führers nicht nur für die deutsche Politik, sondern für die Weltpolitik von weittragender Bedeutung sein würde. Ein Blick in die Weltgeschichte und auf die gegenwärtige Lage zeigt, daß es heute nicht anders ist.

Die Themen, die zur Debatte stehen, sind in erster Linie die Ereignisse des 4. Februar und Österreich. Beide Ereignisse — das über dürften nirgendwo Zweifel bestehen — haben den unerhörten Glanz und die Sicherheit der nationalsozialistischen Staatsführung unter Beweis gestellt. Das Deutschland, das am 4. Februar in den bedauerndsten Maßnahmen einer gewissen Journalisten am Vortage, „turbulenter innerer Ereignisse“ hand, ist heute gefestigter und stärker denn je. Seine Stimme ist ausschlaggebend und sein Gewicht schwerer geworden mit jedem Tage, den das große innere und außenpolitische Aufschau und Befreiungswort weitergeführt wurde.

In den letzten Monaten unseres Kampfes in die Zukunft fallen nur hin und wieder dröhnende Sammergeschläge, die einen neuen Kapselfürer ewig fest in die Grundmauern des Fundamentes unseres ewigen Reiches einfügen. Auch die Hammergeschläge des 4. und 15. Februar hatten diese Bedeutung.

Wer ihre Tragweite noch immer nicht in diesem Sinne erkannt hat, wird auf seine Kosten kommen, wenn er der heutigen Sitzung des deutschen Reichstages mit Spannung und Erwartung entgegensteht.

Als ein besonders verheißungsvoller und glücklicher Anhalt darf es bezeichnet werden, daß die heutige Sitzung des Reichstages und ihr Höhepunkt — die Rede des Führers — auch von allen österreichischen Sendern übernommen wird. Zum ersten Mal werden auch die acht Millionen Deutschen Österreichs oestlicher Zeuge einer historischen

Wahrheit nicht zu bestreiten

Geheimdokumente - Einwandfreie Identifizierung - Wiederholte Erklärungen - Völlige Hilflosigkeit bei den Sowjetjuden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Berlin, 20. Februar. Die Sowjetjuden in Moskau bemühen sich weiter eifrig, die Eigenheiten über Bubentso auszubreiten. Die Öffentlichkeit der Staaten, denen die wahre, echt jüdische Geistes entsprechende Absichten des jüdischen bekannt sind, hat die trampschafsten jüdischen Moskaus als das bezeichnet, was sie sein können: jüdisch-asiatische Bande werden hier wieder, Europa für dann zu verurteilen, um für sich selbst Kapital herauszusaugen. Der Moskaener Judenbruch ist aber nicht gelungen. Die Welt horcht allmählich auf!

Inzwischen hat sich Bubentso durch eine Reihe von einwandfreien Dokumenten, noch mal über seine Person ausgesprochen, daß auch nicht mehr der geringste Zweifel an der Nichtigkeit seiner Angaben möglich ist. Weiterhin hat er auch seine Originalkopie vorgelesen können. Darüber hinaus hat er eine Reihe von für die Sowjets besonders wichtigen Dokumenten aus der Sowjetgeheimdienst in Bukarest mitgenommen und sie bei einem Notar hinterlegt.

Wir erfahren hierüber noch folgende Einzelheiten: Nach den mehrfachen Versuchen der Sowjets, die GPM-Agenten zu Bubentso zu gelangen, ist ihm möglichst durch einen Neoproduktmann zu machen, hat Bubentso, wie wir bezeichnen, sein Hotel verlassen und sich eine kleine unbefandene Unterkunft gesucht. Er hat jedoch der Öffentlichkeit für bestimmte Gesichtspunkte auch weiterhin zur Verfügung gestellt. Bubentso hat sich weiter durch eine

Reihe von einwandfreien Dokumenten noch einmal über seine Person ausgesprochen.

Weiterhin hat aber Bubentso, wie jetzt verlautet, eine Reihe von für die Sowjets außerordentlich bedeutsamen Dokumenten in seiner Handlung aus der Sowjetgeheimdienst in Bukarest mitgenommen und sie bei einem Notar mit der Weisung hinterlegt, sie in dem Falle der Öffentlichkeit zu übergeben, daß ihm etwas zutreffen solle. Den Namen des Notars hält Bubentso geheim, um Zugriff der GPM auf das Material unmöglich zu machen.

Bubentso hat sich damit in ähnlicher Weise geäußert, wie es letzterzeit der sowjetische Volksführer W. I. Illiowitsch in Paris tat, der bekanntlich vor der GPM über den Zusammenhang des Geschäftsgebäudes flüchtete und einen Koffer mit Dokumenten mitnahm, dessen Verbleib bis heute, nach fast neun Jahren, der GPM noch immer unbekannt ist. Bubentso hat seitdem unangefochten in Paris, weil die Sowjets es nicht mehr wagen, angefangen des Vorliegens der Dokumente irgend etwas gegen ihn zu unternehmen.

Der Prager sowjetische Gesandte Alexandrowitsch ist in Bukarest eingetroffen und will sich mehrere Tage der Sowjetgeheimdienst annehmen, obwohl die bereits nach Bukarest flüchtigen einen neuen Geschäftsträger erhalten hat.

In nachgehenden rumänischen Kreisen erregt die Tätigkeit eines in Bukarest nicht beglaubigten Gesandten große Verwunderung, da es allen diplomatischen Gepflogenheiten

widerpricht. Alexandrowitsch Aufgabe, so erklärt man hier, behalte darin, nachträglich aus der Märsche Bubentso zu retten, was zu retten ist und zu diesem Zweck die rumänische Regierung trotz der einwandfreien Aufklärung des Falles mit seinen „Männchen“ zu beulässigen.

Alexandrowitsch Aufenthalt in Bukarest gibt zu erkennen, daß sie um schon Preis ihrer Pläne verfahren wollen. Die Sowjets wünschen den Sowjeten aufrecht zu erhalten, als ob sie Bubentso, der durch seine Handschrift, durch Bilder und den Bukarester Vertreter des italienischen Nachrichtenbüros, Agenzia Stefani, der zu diesem Zweck eigens nach Rom abgereist ist, einwandfrei als Bubentso wieder erkannt worden ist, nicht für den richtigen Bubentso halten. Dieses Märsche ist so plump, daß es in Bukarest nur noch Hülfe reitet zu erwidern vermag.

Der rumänische stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Tatarescu erwähnte dem Bukarester Vertreter der halbamtlichen „Brenes“ eine Unterredung, in der er zu der sensationellen Entdeckung des falschen Bubentso Stellung nahm. Der Minister erklärte, daß ihm dies von der Moskaener Agentur Tag verbreitete Kommunikation des sowjetischen Außenministeriums verstanden habe. Er glaubt, daß die sowjetische Verunsicherung nicht richtig sei. Tatarescu gab der Vermutung Ausdruck, daß Moskau den Fall in einem Punkte zeigen wolle, das nicht der Wahrheit entsprechen.

(Fortsetzung Seite 2)

